

## Vorwort

### **Liebe Leserin, lieber Leser!**

Die hier niedergeschriebene Konzeption bildet die Grundlage unseres Handelns. Sie verdeutlicht das Profil unserer Kindertageseinrichtung und stellt unsere pädagogische Arbeit transparent dar.

Wir hoffen Ihnen einen Einblick in das Kitageschehen und unsere Arbeit mit Ihrem Kind sowie unsere Grundhaltung zu geben.

Wir werden in Zusammenarbeit mit Ihnen die Erziehung, Betreuung und Bildung in der Familie unterstützen, ergänzen und weiterführen.

Wir sind bestrebt, die Gesamtentwicklung der Kinder in Kooperation aller an der Erziehung beteiligten Personen durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen zu fördern. Um diese Ziele zu erreichen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte erforderlich.

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes von Rheinland - Pfalz mit seinen Ausführungsbestimmungen und den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten des Landes.

Wir möchten für Ihr Kind Partner sein, eine liebevolle Atmosphäre schaffen und hoffen, dass es sich bei uns wohlfühlt. Weiterhin wünschen wir uns ein offenes Haus für Eltern, Kinder und alle Interessierten. Wir freuen uns auf eine gute, offene und fruchtbare Zusammenarbeit und wünschen viel Spaß beim Lesen.

*Ihr Kita - Team*

## **Inhalt**

Träger.....	3
Was uns leitet.....	4
Unser Bild vom Kind.....	5
Ziele unserer Einrichtung .....	6
Unsere Rahmenbedingungen .....	8
Umgang mit Kindern die Krankheitssymptome aufweisen .....	12
Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlung des Landes Rheinland-Pfalz in der Kita Wichtelwald.....	13
Handlungsplan der Kita Wichtelwald,Kalt bei personellen Engpässen.....	32
Schutzkonzept.....	33
Sexualpädagogisches Konzept .....	43
Was tun wenn sich eine Fachkraft unzulässig verhält? .....	56
Beschwerdemanagement .....	60
Betriebliches Gesundheitsmanagement .....	69
Einrichtungsalltag .....	76
Bewegungskindertagesstätte.....	85
Beobachtung und Dokumentation- Bildung sichtbar machen.....	90
Partizipation .....	93
Der Waldtag.....	95
Die Eingewöhnung.....	96
Die Vorschularbeit.....	97
Musikalische Früherziehung .....	101
Feste in der Kita.....	102
Religiöse Erziehung.....	103
Konzept für die unter 3- jährigen .....	104
Teambezogene Arbeitsschwerpunkte .....	117
Elternarbeit .....	119
Förderverein .....	122
Öffentlichkeitsarbeit .....	123
PraktikantInnen - und Auszubildende.....	125
Resümee .....	128
Anhang	
Ansprechpartner und Anlaufstellen .....	128

## Träger

Die Kindertagesstätte Wichtelwald ist in Trägerschaft des Kindergartenzweckverbandes Kalt-Gierschnach, vertreten durch die Ortsbürgermeister, mit wechselndem Vorsitz.



Ortsbürgermeister Kalt  
Michael Reuschler  
Brunnenstraße 16  
56294 Kalt  
☎ 02605 63 19 977  
✉ info@gemeinde-kalt.de



Ortsbürgermeister Gierschnach  
Matthias Hoersch  
Burgstraße 7a  
56294 Gierschnach  
☎ 02605/953823  
✉ gierschnach@maifeld.de



Kindertagesstätte Wichtelwald  
St. Markusstraße 6  
56294 Kalt  
☎ 02605 96 05 50  
✉ wichtelwald@gmx.de

## Was uns leitet

Nachfolgend werden die von uns entwickelten Leitsätze der Kita Wichtelwald vorgestellt.

Das Leitbild bietet uns eine klare und verbindliche Orientierung im täglichen Miteinander und hält die Wesensmerkmale der Kita fest. Ebenso hält es die Grundhaltung des pädagogischen Personals gegenüber den Kindern, Eltern und Kolleginnen fest.

### Unsere Leitsätze

„Bewegt ins Leben, hier fühlen wir uns wohl, hier werden wir stark“

#### Gedanken zum Leitsatz

Einen Großteil ihrer Kindheit verbringen Kinder in Kindertageseinrichtungen. Diese Zeit ist von stetiger Weiterentwicklung und Fortbewegung geprägt. Wir sehen uns als aktiven Entwicklungsbegleiter der die Kinder auf ihrem Weg stärkt, Hilfe zur Selbsthilfe gibt und regelmäßige Bewegungsimpulse initiiert.

- Wir nehmen jedes Kind mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten so an wie es ist.
- Wir bringen jedem Kind Wertschätzung und Achtung entgegen.
- Wir begleiten jedes Kind als Impulsgeber auf seinem Weg.
- Wir bieten jedem Kind den Raum zur freien Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- Wir bieten jedem Kind eine stabile vertrauensvolle Beziehung, geprägt von Zutrauen und Vertrauen.
- Wir nehmen jedes Kind an wie es ist, unabhängig von Herkunft, Religion oder Kultur.
- Wir orientieren uns am Entwicklungsstand sowie der Lebenswelt jeden Kindes.
- Wir sehen uns als familienergänzendes und familienunterstützendes Organ.
- Wir bieten als gesunde Bewegungskita jedem Kind Zugang zu Ernährungsbildung und Bewegungsbildung.
- Wir nehmen Eltern als Experten ihres Kindes wahr und arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich miteinander zum Wohle des Kindes.

- Wir gehen im Team wertschätzend und fürsorglich miteinander um und geben jeder Kollegin die Möglichkeit zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

## Unser Bild vom Kind

- Das Kind hat ein Recht auf Zuwendung und Erziehung, auf ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft, unabhängig von Leistung, Besitz, Bildung und Herkunft. Deshalb gehört es zu unseren Zielen, dass jedes Kind zu sich selbst findet und schrittweise befähigt wird, eigenständig mit anderen zu handeln.
- Das Kind ist ein neugieriger, wissbegieriger, egozentrischer Mensch, ein vollwertiges Individuum und wird als solches in unserer Einrichtung wahrgenommen. Es bringt seine eigene Persönlichkeit, seine eigene Weltanschauung, seine Gefühlswelt, seine eigene Sicht der Dinge und die Möglichkeit des eigenständigen Handelns mit.
- Das Kind darf Kind sein und hat Gelegenheiten seine Kompetenzen einzubringen und zu erwerben. Es wird als Kind geachtet, ernst genommen und akzeptiert. Es erfährt Wertschätzung und seine Ideen, Wünsche und Bedürfnisse werden wahr und ernst genommen. Für einen selbstbewussten Menschen ist es in Ordnung, Schwächen und Fehler zuzulassen, zuzugeben und sich weiter zu entwickeln. Durch die ständige Weiterentwicklung findet es seine Grenzen immer wieder neu. Wir setzen an den Stärken des Kindes an, um diese zu stärken und die Schwächen zu schwächen.
- Das Kind ist ein Partner auf Augenhöhe. In der täglichen Arbeit wird das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes dort abgeholt wo es steht, ihm wird Vertrauen geschenkt, um es zu stärken.
- Das Kind ist der aktive Gestalter seines Alltages. Kinder lernen von Geburt an indem sie aktiv sind, spielen und forschen. Im Wissen, das Bildung stets Selbstbildung bedeutet, begleiten wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen.
- Wir schaffen Raum, Zeit sowie die notwendigen Rahmenbedingungen.

- Das Kind ist der Experte seiner Entwicklung. Durch Zurückhaltung ermöglichen wir dem Kind das selbstständige Tun, sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um sich so ein eigenes Bild der Welt anzueignen. Wir haben die Rolle des Begleiters, Impulsgebers und Unterstützers inne.
- Das Kind darf Entscheidungen treffen und hat ein Recht darauf, die Konsequenzen seiner Entscheidung erfahren zu dürfen. Durch die Erfahrung von Erfolgserlebnissen stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder. Durch das Mitbestimmen erfahren die Kinder ein erstes Verständnis von Demokratie.

## **Ziele unserer Einrichtung**

### *Partnerschaftlich demokratischer Erziehungsstil*

Die Kinder werden als Partner ernst genommen. Mit zunehmendem Alter sollen die Kinder selbständiger und eigenverantwortlicher handeln. Den Kindern wird ein Gefühl der Sicherheit und Erwünschtheit vermittelt.

### *Ziele unserer Arbeit*

Die Kinder werden befähigt eigenständig mit anderen zu handeln.

Die Kinder entwickeln sich weiter und finden ihre Grenzen immer wieder neu.

Die Stärken der Kinder werden gestärkt und ihre Schwächen geschwächt.

Die Kinder entwickeln ihre Selbstbildungsprozesse weiter, durch die Schaffung von fördernden Rahmenbedingungen, Raum und Zeit.

Kinder können sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Das Selbstbewusstsein der Kinder wird durch die Erfahrung von Erfolgserlebnissen gestärkt und ihre Resilienzfähigkeit ausgebaut.

Die Kinder erleben durch aktive Mitbestimmung ein erstes Verständnis von Demokratie.

### Der situationsorientierte Ansatz

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

Lebensereignisse und erlebte Situationen, die die Kinder beschäftigen,

- nachzuleben (auf der emotionalen Ebene),
- diese zu verstehen (auf der kognitiven Ebene) und
- aufzuarbeiten bzw. zu verändern (Handlungsebene),

damit sie Erfahrungen machen,

- gegenwärtiges Leben verstehen und praktische Situationen bewältigen können.

Dabei werden die

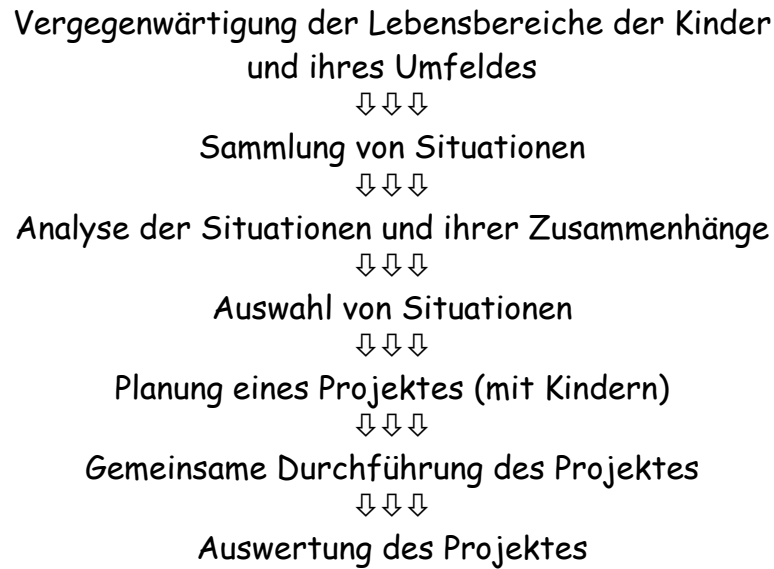
- individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes soweit wie möglich berücksichtigt mit dem Ziel:
  - eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen und zu erweitern
  - Erfahrungshorizonte zu vergrößern,
  - Selbständigkeit weiterzuentwickeln und
  - sich selbst als einen Teil der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu begreifen, als einen Teil der Natur/Ökologie zu verstehen und damit selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Hierbei wird der Schwerpunkt der Arbeit

- auf der Vernetzung von Situationen in der Kita und außerhalb der Kita liegen, um künstlich hergestellte idealtypische Situationen möglichst zu vermeiden.

Der „situationsorientierte Ansatz in der sozialpädagogischen Praxis“ ist von seinem Aufbau her ein Prozess in sieben Stufen.

## *Schrittfolge des situationsorientierten Arbeitens*



## **Unsere Rahmenbedingungen**

Unsere Kita „Wichtelwald“ befindet sich am Rand von Kalt, unmittelbar an der Waldgrenze. Aus dem Gebäude, das 1966 als Grundschule gebaut wurde, entstand nach kurzer Umbauzeit eine zweigruppige Kindertagesstätte. Die Einrichtung wird als Zweckverband von zwei Ortsgemeinden getragen. Dies sind die Ortsgemeinden Kalt und Gierschnach, jeweils vertreten durch die amtierenden Ortsbürgermeister, die den Vorsitz des Zweckverbandes alle 2 ½ Jahre im Wechsel bilden. Weiterhin gehören dem Zweckverband noch je 2 gewählte Mitglieder des zurzeit amtierenden Ortsgemeinderates an.

Wir konnten die Kita am 03.05.1999 eröffnen. Seit dieser Zeit leben und spielen bei uns bis max. 38 Kinder. Die Kinder werden mit Eintritt in die Kita bis zum Schuleintritt in alters- und geschlechtsgemischte Stammgruppen (Zwergenstübchen und Bärenhöhle) aufgeteilt.



## Das Personal

Leiterin der Einrichtung: Frau Busch  
Stellvertretende Leitung: Frau Scholl

### Zwergenstübchen:

Frau Scholl 39,00 Std./Woche  
Frau Knauf 39,00 Std./Woche  
Frau Steffes 25,50 Std./Woche

### Bärenhöhle:

Frau Graef 39,00 Std./Woche  
Frau Ludwig 37,00 Std./Woche  
Frau Schaffner 20,00 Std./Woche

### Hausmeister:

Herr Moyer

## Die Räumlichkeiten

### Bärenhöhle:

Gruppenraum der 1-3 jährigen Kinder

Schlafraum: Schlafmöglichkeit der 1-3 jährigen Kinder

Ruheraum: Rückzugsmöglichkeit / Ruhebereich der 1-3 jährigen Kinder

### Zwergenstübchen:

Gruppenraum der 3-6 jährigen Kinder

Lila Raum: Nebenraum / Spielbereich des Zwergenstübchens

Grüner Raum: Nebenraum / Ruhebereich des Zwergenstübchens

Waschraum: Drei Kindertoiletten, drei Waschbecken in Kinderhöhe, ein Wickeltisch

Windfang: Empfang, Infowände  
Küche: mit integrierter Kinderecke

Flur: Spielteppiche

Kl. Flur vor dem  
Zwergenstübchen: Lesecke, Pinnwände

Turnhalle: Bewegungsbaustelle, angeleitetes Turnen

Büro: Administrativer Arbeitsplatz der Leitung

Personalraum: Administrativer Arbeitsplatz der Mitarbeiter

Personaltoilette: Zwei Toiletten, ein Waschbecken

Bällebad: Spielbereich der Kinder im Bällebad

Außengelände: Für Kinder von 1-3 Jahren und 3-6 Jahren getrennt

- Spiel im Freien
- Fahren mit den Fahrzeugen
- Spielen im Sand
- Schaukeln
- Balancieren
- Laufen
- Toben
- Klettern

Diverse Lagerräume

## Unsere Öffnungszeiten

Ganztagesbetreuung:

Montag bis Freitag 7.15 Uhr - 16.15 Uhr

## Bring- und Abholzeiten

Der größte Teil der Kinder wird morgens in die Kita gebracht. Damit sie gut in den Tag kommen und auch noch die Möglichkeit haben, verschiedene Angebote wahrzunehmen sowie eine Spielgruppe zu finden, empfehlen wir, dass die Kinder bis 9.00 Uhr in der Einrichtung sein sollten. Ein Kind, das später kommt, hat meist Schwierigkeiten einen Spielpartner bzw. eine Spielgruppe zu finden. Einigen fällt es schwer, sich dann noch ins Geschehen zu integrieren. Die Kinder sind bei einer ErzieherIn mit Blickkontakt anzumelden. Verabschieden sie sich von ihrem Kind, damit es bewusst erlebt, dass sie die Einrichtung verlassen!

Die Eltern haben die Möglichkeit, die Kinder bis 11.45 Uhr in der Kita abzuholen (Ganztageskinder bis 16.15 Uhr).

In der Zeit zwischen 11.45 Uhr und 12.30 Uhr findet das Mittagessen und anschließend bis 13.30 Uhr eine Ruhephase statt. Deswegen bleibt in dieser Zeit die Eingangstüre geschlossen. Die Kinder aus der Ganztagesbetreuung können von 13.30 Uhr bis 16.15 Uhr jederzeit abgeholt werden. Kinder die noch in der Kita schlafen, können ab 14.30 Uhr abgeholt werden. Es muss daran gedacht werden, sich bei einer ErzieherIn zu verabschieden. Falls die Kinder von einer anderen Person abgeholt werden, informieren Sie uns rechtzeitig und schriftlich wer kommt. Vordruckte Formulare erhalten Sie in der Kita. Kinder ab dem vollendeten 5. Lebensjahr können nach der schriftlichen Genehmigung der Eltern die Kita um 11.45 Uhr, 12.45 Uhr, 14.00 Uhr oder 16.15 Uhr selbstständig verlassen.

## Ferien- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat z. Zt. 3 Wochen Sommerferien. Weiterhin ist unsere Einrichtung geschlossen am:

- Betriebsausflug / Teamtag
- Konzeptionstag
- Desinfektionstag
- Zwischen Weihnachten und Neujahr

## Umgang mit Kindern, die Krankheitssymptome aufweisen

In der Bewegungskindertagesstätte Wichtelwald, Kalt/Gierschnach liegt ein Handlungsleitfaden zum Umgang mit Kindern die Krankheitssymptome aufweisen vor.

Krankheitssymptome können sein:

- Anzeichen einer Infektionskrankheit
- Erhöhte Temperatur, Fieber, Erbrechen oder Durchfall
- Erkennbares Unwohlsein und Schmerzen

In dem Handlungsleitfaden wird auf die Handlungsschritte im Falle einer Erkrankung, ebenso auf den Umgang mit Medikamenten in der Kita eingegangen.

Unser Konzept zur Gesundheitsförderung ist präventiv. Es soll dazu dienen, andere Kinder, das Team aber auch Eltern zu schützen.

# Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlung des Landes Rheinland-Pfalz in der Kita Wichtelwald

## Bildungsempfehlungen

Das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland -Pfalz hat 2004 in Zusammenarbeit mit den Tageseinrichtungen des Landes die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten entwickelt und herausgegeben. Sie gibt uns eine Grundlage, zum Teil auch eine Richtlinie, für unsere pädagogische Arbeit. Ihre Inhalte wie z.B. Bildung, Beobachtungen, Dokumentationen, Anforderungen ans Team, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, Öffentlichkeitsarbeit usw. finden ihre persönliche, auf unsere Einrichtung zugeschnittene Note in unserem Konzept.

## Sprache

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen wird Sprache von Geburt an erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Der zentralen Bedeutung der Sprache muss ihre Rolle in allen konzeptionellen Überlegungen zur pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen entsprechen. Die Sprachförderung der Kindertagesstätte beginnt deshalb bereits beim Eintritt des Kindes in die Einrichtung. Sie setzt an den vorher erworbenen, bereits vorhandenen Aneignungsweisen und Kompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kitazeit verstanden. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch:

- emotionale Zuwendung, die sich auch in Sprache ausdrückt,
- Zuhören und dem, was Kinder sagen, Beachtung schenken,
- Förderung des aktiven Zuhörens der Kinder,
- Vermeiden sprachlicher Verniedlichung, Nutzung aller geeigneten Situationen im Alltag, Kinder zum Sprechen anzuregen, sie dazu zu

ermuntern, sich mit ihren Wünschen, Gefühlen und Erlebnissen mitzuteilen,

- vielfältiges Anregen der sprachlichen Aktivitäten des Kindes durch den Dialog über Themen und Sachverhalte, die das Interesse der Kinder wecken,
- Wertschätzung der sprachlichen Leistungen der Kinder,
- intensive Arbeit mit sprachbezogenem Material (Bilderbücher, Geschichten erzählen, vorlesen, CD's, Videos, Tonie-Box...).
- Den Kindern stehen verschiedene altersgerechte Bilderbücher mit Reimen oder Wortspielen zur Verfügung welche von den Erziehern vorgelesen werden. Des Weiteren werden Spiele oder Fingerspiele mit Reimen eingesetzt. Auch entsprechende musikalische Angebote oder Lautspiele stellen eine Verbindung zwischen Musik und Sprache her und fördern die Lust des Kindes am Mitmachen und Experimentieren.

***Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache aus einzelnen Lauten besteht, die man voneinander unterscheiden kann, und Lust am Artikulieren zu entwickeln. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch:***

- das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen, Quatsch-liedern etc.,
- rhythmisches Sprechen, die Verbindung von Musik und Sprache oder lustige Geschichten, in denen es um die Aussprache von Wörtern geht,
- kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung, Pluralbildung und Satzbau,
- das Unterstützen der Kinder beim Entdecken des Regelsystems von Sprache.

***Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass es viele verschiedene Sprachen gibt, die alle die gleiche Funktion erfüllen, und Lust am Lernen einer anderen Sprache***

**zu entwickeln. Die Kindertagesstätte kann diese Erfahrung ermöglichen durch:**

- Begegnungen mit Menschen anderer Mutter- bzw. Familiensprache,
- das Kennenlernen verschiedener Bezeichnungen für eine Sache,
- den respektvollen Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten und Dialekten und die Wertschätzung der unterschiedlichen Erstsprachen der Kinder und Familien.

**Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllen kann, und Interesse am Schreiben zu entwickeln. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch:**

- den Einbezug von Schriftbildern in die räumliche Gestaltung, z. B. durch die Verwendung des geschriebenen Vor-namens der Kinder bei der Kennzeichnung von Eigentumsfächern u. ä.,
- die Unterstützung des aktiven Interesses des Kindes an Schriftsprache, z. B. den eigenen Namen schreiben, vom Kind diktieren lassen etc.,
- den Hinweis auf die geschriebene Form von einfach zu unterscheidenden Lauten

#### **Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:**

- Kindern aktiv zuhören und dem Kind und dem Gesagten Beachtung schenken
- Verbale Begleitung von Alltagssituationen
- Vermeidung von Verniedlichungen
- Kinder zum Sprechen anregen
- Nutzen von sprachbezogenem Material z.B. Bilderbücher, CD's, Tonie-Box...
- Spiele in denen es um Lautbildung, Wortschatz, Plural geht
- Kindern verschiedene Bezeichnungen für eine Sache nahebringen

- Dialekte oder Sprachgewohnheiten respektieren
- Unterstützung der Schriftsprache durch Einbezug von Schriftbildern z.B. in Bezug auf Räumlichkeiten oder des eigenen Namens
- Förderprogramm zur Phonologischen Bewusstheit ‚Wuppi’s Abenteuerreise‘

### Religiöse Bildung

Religiöse Bildung versteht sich als Anleitung, die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen. Sie sucht Vernetzung mit anderen Bildungsbereichen, wie beispielsweise denen der Sprache, der Musik, der Natur und Kultur, der ästhetischen Wahrnehmung, der sozialen Erziehung. Dabei behält sie jedoch ihren eigenen Stellenwert und ihren eigenen Schwerpunkt. Somit ergibt sich: Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung und jeder Kindertageseinrichtung aufgegeben.

Zu den allgemeinen Aufgaben religiöser Bildung gehören beispielsweise:

- unvoreingenommen unterschiedliche Formen von Glaube und Religion wahrnehmen,
- fähig sein, Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen,
- Feste und Rituale aus eigenen und fremden Kulturkreisen entdecken,
- innere Erfahrungen ausdrücken können und eine Sprache für die Kommunikation von Erfahrungen ausbilden,
- Zugänge zur Wirklichkeit finden durch Begegnung, Staunen, Stille und Formen elementarer Meditation (zum Beispiel bei Naturerfahrungen, Horchen auf innere Bilder und Fantasien im Anschluss von Geschichten).
- Dies drückt sich in christlich geprägten Kindertageseinrichtungen z. B. darin aus, wenn Kinder:
- vertraut werden mit Ritualen, Symbolen, gestalteten Tageszeiten, Gebeten, Liedern,
- den Festkreis mit seinen großen biblischen Erzählungen erleben,



- grundlegenden biblischen Geschichten begegnen, wie denen von Schuld und Vergebung, der Liebe Gottes zu den Menschen, den Geschichten vom Anfang, denen der Liebe Jesu zu den Kindern und Benachteiligten, den Geschichten des Angenommenseins und der Ermutigung,
- in Geschichten vom unbedingten Angenommensein des Menschen durch Gott eigene Erfahrungen solchen Angenommenseins anschließen können und ein eigenes Gottesbild entwickeln können,
- Welt und Umwelt als Schöpfung Gottes begegnen und Grundformen des Gestaltens und Bewahrens wahrnehmen,
- erleben, wie sich Menschen in der religiösen wie politischen Gemeinde für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen,
- mit Beispielen „gelebten Glaubens“ in Berührung kommen, die Zeugnis geben von der Entschiedenheit, sich für andere einzusetzen (zum Beispiel: St. Nikolaus, St. Martin, aber auch die Mitarbeiterin im Altenheim, die Gemeindeschwester ...),
- sich selbst und andere Kinder als Geschöpfe Gottes erleben und trotz Unterschiedlichkeit als zusammen gehörig entdecken,
- Regeln finden für ein gelingendes Zusammenleben.
- Dies geschieht mit dem Ziel, Kinder für ihre religiösen Fragen zu sensibilisieren und diesen Raum zu geben, mit ihnen nach Antworten zu suchen, sie zu befähigen, ihre Lebenswelt und einbindende Kultur zu begreifen, Erfahrungen und gewonnene Einsichten einzuordnen so-wie Grunderfahrungen des Gehaltenwerdens zu ermöglichen. In konfessionellen Einrichtungen erfolgt religiöse Bildung jeweils im Rahmen des entsprechenden religiösen Selbstverständnisses

#### **Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:**

- Tägliches Miteinander geprägt durch ein christliches Miteinander wie Nächstenliebe, sich gegenseitig helfen und achten, solidarisch sein.  
Alle Menschen - Kleine und Große - sind von Gott gewollt, angenommen und mit einem individuellen Lebensauftrag versehen.

Um Kinder für ihren Lebensauftrag stark zu machen, brauchen sie bestimmte Grundlagen. Die Kinder sollen Gemeinschaft, Menschlichkeit, Verlässlichkeit und Geborgenheit erfahren und leben lernen. Wir akzeptieren die unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und fördern ihre Fähigkeiten. Allen gemein ist die von Gott gegebene menschliche Würde. Entscheidend für unser Handeln ist unser christlicher Glaube an Gott.

- Bearbeitung von Themen im christlichen Jahreskreis wie z.B. Ostern, Nikolaus, Weihnachten
- Gemeinsames Beten vor dem Mittagessen
- Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen leben

#### Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können. Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.

Kinder erleben in der Kindertagesstätte ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen. Ihnen wird ermöglicht,

- einen offenen und neugierigen Umgang mit Kindern unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Sprachen zu pflegen, Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen
- sich mit vorhandenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen,
- Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bestandteil der einen Welt zu sehen,
- sich ihrer Herkunft bewusst zu werden,
- die eigene kulturelle und religiöse Eingebundenheit wahrzunehmen,
- ihr kulturelles und religiöses Bewusstsein zu entwickeln,
- ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen zu entfalten,

- eigene Kompetenzen der Mehrsprachigkeit zu erhalten und einzubringen,
- im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen und darin Förderung zu erfahren.
- Kinder machen die Erfahrung von Fremd-, aber auch Vertrautheit und lernen andere Gewohnheiten, Bräuche und Handlungsweisen kennen und werden sich dadurch ihrer eigenen Prägung bewusst. Dies geschieht mit dem Ziel, das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen.

#### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Kinder haben die Möglichkeit unterschiedliche Kulturen und Religionen kennen zu lernen
- Kinder haben die Möglichkeit andere Bräuche, Rituale und Handlungsweisen kennenzulernen

#### Mathematik / Naturwissenschaft / Technik

Erfahrungen mit mathematischen Zusammenhängen ermöglichen Kindern nachweislich die Erfahrung von Beständigkeit, Kontinuität und Verlässlichkeit. Naturwissenschaftliche Phänomene sind sinnlich erfahrbar zu gestalten, da Kinder in diesem Alter in ihrem Verständnis auf diese konkrete Ebene angewiesen sind. Trotzdem können Kinder einen Begriff von Zahlen entwickeln und in erste grundlegende mathematische Denkweisen eingeführt werden. Diesem Interesse von Kindern wird dadurch Rechnung getragen, dass Gelegenheiten geschaffen werden zum: Beobachten und Schlussfolgern. Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Beobachtungen wahrzunehmen und präzise zu beschreiben,
- Warum-Fragen zu stellen und zu sammeln,
- Vermutungen zu verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu äußern,
- ihre Beobachtungen zu dokumentieren (Aufzeichnen, Malen, Erzählen, durch Darstellendes Spiel Präsentieren).

### Experimentieren und Erklären

- Experimente aus den Bereichen Biologie, Chemie, der unbelebten Natur, Physik und Technik, gegebenenfalls mit Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern durchzuführen,
- Vermutungen über beobachtbare Phänomene anzustellen,
- für sie stimmige Erklärungen zu finden, auch wenn diese unvollständig oder nach wissenschaftlichen Kriterien nicht haltbar sind,
- ihre Forschungsergebnisse zu dokumentieren und zu präsentieren.

### Zählen, Messen, Vergleichen

- Mess- und Wiegevorgänge durchzuführen (z. B. Gewicht, Temperatur, Zeit),
- durch Vergleichen, Klassifizieren und Sortieren, Begriffe von größer und kleiner, länger oder kürzer, mehr oder weniger, gerade oder schief etc. zu entwickeln,
- zählen zu lernen und zu üben.

### Erfahren und Erfassen von geometrischen Objekten und Beziehungen

- geometrische Figuren (z. B. Viereck, Dreieck, Würfel, Kugel, Pyramide, Kreis, Oval) anhand konkreter Gegenstände zu entdecken und kennen zu lernen,
- Merkmale von Gegenständen zunehmend zu unterscheiden,
- Einsicht in Beziehungen zwischen Objekten zu erhalten sowie verbal zu beschreiben.

### Bauen und Konstruieren

- Fantasiegebilde zu konstruieren,
- Höhlen, Häuser, Türme, Brücken etc. zu bauen,

- Werkzeuge kennen und nutzen zu lernen,
- eigene Werkzeuge zu bauen,
- selbst Lösungen für ihre Fragestellungen zu finden.

In der Turnhalle bauen die Kinder mit großen Schaumstoffelementen und können so übergroße Bauwerke herstellen, welche dann auch begangen werden können. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Stabilität und Statik, Größe und Gewicht.

Dies geschieht mit dem Ziel, mit Kindern gemeinsam Fragen zu stellen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, um ein Bewusstsein für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu fördern. Dabei ist die Haltung von Erzieherinnen und Erziehern suchend und lernend, sie ist geprägt von einem neu gierigen Engagement. Der Einbezug von Kenntnissen seitens der Eltern oder auch anderer Fachkompetenzen kann hierbei für Kinder bereichernd und spannend sein.

#### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Gleiches Material in großer Menge
- Sanduhren zum Einschätzen und vergleichen von Zeit
- Material zum Sortieren (groß-klein, lang-kurz, mehr - weniger, Mengenbestimmung)
- Spiele / Material mit geometrischen Formen
- Konstruktionsmaterial wie z.B. Lego, Magnete, Steckblumen, Kappla-Steine...
- Zahlen auf den Treppenstufen
- Waage zum Wiegen und Messen
- Forschen mit Fred

#### Körper / Gesundheit / Sexualität

Gesunde Kinder erleben ihre Gesundheit unbeschwert als Gegebenheit. Verletzungen oder Krankheitserfahrung und auch die Vernachlässigung des Körpers bei sich selbst oder bei anderen Personen führen jedoch schon früh zu einem Verständnis für die Verletzbarkeit des menschlichen Körpers. Kinder mit Allergien und anderen gesundheitlichen Einschränkungen sowie die Verabreichung von Medikamenten in besonderen Fällen gehören zum Alltag der Kindertagesstätte. Dabei spielt

das Vorbild der Erwachsenen eine ebenso große Rolle wie das Einüben von Gewohnheiten.

Alle Kinder haben ein Interesse an ihrem eigenen Körper, sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit entsprechenden Bedürfnissen. Durch einen liebevollen Umgang mit ihrem Körper entwickelt sich ein positives Körpergefühl.

Gesundheit und Krankheit gehören zum Erfahrungsfeld aller Kinder auch in der Kita.

Kinder müssen darin unterstützt werden Verantwortung für den eigenen Körper und dessen Pflege, ein gutes Selbstwertgefühl, aber auch ein Gespür für ihre Grenzen zu entwickeln.

Körpererfahrungen sind gerade für U3-Kinder besonders bedeutsam. Körperlichkeit spielt auch zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind in diesem Alter eine besondere Rolle z.B. beim Tragen, beim Wickeln, oder beim Anziehen. Eine achtsame und beziehungsvolle Pflege hat eine große Bedeutung für die Gesamtentwicklung des Kindes.

#### Kinder erhalten Gelegenheit:

- den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erfahren und zu erproben,
- die eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrzunehmen,
- die wesentlichen Körperteile und Organe kennen zu lernen und zu erforschen,
- ihren Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt zu erfüllen und ein zärtliches Körpergefühl zu entwickeln,
- ihre Intimsphäre zu schützen,
- ihre sinnliche Wahrnehmung und ihre Genussfähigkeit zu entfalten,
- ihre Neugierde am eigenen Körper und an den Körpern anderer zu befriedigen (soweit keine Verletzungsgefahr damit verbunden ist) und dabei ein Gefühl sowohl für eigene als auch für die Grenzen anderer zu entwickeln,
- Gesundheit erhaltende Maßnahmen (Ernährung, Bewegung, Sport, Entspannung, Schlaf, Hygiene) kennen zu lernen,

- sich mit Krankheit und Behinderung auseinander zu setzen,
- Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Körperhygiene (Körper- und Zahnpflege) zu erwerben,
- Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen zu lernen. Sie werden mit saisonalen und regionalen Nahrungsmitteln vertraut gemacht sowie an Einkäufen und an der Zubereitung von Speisen beteiligt.

Dies geschieht mit dem Ziel,

- Kinder zu unterstützen bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper, dessen Pflege und präventiven Maßnahmen zur Gesunderhaltung,
- Kinder zu stärken in der Ausbildung eines guten Körpergefühls.

#### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Der Kita liegt ein sexualpädagogisches Konzept zugrunde, dass der psychosexuellen Entwicklung der Kinder entspricht, sie gleichzeitig aber auch vor sexuellen Gefahren schützt.
- Die Kita arbeitet nach dem Jolinchen Programm der AOK, dass sowohl gesunde Ernährung als auch Bewegungsförderung und Entspannung beinhaltet.
- Die Kita ist eine zertifizierte Bewegungskita, wo den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Bewegungsförderung und dem Kennenlernen des eigenen Körpers gegeben werden.
- Im Ü3 - Bereich werden täglich nach dem Mittagessen die Zähne geputzt.
- Regelmäßig finden Kochprojekte statt, bei dem es neben den lebenspraktischen Fähigkeiten auch um die Vermittlung von gesunder Ernährung geht.

#### Bewegung

Zur seelisch gesunden Entwicklung benötigen Kinder Bewegungsräume, in denen sie vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln können. Die Bewegungsbaustelle, sowie das Außengelände bieten dem Kind die Möglichkeit mit allen sieben Sinnen (*sehen, hören, riechen, schmecken,*

*fühlen, bewegen, Gleichgewicht*) seine Umwelt wahrzunehmen und sie phantasievoll und kreativ zu verändern.

Durch sein eigenständiges und verantwortliches Tun kann das Kind seinen Körper bewusst wahrnehmen und sich selbst einschätzen lernen.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- In der Kita findet regelmäßig eine Bewegungsbaustelle sowie angeleitetes Turnen statt
- Bewegungsangebote in der Gruppe oder dem Flur
- Bewegungsanregend gestaltetes Außengelände

### Gestalterisch-kreativer Bereich

Das Kind soll behutsam von der Grobmotorik (Arbeiten mit dem ganzen Arm/Körper) zur Feinmotorik (Arbeiten aus dem Handgelenk) begleitet werden. Als Kleinkind malt es noch ohne Formen, später kommt es mit der Veränderung seiner Wahrnehmung zum anschaulichen Malen. Das Kind verarbeitet Erlebtes über das Malen und kreative Gestalten. Die persönliche Wertschätzung der Kinderwerke durch den Erwachsenen ist sehr wichtig für die kindliche Motivation.

Es kommt uns auf die Verschiedenartigkeit der zur Verfügung gestellten Materialien an:

z.B. Wachsfarben, Holzstifte, Fingerfarben, Kreide. Diese geben den Kindern die Möglichkeit zu erleben:

- wie heißen die Farben
- welche Leuchtkraft hat jede Farbenart
- welcher Krafteinsatz ist für welchen Stift notwendig
- was passiert, wenn sich die Farben mischen und welche Farbe entsteht dann
- wie unterschiedlich ist die Handhabung von einem breitem oder schmalen Pinsel
- was muss ich tun, um meinen Arbeitsplatz/mein Arbeitsmaterial zu erhalten:  
Stifte spitzen
- Pinsel auswaschen und trocknen
- Umgang mit der Schere / Prickelnadel



Die Kinder arbeiten mit verschiedenen Klebstoffen z.B.: Kleister oder Klebestifte. Sie erfahren im Umgang mit ihnen verschiedene Klebeeigenschaften.

In regelmäßigen Abständen stellen wir mit den Kindern selbst Knete her. Die Kinder können beim Kneten frei ihre Phantasie ausleben. Knetbesteck erleichtert ihnen das Formen und Modellieren der Knete. Spielerisch wird der taktile Sinn erlebt und die Wahrnehmung sensibilisiert. Gerade unsere Kleinsten lieben dieses Tun.

Ein Ziel an unserem Kreativtisch ist die spielerische Förderung der Feinmotorik.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Den Kindern werden unterschiedliche Materialien zum Malen und Basteln angeboten
- Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene kreative Techniken kennen zu lernen und damit zu experimentieren

### Musikalischer Bereich

Singen spielt in der musikalischen Früherziehung eine zentrale Rolle. Das Vorbild des Erziehers ist die wichtigste Hilfe für das Interesse der Kinder an Musik. Wie gern die Kindergruppe singt, hängt in hohem Maße davon ab, wie selbstverständlich das Singen für uns ist. Der Gesang wird durch die Art und Weise, wie wir singen und ggf. Lieder begleiten, geprägt. Durch regelmäßiges Singen erhalten die Kinder mehr Selbstständigkeit und Sicherheit, so dass sie dann auch ohne Unterstützung von uns singen.

Singen macht den Kindern Freude und macht sie unbewusst mit vielen musikalischen Parametern vertraut. Sie entwickeln ein Gefühl für Tonhöhe und Artikulation, für Melodiebildung und Grundton, für Metrum und Rhythmus sowie ein Empfinden für Liedabschnitte und Formen. Sie erfahren die Wirkung unterschiedlicher Tempi und gegensätzlicher Dynamik. Besonders im Singen lernen die Kinder, sich musikalisch auszudrücken.

Die Lieder werden in verschiedenen Tonarten gesungen, angepasst an den Tonumfang des Liedes und den Entwicklungsstand der Kinderstimme.

In traditionellen sowie in neuen, themenbezogenen Liedern spiegelt sich die kleine und die große Welt des Kindes. Über Liedinhalte erlebt es sich selbst, seinen Körper, seine Empfindungen und Gefühle, seine Umwelt zu Hause und draußen. Die bewusst einbezogenen traditionellen Lieder

entsprechen inhaltlich zwar oft nicht mehr unserer heutigen Welt, erweitern aber durch die Gegenüberstellung von „damals“ und „heute“ den Horizont und das Wissen der Kinder.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Unterschiedliche Situationen im Alltag werden musikalisch aufgegriffen und begleitet
- Zur Begleitung von Liedern kommen Alltagsmaterialien und Orff-Instrumente zum Einsatz

### Theater, Mimik, Tanz

Im täglichen Miteinander erleben die Kinder immer wieder andere und neue Situationen, die sie in ihre Lebenswelt integrieren müssen, mit denen sie umgehen lernen. Dabei orientiert sich das Thema sowie die Raumgestaltung in der Puppenecke an der momentanen Lebenssituation, die sich im Spielverhalten widerspiegelt ( z. B. Küche, Esszimmer, Krankenzimmer u. s. w.). Durch unterschiedliche Materialien, die wir zur Verfügung stellen, verkleiden sich die Kinder, schlüpfen in eine andere Rolle und können sich dabei im Spiegel betrachten. So können die Kinder ein Gefühl entwickeln, in welcher Rolle sie sich wohl fühlen und wie sie sein wollen. Es dient zur Verarbeitung ihrer Eindrücke und ist ein Weg der Identitätsfindung.

In dem Zusammenhang werden die motorischen Fähigkeiten gefordert und gefördert. Den Tisch zu decken, zu spülen, den Schrank einzuräumen, Klettverschlüsse auf- und zumachen, sich an- und auszuziehen ist nur ein Ausschnitt dessen.

Gefühle auszudrücken, die eigenen und die der anderen anzunehmen, zu respektieren ist etwas, das den Kindern in diesem Bereich eröffnet wird. Mit bestehenden Ängsten umzugehen und sie im Spiel zu verarbeiten ist Teil des Spiels. Am Wichtigsten ist es jedoch, dass es den Kindern Spaß macht, sich mit ihrer Lebenswelt im Rollenspiel auseinanderzusetzen. Die Rollenspielsituation gibt den Kindern also die Möglichkeit, Kommunikationsregeln in das tägliche Miteinander außerhalb der fiktiven Welt zu übertragen und anzuwenden. Dabei lernen sie, ihr Gegenüber wertzuschätzen.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Die Gruppenräume und Funktionsbereiche werden regelmäßig je nach Interessen der Kinder immer wieder neu gestaltet und mit verschiedenen Materialien bestückt

### Künstlerische Ausdrucksform

Neben der Sprache liegen wichtige Ausdrucksformen für Gefühle, für Geschichten, für Botschaften nach außen im musisch-kreativen Bereich, d.h. in der Nutzung von gestalterischen Mitteln wie Zeichnen, Malen, plastische Formen und von Musik oder dem eigenen Körper als Ausdrucksmittel.

In einer Kindertageseinrichtung hat deshalb die Beschäftigung mit all diesen Ausdrucksformen einen großen Stellenwert.

Vielfältige sinnliche Erfahrungen, eigener und gemeinschaftlicher Ausdruck tragen zur Entwicklung einer vitalen, genussfähigen, die eigene Umwelt gestaltenden Persönlichkeit bei. Gefühlen und Gedanken wird auf vielfältige Art Ausdruck verliehen. Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und Gemeinschaftssinn werden gefördert. Musisch-kreatives Handeln hat starken Erlebnischarakter, sensibilisiert das ästhetische Empfinden und schafft einen Zugang zur eigenen und zu anderen Kulturen.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Kinder erhalten die Möglichkeit vielfältige künstlerische Ausdrucksformen kennen zu lernen und umsetzen zu können

### Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Für ein Gelingendes Zusammenleben in Gruppen muss das Kind die Bereitschaft haben daran mitzuwirken, es muss sich in andere hineinversetzen können und Regeln einhalten. Es muss für sich selbst sorgen können, aber auch die Rechte anderer akzeptieren. Es lernt soziale Kompetenzen und entwickelt eine Bindungs- und Beziehungsfähigkeit. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt und sie lernen zunehmend selbständiger zu agieren.

Im U3- Bereich spielt das Entwickeln einer Bindungs- und Beziehungsfähigkeit eine große Rolle. Dem wird durch feste Bezugspersonen in der Gruppe, besonders in sensiblen Bereichen wie dem Schlafen und dem Arbeiten im Bezugserziehersystem Rechnung getragen. Besonders wichtig ist dies im Bereich der Eingewöhnungsgestaltung, die deshalb von einer festen Bezugserzieherin übernommen und ggf. schnell durch die Vollzeitkraft unterstützt wird. Dadurch hat das Kind über den ganzen Tag eine bzw. zwei feste Bezugspersonen und damit verlässliche Beziehungen. Das Kind hat dadurch eine sichere Basis und wird dann zur Exploration ermutigt z.B. sich weitere Räume zu erobern und neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen einzugehen. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Grundlage, damit das Kind Gemeinschaft stressfrei erleben und Beziehungen aufbauen kann. Die Kinder haben aber auch Kontakte zu allen anderen Kolleginnen der Einrichtung und erfahren und erleben so vielfältige Beziehungsmuster zu Erwachsenen.

Die Kinder wachsen im U3-Bereich langsam in die Gemeinschaft hinein und beteiligen sich immer mehr. Dies geschieht z.B. durch Beschäftigungen und Angeboten in Gruppen unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung. Sie erleben sich als Mitglied der Gesamtgruppe z.B. im Sitzkreis, aber auch als Akteur in kleineren Spielgruppen oder Interessensgemeinschaften z.B. am Maltisch oder der Puppenecke. Die Kinder spüren und erfahren, dass sie an der Gemeinschaft mitwirken können und wichtig sind z.B. bei der Planung des gemeinsamen Frühstückes. Sie werden darin unterstützt ein soziales Miteinander zu entwickeln z.B. indem die Erzieherin einen Streit mit Kindern thematisiert und bespricht. Das Kind macht so die Erfahrung, dass es selbst mit seinen Bedürfnissen gesehen und gehört wird, dass es aber auch Rücksicht auf andere nehmen muss. Solche Themen werden auch in entsprechenden Bilderbüchern thematisiert. Die Kinder erleben erste Umgangsformen z.B. beim Begrüßen und Verabschieden.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Es findet ein Beziehungsaufbau zum Kind statt
- Gemeinschaftsfördernde Gruppenangebote
- Die Kinder werden partizipativ an Entscheidungen beteiligt
- Kinder werden darin unterstützt Konflikte zu lösen und in einem sozialen Miteinander zu agieren

## Medien

Kinder erfahren, dass Medien eine besondere Bedeutung haben und vielfältig genutzt werden. Unter Medien versteht man alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung. Also elektronische Medien der modernen Technik ebenso wie Bücher und Spiele. Kinder müssen aber die Möglichkeit haben die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, diese Erfahrungen sollten dann medial unterstützt und ergänzt werden. Medien aller Art gehören zu unserer Kultur und die Kinder müssen einen verantwortungsvollen, gewinnbringenden Umgang damit erfahren und erlernen.

Die Kinder erfahren und erleben, welche Medien in der Gruppe vorhanden sind, welche täglich und welche seltener genutzt werden. Des Weiteren gibt es Materialien, wie z.B. Duplo oder Magnete, das von den Kindern zweckentfremdet als Telefon oder Kamera eingesetzt wird. Diese Beschäftigungen werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und sprachlich begleitet.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Medien, wie z.B. Bücher, CD's, Tonie-Box und Spiele stehen den Kindern immer zur freien Verfügung und werden von ihnen selbständig und in Begleitung der Erzieher benutzt
- Medien werden zum Teil im Zusammenhang mit bestimmten Ritualen eingesetzt z.B. die Entspannungsmusik zum Einschlafen beim Mittagsschlaf
- Medien, wie z.B. Laptop mit Internetzugang werden selten und nur zielgerichtet z.B. zur gemeinsamen Informationsbeschaffung genutzt
- Die Kinder haben im Freispiel die Gelegenheit sich mithilfe ausgedienter Geräte, wie z.B. Telefon oder Handy spielerisch mit Medien auseinanderzusetzen

## Wahrnehmung

„Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von der Welt und von sich selbst ist das, was das Kind wahrnimmt.“ Wahrnehmen ist kein Abbild der Wirklichkeit, sondern ist von frühester Kindheit an (Aus-) Wählen, handelndes Strukturieren, Bewerten, Erinnern und sachliches Denken, d.h. ein breit angelegter Verarbeitungsprozess. Wahrnehmen erfolgt über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase), die Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körpergrenzen, von Temperatur und Feuchtigkeit, der inneren Befindlichkeit des Körpers) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehungen, Liebe, Wut, Angst, etc.). Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung mit Bewegung und mit Sprache ist Grundlage für die Ausdifferenzierung der Hirnfunktionen.

### Kinder sollen die Möglichkeit erhalten:

- sich auf der Basis guter Beziehungen auf Wirklichkeitserfahrungen einzulassen,
- Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen zu machen (Fernsinne, Körperwahrnehmung, emotionale Wahrnehmung),
- zu vielfältigen und verzweigten sinnlichen Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit Materialien, mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Dies geschieht mit dem Ziel, Wahrnehmung zu intensivieren und zu schärfen, die eigene Wahrnehmungswelt zu ordnen, um Personen und Dinge dieser Welt abzugrenzen und zu unterscheiden, damit (innere) Bilder von den Dingen dieser Welt entstehen können und sich immer weiter ausdifferenzieren. Dazu bedarf es einer Umgebung, eines Rahmens, einer menschlichen Begleitung, die sowohl die äußere Gelegenheit verschafft als auch die emotionalen Bedingungen gewährleistet, unter denen sich das Kind seiner Aufgabe hingeben kann.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Die Kinder erhalten Möglichkeiten vielfältige räumliche wie materielle Unterschiedlichkeiten kennenzulernen
- Die Kinder erhalten das Angebot verschiedener Sinnes- und Wahrnehmungsspiele

## Naturerfahrung - Ökologie

In den vielfältigen Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren wird das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Der sorgsame Umgang mit den endlichen Ressourcen der Natur kann in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erfahrbar gemacht werden. Durch eine ausgeglichene Ernährung, an deren Herstellung Kinder beteiligt sind, können sie z.B. den gesundheitlichen Nutzen eines ökologisch einwandfreien Anbaus und die Herstellung von Lebensmitteln unmittelbar erleben. Durch die saubere Trennung von anfallenden Wertstoffen im Tagesablauf der Einrichtung lernen Kinder einen bewussten Umgang mit Rohstoffen. Das Einüben von entsprechendem Einkaufsverhalten unterstützt den Prozess der Abfallvermeidung.

Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten:

- bei echten und intensiven Naturbegegnungen die biologische Vielfalt, die Annehmlichkeiten und die Schönheit der Natur zu erleben,
- natürliche Lebenszyklen von Tod und Vergehen, Keimen/Gebären und Wachsen zu erfahren,
- die natürliche und die von Menschen geschaffene Umwelt kennen zu lernen,
- einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen zu beobachten und einzuüben.

Dies geschieht mit dem Ziel,

Kinder erfahren zu lassen, dass verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt als Bestandteil menschlicher Existenz notwendig ist.

### Umsetzung in der Kita Wichtelwald in Kalt:

- Regelmäßige Waldtage zum unmittelbaren Erleben der Natur und der Jahreszeiten
- Angebote zum Kennenlernen von Pflanzen und Tieren
- Kinder werden zum achtsamen Umgang mit Abfall und Ressourcen angeleitet

## **Handlungsplan der Kita Wichtelwald, Kalt bei personellen Engpässen**

Fehlen in der Einrichtung pädagogische Fachkräfte auf Grund von Urlaub, Fortbildung oder Krankheit, ergeben sich Änderungen im Tagesablauf der unterschiedlichen Betreuungsbereiche. Personalvakanz haben Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in dieser Zeit nur eingeschränkt zur Verfügung.

Die Eltern sind im Rahmen des Betreuungsvertrages informiert, dass bei Personalvakanz Maßnahmen erforderlich sind, damit die Aufsichtspflicht gewährleistet ist.

Neben dem Einsatz einer Vertretungskraft steht eine Auswahl von Maßnahmen zur Verfügung, die im gegebenen Fall getroffen werden müssen.

### **Maßnahmen sind:**

- Vertretung durch Nicht-Fachkräfte
- Prüfung der Teilnahme an Fortbildungen
- Stornierung von Freizeitausgleich/Freiwilliger Verzicht auf Urlaub, Aufstockung der Arbeitszeit
- Reduzierung der pädagogischen Angebote wie z.B. Absage von Projekten, Waldtagen, Exkursionen
- Kürzung der Öffnungszeiten für einzelne Betreuungsbereiche
- Verschiebung von Dienstzeiten und Pausen
- Verschiebung von Elterngesprächen und Vorbereitungszeiten
- Zusammenlegung der Betreuungsbereiche in den Randzeiten
- Unterbrechung der Eingewöhnung
- Kürzung der Öffnungszeiten für die gesamte Kita
- Reduzierung des Betriebes (Notgruppe)



- Verzicht auf Neuaufnahmen
- Schließung der Einrichtung.

Diese Maßnahmen sind unterteilt in mehrere Stufen.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen ist zu berücksichtigen, dass wir auf Grund des Alters und der Entwicklung der Kinder, sowie des großen Anteils an pflegerischen Aufgaben, ein besonderes Augenmerk auf den Personaleinsatz im U3-Bereich legen. Die dort eingesetzte Vertretung muss den Kindern gut bekannt sein.

Bei der Verschiebung oder Aufstockung von Dienstzeiten ist das Arbeitsschutzgesetz zu berücksichtigen.

## Schutzkonzept

Wir achten auf die Einhaltung aller Rechte, der uns schutzbefohlenen Personen in unserer Einrichtung.

Wir bieten ihnen einen sicheren Raum zur Entwicklung, zum Spielen und Lernen. Somit achten wir auf jede Form von Grenzüberschreitungen und gehen mit Achtsamkeit und Überlegung dagegen vor.

Jedes Geschlecht, jede Kultur, jeder Charakter soll sich gleichermaßen angenommen und wohl fühlen.

Unser Konzept soll dazu führen, dass sich alle, insbesondere das pädagogische Personal, in ihrem Handeln sicher fühlen und eine einheitliche Regelung beim Handlungsbedarf gemeinsam getroffen wurde. Wir wollen eine Minimierung des Risikos erreichen und allen eine gute Einschätzung von guttuender Nähe vermitteln und jedem ein Gefühl mitgeben, welche Distanz er für sich braucht und auch einfordern kann.

### Rechtliche Grundlagen

Zur Kita gehört es gemäß § 1 Abs. 3.3. SGB III Kinder vor Gefahr für ihr Wohl zu behüten. Einzelheiten regelt §8a SGB VIII. Jede Kita sollte laut Gesetz ein Kinderschutzkonzept vorlegen können.

Für kommunale Kitas ist außerdem der § 79 a SGB VIII bedeutsam, demzufolge der Träger „Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern(...) in Einrichtungen und ihrem Schutz vor Gewalt“ entwickeln, anwenden und regelmäßig überprüfen muss.

Treten in einer Kita Ereignisse oder Entwicklungen auf, die das Wohl der betreuten Kinder beeinträchtigen, ist der Träger nach § 47 Abs. 2 SGB

VIII verpflichtet, die Vorfälle umgehend der zuständigen Aufsichtsbehörde (Landesjugendamt) zu melden. Diese Meldepflicht tritt also nicht erst im Fall einer Gefährdung, sondern bereits bei der Beeinträchtigung des Wohles einer oder mehrerer Kinder ein.

### Formen der Gewalt

Mögliche Formen der Gewalt können unterschiedlich auftreten. Einmal deutlich und offensichtlich, aber auch subtil, nicht immer auf den ersten Blick erkennbar.

Sie kann von den Kindern untereinander ausgehen, vom Erwachsenen zum Kind, aber auch vom Kind zum Erwachsenen. Gewalt kann sich gegen Tiere richten.

Gewalt kann körperlich, seelisch oder sexuell sein. Sie kann aktiv sein oder passiv, im Falle einer Unterlassung von Hilfeleistungen. Alle Formen der Gewalt sind der fehlende Respekt vor der Integrität einer anderen Person und die Verletzung ihres Rechts auf körperliche und seelische Unversehrtheit

#### Körperliche Gewalt und Vernachlässigung:

Einsperren, Festbinden, Schlagen, Schubsen, Treten, unzureichende Körperpflege, Verbrühen, Vergiften, Verkühlen, Zerren, Zwang zum Essen

#### Seelische Gewalt und Vernachlässigung:

Ablehnung, Abwerten, Angst machen, Anschreien, Ausgrenzen, Bedrohen, Beleidigen, Beschämen, Demütigen, Diskriminieren, Erpressen, Herabsetzen, Ignorieren

#### Sexualisierte Gewalt:

Ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen streicheln, liebkosen oder küssen, seine körperliche Nähe erzwingen, ein Kind ohne Notwendigkeit an den Genitalien berühren, ein Kind sexuell stimulieren, sexuelle Handlungen durch ein Kind an sich vornehmen lassen, bei sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht intervenieren, Kinder zu sexuellen Posen auffordern, Kinder nackt oder in sexuell aufreizenden Positionen fotografieren, Kinder pornografische Fotos zeigen, Kinder nicht altersgerecht mit sexuellen Themen konfrontieren.

### Vernachlässigung der Aufsichtspflicht:

Kinder unangemessen lang oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen, Kinder „vergessen“ (z.B. auf dem Spielplatz), notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen, Kinder in gefährliche Situationen bringen.

### Gefährdungsanalyse

Nach folgenden Fragen

- 1- Gibt es spezifische Situationen im Kita-Alltag, in denen es zu Nähe-Distanz-Problemen kommen könnte?
- 2- Welche Gefahrenmomente für Machtmissbrauch,- übergriffe und grenzverletzende Verhaltensweisen sind vorhanden?
- 3- In welchen alltäglichen Schlüsselsituationen (z.B. Essen, Schlafen, Körperpflege) könnten die Rechte der Kinder nicht geachtet werden oder aus dem Blick geraten?

## Übergreifende Prinzipien

### Verantwortung für Träger und Leitung

Das Schutzkonzept der Bewegungskita Wichtelwald wurde von der Leitung und dem Team erstellt. Die Inhalte wurden von allen Teammitgliedern erarbeitet und niedergeschrieben. Nach Fertigstellung des Schutzkonzeptes wurde es an den Träger zur Freigabe weitergeleitet. Es ist uns wichtig, dass alle MitarbeiterInnen für dieses Thema sensibel gemacht werden. Es sollen strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Übergriffe vermeiden bzw. nicht stattfinden lassen können. Dies ermöglicht unter anderem den regelmäßigen Austausch in unserem Team wie z.B. in den Teamsitzungen und den regelmäßigen Kontakt zu übergeordneten Kontaktstellen.

Das Schutzkonzept wird regelmäßig überarbeitet, damit auch neue MitarbeiterInnen an der Entwicklung der Inhalte Anteil bekommen. Dadurch wird gewährleistet, dass alle Mitarbeiter dieselben klaren Handlungsanweisungen haben.

Das Vorhandensein eines Kinderschutzprogrammes wird schon bei der Einstellung thematisiert und die Einstellung des Bewerbers dazu abgefragt.

Ein einwandfreies Führungszeugnis ist Einstellungsvoraussetzung. Auch nicht-pädagogische Kollegen (Hauswirtschaftskräfte) sollten einbezogen werden.

Der Personalrat sollte immer über das Konzept und dessen Entwicklung Kenntnis haben.

### Haltung und Kultur der Aufmerksamkeit

Die Umsetzung des Schutzkonzeptes wird durch die Haltung aller pädagogischen Mitarbeiter/innen getragen und durch ihre Aufmerksamkeit und Achtsamkeit geprägt. Das bedeutet, dass alle MitarbeiterInnen eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, Eltern, Praktikantinnen etc. haben und sich dieser auch bewusst sind.

Auffällige Beobachtungen / Situationen werden klar formuliert an die Leitung weitergeleitet und dann mit allen Betroffenen besprochen und dokumentiert.

Durch die niedergeschriebenen Standards in der Konzeption und im Schutzkonzept bekommen die Mitarbeiter/innen klare Handlungsanweisungen und daher auch Handlungssicherheit.

Durch regelmäßige Teamsitzungen sowie Mitarbeitergespräche gibt es die Möglichkeit für ein Beschwerdemanagement auf allen Ebenen.

### Fachkenntnisse

Die Umsetzung unseres Schutzkonzepts erfordert ein umfangreiches und spezifisches Fachwissen.

Durch Fortbildungen (in den verschiedensten Bereichen), Fachzeitschriften und regelmäßig stattfindende Teamsitzungen sind die MitarbeiterInnen in unserem Haus gut informiert. Inhalte von Fortbildungen werden in den Teamsitzungen an die anderen MitarbeiterInnen weitergegeben, so dass alle auf dem gleichen Wissenstand sind. Bei Fragen und Unklarheiten werden diese sofort in einem persönlichen Gespräch geklärt.

Eine Orientierung hierfür gibt unter anderem die Bildungs- und Erziehungsempfehlung.

Alle Teammitglieder haben Grundkenntnisse über sexualpädagogische Konzepte und die kindliche Sexualität und Entwicklung.

**Unterschiedliche Reichweiten eines Schutzkonzepts**

**Enges Verständnis:** Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch

**Verständnis mit mittlerer Reichweite:** Schutz der Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt

**Weites Verständnis:** Verwirklichung sämtlicher in der UN-Kinderrechtskonvention enthaltenen Schutzrechte (u.a. Diskriminierungsschutz, Gewaltschutz, Unfallschutz, Medienschutz usw.)

**Kinderrechtsschutzkonzept:** Verwirklichung sämtlicher Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte gemäß UN-Kinderrechtskonvention (Kinderrechtsschutzkonzept)

Prävention als Erziehungshaltung

In allen Bereichen, in denen Kinder ein Verhältnis besonderen Vertrauens zu Erwachsenen haben und gleichzeitig von ihnen abhängig sind, wird Prävention betrieben. Dies erfordert eine Pädagogik, in der die Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht und die Kinder lernen, sich selbst und ihren eigenen Körper wahrzunehmen.

Dies bedeutet in unserer Kita, dass die Kinder lernen, auf ihren eigenen Körper zu hören, zu achten und diesen wahrzunehmen. Wenn z.B. ein Kind sich beim Umziehen geniert, weil es nicht in der Unterhose und Pullover dasitzen möchte, so ist dies völlig in Ordnung.

Wir helfen den Kindern im Kitalltag mit Spielen, Turnen, Geschichten, Körpererfahrungsübungen etc. ihren Körper kennen zu lernen und Grenzen zu setzen. Die Kindern lernen in Alltagssituationen sich unter anderem mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- Was mag ich?
- Was gefällt mir?
- Wo fühle ich mich wohl?
- Was berührt mich peinlich?
- Was ist mir unangenehm?
- Was mag ich überhaupt nicht?

Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

Unsere Mitarbeiterinnen bekommen durch Gespräche, regelmäßig stattfindende Teamsitzungen und unserer Konzeption verschiedenen Leitfäden an die Hand. Diese geben ihnen Handlungssicherheit und zeigen auf, was bei uns in unserer Kita in Ordnung ist und was nicht. Somit verringern wir die Gefahr von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen.

Auch können Grenzüberschreitungen von MitarbeiterInnen besser erkannt werden, wenn vorher klar definiert ist, wie ein gewünschtes Verhalten aussieht.

Unsere Teamabsprachen legen diverse Vorgehensweisen wie z.B. das Wickeln fest. Neue MitarbeiterInnen bekommen von uns eine mehrmalige Einweisung in denen auch besprochen wird, was wichtig ist und worauf es uns ankommt. Das Wohl des Kindes steht bei uns stets im Vordergrund. Außerdem gehen wir auf die Kinder ein. Dies geschieht z.B. wenn ein Kind von einer/einem bestimmten Mitarbeiter/in nicht gewickelt werden möchte, so übernimmt dies ein anderer. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder in Ruhe gewickelt werden(nicht wenn gerade alle Kinder auf der Toilette sind/soweit dies möglich ist) und so ihre Privatsphäre geschützt wird.

#### Klare Regeln und transparente Strukturen

Übergriffe werden erschwert, da wir ein fachlich korrektes Handeln klar formulieren (z.B. Wie wird bei uns gewickelt? und somit "Graubereiche" vermeiden.

#### Sexualpädagogisches Konzept/ Information der Kinder

Die Kinder werden altersgerecht über ihr Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen und Hilfe in Notlagen informiert und erhalten in regelmäßigen Abständen Präventionsangebote.

Wir vermitteln den Kindern eine Sprache, die eine Aufdeckung von Missbrauch besser ermöglicht. Bei uns werden z.B. Körperteile / Geschlechtsorgane so benannt wie sie heißen. Fragen der Kinder werden dem Entwicklungsstand entsprechend beantwortet.

MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern wird klar, was noch "normal" ist und was als Übergriff einzustufen ist. Dies gilt für Grenzüberschreitungen durch Kinder genauso wie für Übergriffe durch Erwachsene.

#### Raumkonzept

Kinder erfahren und erlernen ihre Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Sie bekommen in unserer Kindertagesstätte eine anregende Umgebung, die geschützte Rückzugsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig offen ist für viele verschiedene Lernerfahrungen. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich darin wohl fühlen und ausreichend Anregungen bekommen, immer wieder Neues auszuprobieren.

So haben wir in unserer Einrichtung verschiedene Spielecken - wie z.B. eine Malecke, Puppenecke, Bauecke etc. Auch haben wir eine zweite Ebene, auf der sich wechselndes Material befindet. Die Kinder werden in

die Gestaltung der verschiedenen Ecken mit einbezogen. Die Ecken werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Wir achten in den verschiedene Bereiche darauf, dass wir die Kinder anregen auch Dinge auszuprobieren, die sie sich noch nicht zutrauen.

#### An- / und Ausziehsituation

Kinder dürfen und werden ausschließlich in der ersten und zweiten Zone der Intimität (Toiletten/Wickelbereich sowie Schlafräume) entkleidet, wo ihre Intimsphäre und sie vor den Blicken Dritter / Fremder geschützt sind.

#### Fotografieren

Kinder werden in der Kita ausschließlich zu Zwecken der Bildungs-/ und Lerndokumentation mit den kitaeigenen Fotoapparaten fotografiert. Dies bedarf eines schriftlichen Einverständnisses durch beide Erziehungsberechtigten im Anmeldeheft.

Eine Veröffentlichung von Fotos erfolgt ausschließlich nach schriftlichem Einverständnis beider Erziehungsberechtigten.

Bei Festen ist es Besuchern, sowie Eltern nicht erlaubt Fotos zu machen.

#### Abhol- / und Bringsituationen

Die Erzieherinnen achten darauf, dass die uns anvertrauten Kinder ausschließlich von autorisierten Personen abgeholt werden. Dies bedarf eines schriftlichen Einverständnisses beider Sorgeberechtigten.

#### Aufsichtspflicht

Nach der Übergabe des Kindes an die Erzieherinnen in der Kita, obliegt die Aufsichtspflicht den Erzieherinnen. Bei Betreten der Kita durch die Erziehungsberechtigten / autorisierten Personen geht die Aufsichtspflicht unmittelbar auf diese über.

#### Verkehrssicherung

Kinder ab dem vollendeten 5. Lebensjahr dürfen nach schriftlicher Genehmigung beider Erziehungsberechtigten den Heimweg alleine bewältigen. Das Nutzen von Fahrzeugen für den alleinigen Heimweg wird durch die Kita nicht empfohlen und bedarf der schriftlichen Zustimmung beider Erziehungsberechtigten.

#### Ausflüge / Mitnahme von Kindern

ErzieherInnen ist es grundsätzlich untersagt Kinder in privat PKW's zu transportieren.

Sollten zwecks Ausflüge Fahrgemeinschaften gebildet werden, bedarf es der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung beider Erziehungsberechtigten, dass das Kind durch andere Personen (namentlich benannt) transportiert werden darf.

### Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Durch regelmäßige Elternbriefe (Monatsbriefe), Elternveranstaltungen sowie regelmäßig stattfindende Elterngespräche, tägliche Tür- und Angelgespräche und dem Bereitstellen von verschiedenem Informationsmaterial (Konzeption, Flyer, Schutzkonzept, sexualpädagogisches Konzept, Fachliteratur etc.) bekommen Eltern Klarheit darüber, was für den Schutz ihrer Kinder in unserer Kita getan wird und welche Regeln in unserer Einrichtung gelten.

Durch inhaltlich gute Informationen werden die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und in ihrem Erziehungsverhalten begleitet.

Unsere pädagogische Konzeption, sowie unser Schutzkonzept, diverses Informationsmaterial, Bücher sind jederzeit zugänglich.

Eltern werden über die Formen von möglichem Fehlverhalten sowie Präventionsangebote informiert.

### Aus- und Fortbildung

Regelmäßige Aus- und Fortbildungen sowie der regelmäßige Austausch mit anderen Einrichtungen, Fachdienststellen und der Aufsichtsbehörde und der Austausch untereinander geben uns Sicherheit. Somit stellen wir sicher, dass wir den Schutz der uns anvertrauten Kinder und die Vorbeugung von sexuellem Missbrauch nicht aus den Augen verlieren. Die Inhalte der Fortbildungen werden in den Teamsitzungen an die Kollegen weitergegeben und das Informationsmaterial in einem extra für alle Teammitglieder zugänglichen Ordner im Büro gesammelt.

Des Weiteren finden bei uns regelmäßig Teamsitzungen statt, in denen jeder die Möglichkeit hat Beobachtungen / Auffälligkeiten etc. anzusprechen und gemeinsam zu schauen, wie weiter vorgegangen wird bzw. vorgegangen werden muss. Die Inhalte unserer Teamsitzungen werden schriftlich festgehalten.

### Partizipation

Partizipation ist als Recht der Kinder formuliert. Die Kinder können in unserer Kindertagesstätte in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitwirken. Sie werden in Entscheidungen zum Beispiel durch Kinderkonferenzen mit einbezogen.



So dürfen die Kinder z.B. bei der Raumgestaltung, Projektthema etc. mitreden. Die Themen, die wir in der Gruppe besprechen werden den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder angepasst. Gruppenregeln werden gemeinsam besprochen und geschaut, ob diese für uns (noch) sinnvoll sind oder ob wir eine Änderung brauchen - die dann gemeinsam besprochen, erarbeitet und visualisiert wird.

### Beschwerdemanagement

Die Kita verfügt über ein Beschwerdemanagement. An folgende Ansprechpersonen können sich Kinder, Eltern und Fachkräfte bei einer Vermutung von Fehlverhalten oder Gewalt wenden:

Durch regelmäßige Elternbefragungen, Elterngespräche sowie Gespräche nach Bedarf stellen wir sicher, dass Rückmeldungen und Beschwerden einfach gemacht werden.

Auch die Kinder haben in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit, im Alltag ihre Meinung, Bedürfnisse, Beschwerden und Wünsche zu äußern z.B. in der KiKo (Kinderkonferenz), den Abschlusskreisen etc.

Das Personal hat die Möglichkeit in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sowie den Mitarbeitergesprächen ihre Belange einzubringen.

### Pädagogische Konzeption

Inhalte unserer pädagogischen Konzeption sind neben strukturellen Informationen auch das Bild vom Kind, unsere Rolle als Erzieher, die Eltern - und Erziehungspartnerschaft (die Eltern sind für das Wohl ihrer Kinder verantwortlich), unser pädagogischer Ansatz, das Bildungsverständnis, unsere Bildungs- und Erziehungsziele, Übergänge, Beobachtung und Dokumentation sowie das Personal und unsere Qualitätssicherung.

Eine regelmäßige Überprüfung sowie Überarbeitung der Konzeption (auch in Hinsicht auf den Präventionsgedanken) wird durchgeführt.

Institutionelle Intervention bei Verdacht und Vorliegen von (sexuellem) Missbrauch und/oder Gewalt gegen Kinder

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
- Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt Risikoanalyse
- Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Rheinland-Pfälzischem Landesjugendamtes
- Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Schutzbefohlenen

Bei den kommunalen Einrichtungen der Verbandsgemeinde Maifeld sind die Fachberatungen fachlich versiert, das Team bei Fragen und Vorgehensweisen zu unterstützen.

Wir gehen wie folgt vor:

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff.SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der

Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.

## Sexualpädagogisches Konzept

### Kindliche Sexualität

- Kinder erkunden die Welt mit all ihren Sinnen unter Einbezug ihres gesamten Körpers.
- Das Entdecken des eigenen Körpers sowie der Einbezug anderer Kinder ist Teil kindlicher Spielfreuden was nie Zweckgebunden sondern immer spontan und von Phantasie geprägt ist.
- Kinder empfinden körperliche Lust im Hier und Jetzt ohne Orientierung an einem Ziel.
- Die kindlichen Aktivitäten sind auf das eigene Wohlbefinden ausgerichtet, nicht auf eine sexuelle Beziehung oder das Begehren eines anderen.
- Kinder nehmen körperliche Nähe als Schutz, Geborgenheit und Sicherheit wahr.
- Das Erkunden des eigenen und des Körpers anderer Kinder sowie Rollen- und Körpererkundungsspiele ist Bestandteil der normalen psychosexuellen Entwicklung.

Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jeden Kindes. Sexualität beginnt nicht erst in der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie durchzieht das gesamte Leben. Sexualität äußert sich je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase in unterschiedlichen Formen. Es kommt darauf an, die kindliche Sexualität zu erkennen und wertzuschätzen.

### Psychosexuelle Entwicklung des Kindes

#### Kleinkindalter (zweites und drittes Lebensjahr)

- Kinder werden sich ihrer selbst bewusst. Sie erleben dass sie sich als Person mit ihrem Körper und Aussehen von anderen unterscheiden.

- Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt.
- Kinder entwickeln großes Interesse an ihrem Körper und dem Körper anderer Kinder.
- Kinder berühren häufig ihre Genitalien als Stimulation zur Beruhigung oder um sich wohl zu fühlen.
- Kinder entdecken die Macht über ihren eigenen Körper.
- Kinder entwickeln Interesse für ihre Körperausscheidungen, insbesondere dem Festhalten und Loslassen, dies stellt für die Kinder eine lustvolle Erfahrung dar.
- Kinder interessieren sich für die Genitalien, lernen entsprechende Begrifflichkeiten und sie mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung zu bringen.
- Kinder entwickeln ein Gefühl für ihren privaten Bereich (Schamgefühl).

#### Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren

- Kinder wissen über ihre Geschlechtsidentität, ob sie ein Junge oder ein Mädchen sind und dies auch bleiben (Geschlechtsstabilität und Geschlechtskonstanz).
- Kinder entwickeln Vorstellungen darüber was ein Junge tut und was ein Mädchen tut (Geschlechtsrollen).
- Kinder erforschen den eigenen Körper aber auch den anderer Kinder, oft in Rollenspiel z.B. Vater-Mutter-Kind.
- Kinder testen ihre Rolle aus. Durch Verkleiden oder Schminken testen sie die Rolle des anderen Geschlechtes spielerisch aus.
- Kinder zeigen großes Interesse an der Fortpflanzung und stellen entsprechende Fragen z.B. „wie kommt das Baby in den Bauch?“
- Kinder entwickeln ein zunehmendes Schamgefühl und setzen klare Grenzen.
- Manche Kinder stimulieren ihr Genital bis zur Masturbation um sich Lust, Wohlgefühl oder Entspannung zu bereiten. Kinder erleben, dass das Umfeld mit Peinlichkeit oder Scham reagieren könnte.
- Kinder schließen enge Freundschaften mit anderen Kinder beiderlei Geschlechts. Häufig ist dies mit körperlicher Nähe wie Händchen halten oder dem Austausch von Zärtlichkeiten verbunden.

- Kinder lernen das ‚schmutzige‘ Wörter bei Erwachsenen starke Reaktionen hervorrufen. Kinder finden es spannend und lustig diese zu wiederholen und testen durch provozierendes Verhalten ihre Grenzen aus.

### Rechtliche Grundlagen

#### UN-Kinderrechtskonvention:

Sexualaufklärung und Schutz vor sexueller Gewalt

Art. 19 Schutz vor sexuellem Missbrauch durch Eltern oder andere Personen

Art. 34 Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch

#### Grundgesetz:

Art. 3

Abs. 1 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Abs. 2 Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

Abs. 3 Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

#### Bürgerliches Gesetzbuch:

§1627 Elterliche Sorge muss sich am Wohl des Kindes ausrichten

§1631 Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung

Abs. 2

§1666 Recht und Pflicht des Staates zum Eingriff in die elterliche Sorge bei Gefährdung des Kindeswohls.

§1697a Familiengerichte müssen ihre Entscheidungen am Wohl des Kindes orientieren.

## Strafgesetzbuch:

### §176 Sexueller Missbrauch von Kindern

(1) Wer sexuelle Handlungen an einer Person unter 14 Jahren vornimmt oder an sich von dem Kind vornehmen lässt, wird mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft.

(2) Ebenso bestraft wird wer ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen an einem Dritten vornimmt oder von einem Dritten an sich vornehmen lässt.

(3) In besonders schweren Fällen ist auf Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr zu erkennen.

(4) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer

1. Sexuelle Handlungen vor einem Kind vornimmt,
2. Ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen vornimmt, soweit die Tat nicht nach Abs.1 oder Abs. 2 mit Strafe bedroht ist.
3. Auf ein Kind durch Schriften einwirkt, um es zu sexuellen Handlungen zu bringen, die es an oder vor dem Täter oder einem Dritten vornehmen oder von dem Täter oder einem Dritten an sich vornehmen lassen soll,
4. Auf ein Kind durch Vorzeigen pornographischer Abbildungen oder Darstellungen, durch Abspielen von Tonträgern pornographischen Inhalts oder durch entsprechendes Reden einwirkt.

(5) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer ein Kind für eine Tat nach den Absätzen 1- 4 anbietet oder nachzuweisen verspricht oder wer sich mit einem anderen zu einer solchen Tat verabredet.

(6) Der Versuch ist strafbar; dies gilt nicht für Taten nach Absatz 4 Nr. 3 und 4 und Absatz 5.

## Achtes Sozialgesetzbuch

### § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und
4. Ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

### § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

3. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

## § 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

(3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. § 36 des Ersten Buches bleibt unberührt.

## § 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den



Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

#### § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- (2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
- (3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## Kinder und Jugendhilfegesetz

### § 62 Datenerhebung

(3) Ohne Mitwirkung des Betroffenen dürfen Sozialdaten nur erhoben werden, wenn

2. Erhebung bei anderen erfordert, die Kenntnis der Daten aber erforderlich ist für

d) die Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a oder

#### § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dürfen für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184g, 184i, 201a Absatz 3, den §§ 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist.

(2) Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.

#### § 79a Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für

1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen,
2. die Erfüllung anderer Aufgaben,
3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a,
4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen. Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden

und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung.

### Sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt

Sexualpädagogische Arbeit bildet die Basis für sexuelle Bildung und bietet zeitgleich einen Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt. Gut aufgeklärte, selbstständige Kinder haben mehr Mut sich Hilfe zu holen. Eine frühe altersentsprechende Aufklärung dient demnach als wichtige Präventionsmaßnahme vor sexuellem Missbrauch. Dazu zählt zum einen die sexuelle Bildung, Sexualerziehung aber auch der Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen, Übergriffen oder Missbrauchs sowohl durch andere Kinder als auch durch Jugendliche, Erwachsene.

### Leitsätze

- Die Aufklärung findet unter Berücksichtigung des Entwicklungs- und Wissensstand der Kinder sowie unter Einbeziehung der kulturellen, sozialen und genderspezifischen Gegebenheiten statt.
- Die Aufklärung ist ein Kindermenschenrecht, gemäß der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 24 Absatz 2f.
- Die Aufklärung findet ganzheitlich statt und schließt Wohlbefinden und Gesundheit der Kinder immer mit ein.
- Die Aufklärung orientiert sich an der Gleichstellung von Jungen und Mädchen sowie deren Selbstbestimmung.
- Die Aufklärung ist nicht an einen Altersbereich geknüpft.
- Die Aufklärung findet stets unter Wahrung gegenseitigen Respekts und geprägt von Empathie statt.
- Die Aufklärung bedient sich stets aktuellen, wissenschaftlichen Informationen.

### Allgemeine Ziele

- Aufklärung fördert Toleranz, Offenheit und Respekt im Hinblick auf Sexualität, anderen Lebensstilen aber auch in Bezug auf Haltungen und Werte.
- Aufklärung fördert die Achtung anderer Geschlechter und die damit einhergehenden Geschlechterrollen.
- Aufklärung befähigt, eigene Entscheidungen, durch Information gebildete Meinung zu treffen und sich dafür zu verantworten.
- Aufklärung führt zu besseren Kenntnissen über den menschlichen Körper und deren Funktion.
- Aufklärung hilft bei der positiven Ausbildung der psychosexuellen Entwicklung.
- Aufklärung trägt zur Befähigung bei über Sexualität, Emotionen und Beziehungen zu kommunizieren. Des Weiteren unterstützt sie bei der Ausbildung von Verständnis im Hinblick auf Grenzen und Bedürfnisse des Gegenübers.

### Ziele, das Kind betreffend

- Das Kind soll sich im eigenen Körper wohl fühlen, Lust und Unlust ausdrücken können.
- Das Kind soll die eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen.
- Das Kind soll eigene Grenzen vertreten und die Grenzen anderer akzeptieren können.
- Das Kind soll Körperteile benennen können.
- Das Kind soll ein Verständnis der Körperfunktionen entwickeln.
- Das Kind soll ein erstes Grundverständnis des eigenen sexuellen Erlebens entwickeln.
- Das Kind soll wahrnehmen lernen, was dem eigenen Körper gut tut und was ihm schadet.
- Das Kind soll die Signale des eigenen Körpers wahrnehmen lernen.
- Das Kind soll eigene körperliche Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken und gegenüber anderen verbalisieren.
- Das Kind soll Körperkontakt zu anderen Kinder aufnehmen und genießen.

- Das Kind soll sich seiner *Geschlechtsidentität* bewusst werden.
- Das Kind soll Regeln für erwünschten aber auch unerwünschten Körperkontakt aufstellen und dafür einstehen.
- Das Kind soll im Hinblick auf sexuelle Bildung Begriffe kennen, eigene Gefühle und Körperempfindungen ausdrücken können.
- Das Kind soll Vorlieben und Grenzen des Gegenübers kennen und achten.
- Das Kind soll ein Grundverständnis für die Unterschiedlichkeit der körperlichen Fähigkeiten der Gruppenmitglieder entwickeln.
- Das Kind soll das Wissen erlangen, das jeder Mensch anders denkt und fühlt.

#### Aufgabe der Kindertagesstätte

- Die individuellen Zärtlichkeitsbedürfnisse jeden Kindes müssen respektiert und geachtet werden.
- Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben sich zu schminken / sich schminken zu lassen.
- Den Kindern wird Zeit und Raum für Rollenspiele gegeben.
- Die Kinder haben Zugang zu Büchern und Medien zum Thema Körper und Geburt.
- Bei Interesse der Kinder kann ein Projekt zum Thema Körper und Sinne stattfinden.
- Mit den Kindern wird über Besonderheiten und die Andersartigkeit jeden Kindes gesprochen.
- Die Kinder werden beim Aufstellen von Regeln beteiligt und beim Einhalten dieser unterstützt.
- Den Kindern stehen Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung.
- Den Kindern werden unabhängig ihres *Geschlechts*, die gleichen Chancen geboten ihre *Geschlechtsidentität* zu entwickeln. Gleichzeitig wird Rücksicht auf geschlechtsbezogene Differenzen genommen.
- Die Eigenaktivität der Kinder bezogen auf Körperneugier und Körperlust sowie Körpererkundungsspiele (regelgeleitet) werden gefördert.

- Die Kommunikation über das Thema Sexualität und Geschlecht wird unterstützt.
- In der Kita werden die korrekten Begriffe in einer angemessenen und diskriminierungsfreien Sprache genutzt.
- Sprache der Kinder wird geduldet insofern sie frei von Diskriminierung ist, sie wird aber nicht gefördert.
- Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache ist nicht erlaubt.

### Zonen der Intimität

1. Zone - Toilettenbereich und Wickelbereich
2. Zone - Schlafbereich und Kuschecke
3. Zone - Gruppen und Funktionsräume
4. Zone - Eingangsbereich, Flur, Küche, Außengelände

Insbesondere im zweiten und dritten Lebensjahr zeigen sich Kinder gern nackt (Zeigelust). Um ein ausgewogenes Verhältnis zu den Schamgrenzen anderer Kinder und Erwachsenen aber auch den Schutz der Kinder zu gewährleisten dürfen die Kinder die verschiedenen Zonen der Intimität wie folgt ausleben:

In der ersten Zone, im Toiletten- und Wickelbereich dürfen die Kinder sich entkleiden. Dieser Bereich ist besonders vor den Blicken fremder geschützt.

In der zweiten Zone dürfen sich die Kinder, die dies möchten entkleiden.

In der dritten Zone dürfen sich die Kinder nur in Ausnahmefällen und nach Rücksprache mit der Erzieherin entkleiden.

Die vierte Zone darf nur bekleidet genutzt werden.

## Regeln für das Entkleiden bzw. Körpererkundungsspiele

- Es ziehen sich Kinder nur auf eigenen Wunsch hin aus.
- Es spielen unbedeckt nur Kinder miteinander deren Altersunterschied nicht mehr als zwei Jahre beträgt.
- Körpererkundungsspiele werden nur einvernehmlich vorgenommen.
- Die Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut dem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Munde, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Ältere Kinder oder Erwachsene beteiligen sich nicht an Körpererkundungsspielen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Sollte die Kita beispielsweise aus Personalmangel zu unübersichtlich werden, müssen weitere Beschränkungen eingeführt werden.

## **Was tun, wenn sich eine Fachkraft unzulässig verhält?**

### Was bedeutet unzulässiges Verhalten im Kontext der pädagogischen Arbeit in der Kita?

- Beschämung und Entwürdigung
- Anschreien
- Ständiges Vergleichen mit anderen Kindern
- Bevorzugung von Lieblingskindern
- Diskriminierung
- Zwang zum Essen
- Rigide Schlafenszeiten
- Nötigung zum Toilettengang
- Zerren und Schubsen
- Körperliche Bestrafung



- Fixieren
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Mangelnde gesundheitliche Fürsorge
- Ungenügende Nähe-Distanz-Regulation
- Ignorieren von Übergriffen unter Kindern
- Sexuell übergriffiges Verhalten
- Sexueller Missbrauch

#### Was ist in einem solchen Fall zu tun?

- Information an die Leitung
  - Stellt sicher, dass das Fehlverhalten beendet wird
  - Leitet notwendige Konsequenzen ein und achtet auf deren Umsetzung
  - Trägt dafür Sorge, dass institutionelle Bedingungen so verändert werden, dass das Risiko erneuten Fehlverhaltens minimiert wird
- Leitung stellt Mitarbeiter zum Schutz des Kindes frei
- Information an den Träger - Entscheidung über Kündigung und Einschaltung der Strafverfolgung (§626 BGB)
- Information der Sorgeberechtigten
  - Sorgeberechtigte werden über das Geschehen informiert
  - Entschuldigung seitens der Kita und des Trägers aussprechen
  - Eltern detailliert darlegen welche Konsequenzen gezogen werden
  - Verarbeitungshilfen anbieten
  - Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten achten
- Information des Teams
  - Offenes / kollegiales Gespräch im geschützten Rahmen
  - Ursachen für Fehlverhalten erkennen und Unterstützung suchen
  - Möglichkeiten der Entlastung suchen
- Information des Elternausschusses
- Information der zuständigen Aufsichtsbehörde (§47 SGB VIII)
  - Gemäß § 47 SGB VIII Meldung an das Landesjugendamt

## Handlungsleitlinie für die Meldung an das Landesjugendamt

1. Erstmeldung per Telefon oder E-Mail
  - Was ist vorgefallen? Wann? Wo? Wer war beteiligt?
  - Welche Maßnahmen wurden sofort eingeleitet? (Abwehr von Gefahren)
  
2. Stellungnahme (zeitnah, ausführlich und schriftlich)
  - Personal mit Namen und beruflicher Qualifikation (laut Dienstplan, tatsächlich anwesend, am Vorfall beteiligt)
  - Weitere am Vorfall Beteiligte und Beobachtende
  - Maßnahmen die durch das Personal, Träger sofort ergriffen wurden
  - Andere mit der Bearbeitung befasste Institutionen
  - Information des Trägers und der Sorgeberechtigten
  - Erforderliche ärztliche Untersuchungen bzw. Behandlungen
  - Pädagogische und ggf. therapeutische Bearbeitung des Ereignisses mit den Kindern
  
3. Weitere Verfahrensschritte
  - Maßnahmen, die der Träger unmittelbar nach Kenntnisnahme ergriffen hat und ergreifen wird
  - Überlegungen zur Prävention: konzeptionelle und/oder strukturelle Änderungen
  - Notwendigkeit einer strafrechtlichen Prüfung bzw. Anzeige
  - Arbeits- und dienstrechtliche Maßnahmen

### Präventive Maßnahmen

- Formulierung eines Verhaltenskodex
- Fortbildung des pädagogischen Personals zu Grundlagen über Gewalt durch pädagogische Fachkräfte
- Erstellen eines Notfallplans zur Vorgehensweise bei einer Vermutung von Fehlverhalten oder Gewalt
- Kooperation mit einer Fachberatungsstelle

## Verhaltenskodex

### *Selbstverpflichtungserklärung für die pädagogischen Fachkräfte der Kita Wichtelwald in 56294 Kalt*

1. Ich verpflichte mich, alles in meiner Macht stehende zu tun, dass Kinder in unserer Einrichtung vor körperlicher, seelische und sexueller Gewalt bewahrt werden.
2. Ich beachte die gesetzlichen Vorschriften.
3. Ich respektiere die Gefühle der Kinder. Ich nehme die individuellen Grenzssetzungen und die Intimsphäre der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst. Ich erkenne an, dass jeder Mensch ein Individuum mit eigener Persönlichkeit ist. Ich respektiere die Kinder und bringe ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen.
4. Ich gestalte die Beziehung zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Mit den Eltern der betreuten Kinder arbeite ich vertrauensvoll zusammen, respektiere sie in ihrer Verantwortung und informiere sie über unsere Grundsätze über das Kindeswohl.
5. Mir ist bewusst, dass es ein Machtgefälle zwischen MitarbeiterInnen einerseits und Kindern andererseits gibt. Mit der mir übertragenen Verantwortung gehe ich sorgsam und bewusst um. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als MitarbeiterIn nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen.
6. Ich verzichte auf verbal und nonverbal abwertendes Verhalten. Ich beziehe aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.
7. Konflikte löse ich gewaltfrei. Ich bemühe mich stets um beschreibende und nicht wertende Äußerungen aus der Ich- Perspektive. Wenn Konflikte eskaliert sind, Sorge ich für eine Atmosphäre, die eine Rückkehr ohne Niederlage ermöglicht.
8. Ich werde Situationen ansprechen, die mit unserer Selbstverpflichtungserklärung nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe zu schaffen und zu erhalten.
9. Ich achte auf Anzeichen der Vernachlässigung oder Gewalt bei Kindern. Ich informiere bei Verdacht meinen direkten Vorgesetzten und leite somit ein Kinderschutzverfahren nach §8a SGB VIII ein.

Ich habe die Selbstverpflichtungserklärung gelesen und verpflichte mich, nach diesen Grundsätzen zu arbeiten.

---

Datum, Unterschrift

## Beschwerdemanagement

### Definition:

Die Äußerung eines als schädigend empfundenen Verhaltens gegenüber der verursachenden Stelle mit der Absicht, eine Verbesserung der Situation, die Beseitigung der Beschwerdeursache oder eine Wiedergutmachung zu erreichen ist auch eine Form des Feedbacks, die zur Weiterentwicklung dient in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen.

### Unsere Haltung:

- Wir tragen Verantwortung als Vorbilder
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Fehler sind erlaubt
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst
- Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kitaalltag mitgestalten können.
- Angemessen eine Beschwerde anzubringen kann auch als Gewaltprävention nützlich sein
- Eltern sind Erziehungspartner nicht *Gegner*
- Eine Mitwirkung der Eltern ist unabdingbar und sie sind auf eine andere Art Experten ihrer Kinder als wir
- Alle haben grundsätzlich ein Recht sich zu beschweren
- Jede auch noch so unangenehme Beschwerde wird professionell betrachtet und behandelt
- Das Team nimmt die Beschwerde sachlich hin und versucht sie nicht persönlich zu sehen
- Eine Beschwerde bedeutet für uns, ins Gespräch zu kommen, um Missverständnisse und Probleme zu klären, in der Absicht, die Arbeit und das Klima in der Kita zu erhalten oder zu verbessern
- Beschwerden werden vertrauensvoll behandelt

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle!

### Zielsetzung:

- Umgang mit den Beschwerden (Führungsprozess)
  - Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
  - Offenheit für Beschwerden
  - Beschwerden werden zeitnah, systematisch und an der Situation orientiert erarbeitet

- Die Bearbeitung und Ergebnisführung bei Beschwerden dient der Qualitätssicherung

### Leitfaden:

- Kritik annehmen: Beschwerden werden zuerst einmal dankbar entgegengenommen und geprüft (Beispiel: Schön, dass Sie sich mit Ihrem Anliegen an mich wenden. Worum geht es genau?)
- Die Beschwerde wird sachlich und ruhig betrachtet und nicht persönlich genommen
- Man distanziert sich von den eigenen Gefühlen und versucht die Beschwerde aus dem Blickwinkel der Eltern zu sehen
- Person und Inhalt der Beschwerde werden getrennt
- Gegen den inneren ersten Impuls zu reagieren angehen und erst genau zuhören, durchatmen und kurz warten, bevor man antwortet
- Kritik verstehen: Durch aktives Zuhören versichert man sich, dass man die Beschwerde richtig verstanden hat (aktives Zuhören)(Beispiel: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, geht es Ihnen um.../ärgern Sie sich über.../wünschen Sie sich)
- Am Ende steht der Dank, dass der Mut besessen wird, eine Beschwerde konstruktiv vorzubringen
- Wird die Beschwerde aggressiv, unberechtigt und unsachlich vorgebracht, darf man sich abgrenzen und auf eine angebrachte Form hinweisen
- Erfolgt die Beschwerde zu einem ungünstigen Zeitpunkt und ist somit nicht die nötige Beachtung möglich, verabredet man gemeinsam einen geeigneten, zeitnahen Termin
- Ist die Problematik sofort zu lösen oder sind Infos oder ähnliches erforderlich?
- Sollte die Beschwerde nicht direkt zu behandeln sein, vereinbart man eine Bearbeitungsfrist
- Dem Beschwerdeführer keine vorschnellen Lösungen anbieten. Eine Bedenkzeit kann sich als nützlich erweisen
- Weiterhin kann sich als nützlich erweisen, eine weitere Person als Zeuge oder Mediator zum Gespräch hinzu zu bitten
- Zeitnah wird das gesamte Team informiert, die Beschwerde besprochen und reflektiert
- Die Leitung ist generell zu informieren. Sie entscheidet, was sie an den Träger weitergibt
- Bei Beschwerden ist grundsätzlich der Verlauf in einem Protokoll festzuhalten

- Getroffene Vereinbarungen werden immer nach einem Monat auf ihre Zufriedenheit hin hinterfragt. Der damit einhergehende Termin wird im Bürokalendar notiert, damit er nicht in Vergessenheit gerät
- Die Protokolle kommen in einen Ordner. Die Leitung kontrolliert jährlich und wertet diese aus. Bei gehäuften Beschwerden zur gleichen Sache, muss diese überdacht werden und eine Verbesserung herbeigeführt werden

### Beschwerdemanagement durch Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes Fehlverhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

Gründe für eine Beschwerde können sein:

- Verhalten von anderen Kindern oder Kindergruppen
- Verhalten von dem Erwachsenen
- Material
- Kita-Strukturen
- Raumgestaltung
- Regeln

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen

- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften
- bei den Teamleitungskräften
- in der Kinderkonferenz
- bei den Abschlusskreisen

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible, achtsame Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- Im Alltag durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- im Rahmen der Kinderkonferenz
- im Rahmen von Befragungen

Möglichkeiten eine Beschwerde aufzunehmen

- Befragen bzw. Abfragen eines Meinungsbildes
- Gesprächsrunden offen oder auf ein Thema bezogen
- Reflexionsrunden
- Beschwerden als visualisierte Statements
- Feedback beim Kind einholen (Mir ist aufgefallen)

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden
- im Dialog mit der Gruppe
- in der Kinderkonferenz

- in Teamgesprächen
- im persönlichen Gespräch
- bei Konfliktsituationen und Nachfragen, ob die Situation zufriedenstellend gelöst wurde
- evtl. Visualisieren von Regeln und Vereinbarungen
- Einführung neuer Kinder in das bestehende System durch Bezugserzieher

### Beschwerdemanagement durch Eltern

Eltern trauen sich nicht immer Beschwerden offen anzubringen. Wenn dies der Fall ist, bieten wir folgende Möglichkeiten an:

- vierteljährige Aufforderung im Elternbrief, dass wir uns immer Zeit für die Anliegen der Eltern nehmen

- Feedbackpostkarten liegen aus
- Anonyme Möglichkeit durch den Elternbeiratsbriefkasten
- Elternbefragungen
- im Entwicklungsgespräch

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- beim Aufnahmegespräch
- durch das Kita-ABC
- durch die Elterninfo's alle drei Monate

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Leitung
- bei dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- über das Beschwerdeformular
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:  
durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung



- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular
- bei Tür- und Angelgespräche
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- von dem Träger
- im Beschwerdeprotokoll
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend dem Leitfaden
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen
- mit dem Träger
- auf Elternabenden

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. So wollen wir mit

- Freundlichkeit und Fachkompetenz von unserer Seite
- jährliche Abfrage durch den Zufriedenheitsbogen
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Hospitationen
- Feste und Feiern
- Elternabenden
- Elternbeiratssitzungen

zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Mitarbeiter und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

## Beschwerden durch Dritte

Beschwerden durch Dritte werden durch eine Mitarbeiterin entgegengenommen und an die Leitung weitergeleitet. Diese prüft die Beschwerde und nimmt Kontakt zum Beschwerdeführer auf. Im Dialog werden mögliche Lösungsansätze erarbeitet.

Die vorgebrachte Beschwerde sowie der weitere Umgang werden dokumentiert.

## Konflikte

Indizien für einen kalten oder warmen Konflikt

### Kalter Konflikt

- kurz angebunden
- Gespräche werden auf das Nötigste reduziert
- Wenige Gefühlsregungen, Mimik gleichbleibend, Blickkontakt wird vermieden
- Meiden der pädagogischen Fachkräfte
- Irgendwo tuschelnd stehen
- Zynische oder sarkastische Bemerkungen

Ein kalter Konflikt wird zu einem heißen Konflikt, wenn man Situationen schafft, die zu einer direkten Ansprache der Probleme führen.

Die Reaktion des Gegenübers kann unterschiedlich ausfallen

- Gefasst und ruhig
- Emotional geladen
- Wutausbrüche

## Beschwerdemanagement mit/durch das Team

Uns sind die Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang miteinander wichtig, um uns nach außen fachlich kompetent und geschlossen zu präsentieren.

Dies geschieht durch:

- regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird
- gemeinsame Konzepttage
- beim Betriebsausflug

- die gezielte Auswahl des Personals (erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Probearbeiten etc.),
- regelmäßige Personalgespräche mit der Leitung.

## Behandlungsmethoden im Team bei einem Konflikt oder einer Beschwerde

### Methode: Optimist- Pessimist

Hier macht man sich mit den verschiedenen Bedürfnissen bekannt, die hinter einer Beschwerde stehen können. Sowohl in negativer als auch in positiver Form.

Ziel ist es: die Vielfalt der Motive aufzudecken. Daraus können Ideen entstehen, wie man die Beschwerde bearbeitet

**Schritt1:** Die Person, die die Beschwerde angenommen hat, schildert die Beschwerde im Team. Bei der Darstellung der Situation können subjektive Empfindungen auf angemessene Weise miteinfließen.

**Schritt2:** Das Team äußert reihum mögliche Blickwinkel der sich beschwerenden Person. Die Aussagen orientieren sich an dem Vier-Ohren- Modell der gewaltfreien Kommunikation und bieten somit vier Möglichkeiten, eine Situation wahrzunehmen.

- Zeit
- Faulheit auf unserer Seite
- Sorgen z.b. um die Gesundheit
- Wir wollen ärgern
- Geldsorgen usw.

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg geht davon aus, dass Beschwerden oder Kritik unabhängig davon, wie sie vorgetragen werden, immer durch vier Ohren gehört werden können:

Schuldohr nach außen:

Ich gebe den Eltern (oder anderen) die Schuld.

Schuldohr nach innen: Ich gebe mir die Schuld

Verständnisohr nach innen (Selbstepathie): Ich zeige Verständnis für meine Situation: „Wenn ich das höre, bin ich gekränkt. Ich wünsche,....würde sehen, was ich hier eigentlich leiste.....

Verständnisohr nach außen (empathisches Hören): Ich versetze mich in die Lage der Eltern (oder anderer)

Gerade in der Elternarbeit sollte das Hören mit dem Verständnisohr nach außen, das sogenannte emphatische Hören, verstärkt zum Einsatz kommen.

**Schritt 3:** Jedes Teammitglied schreibt max. drei Lösungsvorschläge für den weiteren Umgang mit der Situation auf

- Gespräch suchen
- Verständnis
- Lösungen
- Mögliche Änderung der Situation
- Appell an die beteiligten Personen
- Zeitfaktor
- Informationsinstrumente nutzen

**Schritt 4:** Die Person, die die Beschwerde vorgebracht hat, liest die Vorschläge laut vor, nimmt sich einen Moment Zeit und sortiert die Vorschläge nach Priorität. Sie entscheidet, was die nächsten Schritte sein können und wovon sie erst einmal Abstand nimmt

Methode: "Denkhüte"

Die Methode unterstützt die Betrachtung einer Situation durch mehrere Brillen. Durch vorgegebene Rollen initiiert sie einen Perspektivenwechsel. Die verschiedenen Sichtweisen auf eine Situation werden deutlich und klar voneinander getrennt.

**Schritt 1:** Das Teammitglied, das die Beschwerde angenommen hat, schildert sie den anderen.

**Schritt 2:** Die vier Denkhüte werden von dem Moderator vorgestellt. Vier Teammitglieder suchen sich einen Hut aus unter dem sie die Situation betrachten und setzen sich in den Kreis. Die übrigen Teilnehmer beobachten die Diskussion von außen

**Schritt 3:** Das Gespräch beginnt

Der **weiße** Hut: Sachlichkeit und Neutralität. Er verzichtet auf die Äußerung seiner Meinung oder Interpretationen.

Der **rote** Hut: äußert seine Emotionen in positiver als auch in negativer Weise. Er spricht aus dem Bauch heraus: „Mein Gefühl sagt mir, du ärgerst dich über die Situation; „Ich kann den Ärger der Mutter verstehen“; „Ich glaube, sie könnte unter Zeitdruck stehen“

Der **schwarze** Hut: zeigt rational und argumentierend Gefahren, Risiken, Schwierigkeiten, Unmöglichkeiten und negative Beurteilungen auf. „Nehmen wir die Situation nicht ernst, wird es langfristig, die Bildung- und Erziehungspartnerschaft beeinträchtigen“

Der **gelbe** Hut: sieht das Positive und weist auf den Wert und Nutzen der Situationen hin. „Es ist doch super, dass ..... Viel besser als....“

**Schritt 4:** In Anschluss daran darf sich jeder dazu äußern, was er während der Diskussion empfunden hat, welche neuen Erkenntnisse gewonnen wurden und welche Ideen ihm zur Lösung der Situation einfallen

#### Unsere Herausforderungen

Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren?

Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten?

Was kann sie ggf. hindern, ihre Möglichkeiten zu nutzen?

Gelingt es uns, mit Beschwerden immer professionell umzugehen?

### **Betriebliches Gesundheitsmanagement**

„Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in der Kita umfasst die Entwicklung betrieblicher Rahmenbedingungen, Strukturen und Prozesse, die der gesundheitserhaltenden und -förderlichen Gestaltung von Arbeit und Organisation sowie dem gesundheitsgerechten Verhalten der pädagogischen Fachkräfte, Kinder und Eltern dienen“.

Badura definiert betriebliches Gesundheitsmanagement folgendermaßen: „systematische und nachhaltige Bemühen um die gesundheitsförderliche Gestaltung von Strukturen und Prozessen und um die gesundheitsförderliche Befähigung der Beschäftigten.“

Es besteht ein großer Zusammenhang zwischen den Arbeitsbedingungen bzw. Belastungen und der Gesundheit der Mitarbeiter. Die Strukturqualität also die Rahmenbedingungen, unter denen die Arbeitsleistung erbracht wird, können sowohl die Qualität der Arbeit als auch das subjektive Erleben von Wohlbefinden und Zufriedenheit und die objektive Gesundheit der einzelnen pädagogischen Fachkräfte fördern oder aber auch behindern oder verhindern. Die Gesundheit steht also auch in einem engen Zusammenhang mit der Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter.

Allgemein steigt die Arbeitsbelastung im Bereich der Kindertagesstätten in den letzten Jahren immer mehr an, da die Anforderungen an das pädagogische Personal stetig zunehmen und auch neue Aufgaben wie z.B.

die genauere Dokumentationspflicht oder die inklusive Arbeit hinzugekommen sind. Dies führt zu einem verstärkten Multitasking, welches häufig als belastend empfunden wird.

Ungünstige Arbeitsbedingungen und die damit einhergehenden Erkrankungen erhöhen die Fehlzeiten des Personals. Gesundheitsrisiken pädagogischer Fachkräfte sind insbesondere Muskel-Skelett-Erkrankungen und psychosomatische Krankheitsbilder, Beschwerden im Bereich der Atemwege, des Gehörs sowie mit der psychischen Gesundheit.

### Strukturbezogene Belastungsfaktoren

Darunter ist die Strukturqualität, das heißt die Rahmenbedingungen, unter denen das Team und die Leitung der Kindertagesstätte arbeiten zu verstehen.

- schwierige oder unzureichende räumliche und materielle Ausstattung
- ausreichender Hitzeschutz z.B. in Form von Außenrollos ist oft nicht in allen Zimmern vorhanden und führt zu einer Überhitzung der Räume
- Lärmbelastung. Grenzwert von 80 dB(A) wird in Kindertagesstätten oft überschritten, so dass eigentlich das Tragen eines Hörschutzes notwendig wäre.
- Mobiliar oft nicht ausreichend an die Bedürfnisse Erwachsener angepasst
- fehlen meist andere Hilfsmittel wie z.B. höhenverstellbare Wickelkommoden oder Anziehhilfen für den Flurbereich
- erhöhten Infektionsgefahr für jegliche ansteckende Krankheiten
- Gruppengrößen und damit einhergehend die Fachkraft-Kind-Relation; Gleichzeitig sind aber die Anforderungen gestiegen z.B. besuchen immer mehr Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf oder Behinderungen sowie mit Migrations- und Fluchterfahrungen Regeleinrichtungen
- ungünstige Rahmenbedingungen im Bereich der Vor- und Nachbereitungszeiten, der Zeit für den Besuch von Fortbildungen oder für Teamgespräche
- notwendige Personalschlüssel nur selten erreicht, weil Fehlzeiten Einzelner bedingt durch Krankheit, Urlaub, Fortbildungen usw. und dadurch entstehende Engpässe nicht mit eingerechnet werden

- zunehmenden Bürokratisierung, welche große Zeitressourcen aller Fachkräfte, aber insbesondere der Leitungen in Anspruch nimmt
- technische Ausstattung im Bereich PC, Drucker und Telefon welche nicht dem neuesten Stand entspricht und oft nicht ausreichend gewartet wird
- Führungskräfte nicht über genügend Freistellungsstunden zur Erledigung der anspruchsvollen Organisations- und Verwaltungstätigkeiten verfügen
- fehlende gesellschaftliche Anerkennung ihres Berufes und eine damit verbundene zu geringe Bezahlung
- Teamklima und das Thema Psychohygiene ist von großer Bedeutung für eine gelingende Zusammenarbeit aber auch das Wohlbefinden aller Fachkräfte
- wichtige Rahmenbedingung, insbesondere für die Leitung, aber auch für das gesamte Team ist das Trägerverhalten und die Zusammenarbeit mit diesem

### Persönlichkeitsbezogene Belastungsfaktoren

Im Gegensatz zu den strukturellen Rahmenbedingungen, die für das ganze Team gleich oder zumindest ähnlich sind, treffen die persönlichkeitsbezogenen Belastungsfaktoren nicht auf alle, oder nicht im gleichen Maße auf alle Fachkräfte zu.

Die individuelle Wahrnehmung, die Resilienzfähigkeit und die Bewältigungsmuster der betroffenen Person in einer bestimmten Situation ausschlaggebend.

- Wahrnehmung und Selbsteinschätzung dieser Lebenslagen sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich
- individuelle, tatsächliche Gesundheitszustand der Mitarbeiterin und ihr Alter
- persönliche Arbeitszufriedenheit
- Motivation
- eigene Einstellung und das Stressempfinden
- Qualifikation und die Berufserfahrung
- Aufgaben und Arbeitsanforderungen an die Leistungsfähigkeit angepasst werden

- fehlende Arbeitsplatzsicherheit durch befristete Arbeitsverträge oder eine ungewollte Teilzeitbeschäftigung spielen im Erzieherberuf oft eine große Rolle

### Auf Leitungstätigkeit bezogene Belastungsfaktoren

Zusätzlich zu den Belastungsfaktoren, die auf alle Erzieherinnen zutreffen, ist die Leitungskraft durch ihr erweitertes Arbeits- und Verantwortungsfeld weiteren Belastungen ausgesetzt. Sie nimmt in der gesamten pädagogischen und organisatorischen Arbeit der Kindertagesstätte eine Schlüsselrolle ein. Insbesondere ist die Doppelbelastung durch den Gruppendienst und die Verwaltungs- und Organisationsarbeit bei Leitungskräften, ohne oder nur mit geringer Freistellungszeit zu nennen.

- verschiedensten Anforderungen häufig auch unter Zeitdruck
- Aufgabenverteilung und Entscheidungskompetenzen zwischen dem Träger und der Leitung ungeklärt oder ungenau sind
- geringen Wertschätzung seitens des Trägers
- veraltete und ungewartete technische Ausstattung erschwert die Büro- und Verwaltungsarbeit
- durchschnittlich höhere Belastungswerte aufweisen als Gruppenerzieherinnen
- Rahmenbedingungen wie veraltete Gesetze
- geringe Freistellungszeiten
- Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit dem Träger oder unscharfe Aufgabenprofile
- belastende Arbeitsbereiche: Personalmanagement, Verwaltung, Management von Personalausfällen durch Krankheit der Mitarbeiter sowie die Arbeitsorganisation



## Grundlagen des betrieblichen Gesundheitsmanagement

### Gesetzliche Grundlagen und Vorschriften:

Im Zusammenhang mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement in der Kindertagesstätte sind mehrere Gesetze und Vorschriften als relevant zu nennen

- Das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) , §3, §4, §5
- Das Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG)
- Das Infektionsschutzgesetz (IfSG), §33, §34, §35, §36
- DGUV Vorschrift 1 der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

### Bedeutung und Gründe des betrieblichen Gesundheitsmanagements

Die Planung, Umsetzung und Reflexion des betrieblichen Gesundheitsmanagements ist eine zentrale Führungsaufgabe der Kitaleitung und des Trägers. Das BGM und seine Maßnahmen können maßgeblich zu einem höheren Wohlbefinden und besserer Gesundheit der Mitarbeiter beitragen.

Dies bringt viele Vorteile für die Erzieherinnen und Erzieher, die Leitungskraft, aber auch den Träger der Einrichtung:

Die Mitarbeiter fühlen sich mit ihren Bedürfnissen ernstgenommen und haben das Gefühl, dass die Rahmenbedingungen, unter denen sie arbeiten, aber auch ihre individuellen Belastungen und deren gesundheitliche Folgen für die Leitung eine wichtige Rolle spielen und entsprechend ernst genommen und bearbeitet werden



höheren Arbeitszufriedenheit und mehr Motivation und damit zu einer insgesamt positiveren Arbeitseinstellung

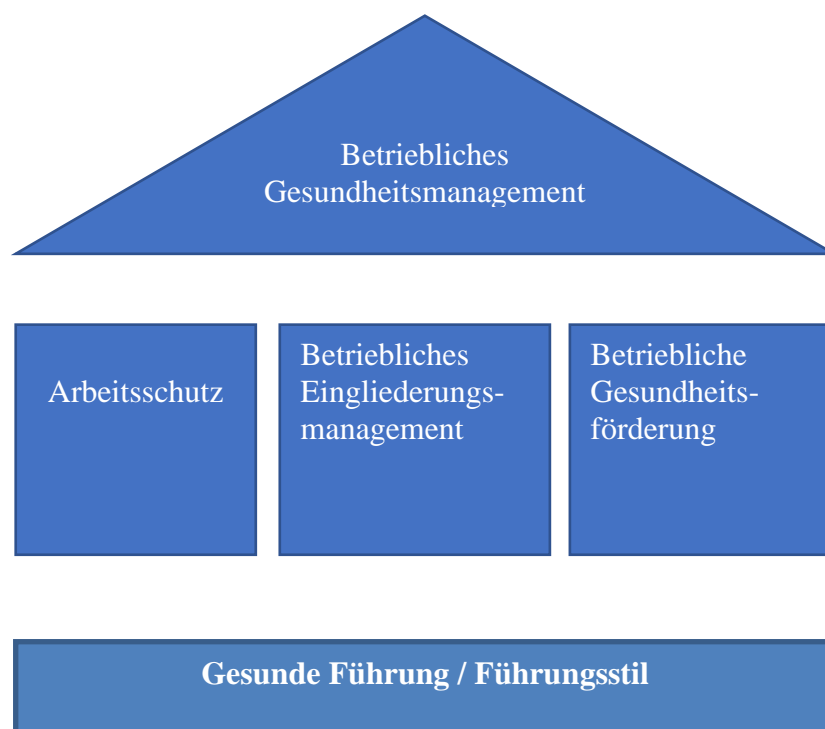


trägt zur Mitarbeiterbindung bei und sorgt dadurch für eine geringere Fluktuation innerhalb des pädagogischen Teams. Dadurch kann die Fachkraft-Kind-Relation stabiler gehalten werden. Die Arbeitsverdichtung und die damit einhergehende Belastung nimmt für den einzelnen

Angestellten ab. Durch ein gut funktionierendes BGM kommt es zur Erhaltung oder sogar zur Zunahme der Leistungsfähigkeit und dadurch zu einer gesteigerten Arbeitsqualität der einzelnen Mitarbeiter und damit der gesamten Kindertagesstätte. Grundsätzlich gesündere und zufriedener Mitarbeiter werden seltener krank und haben weniger Fehlzeiten. Für den Träger verringern sich die Kosten für Personalausfälle und Vertretungskräfte

### Die drei Säulen des betrieblichen Gesundheitsmanagement

Das gesamte betriebliche Gesundheitsmanagement dient dazu, die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Mitarbeiter und damit deren Leistungsfähigkeit zu erhalten. Das betriebliche Gesundheitsmanagement einer Einrichtung kann mit einem Haus mit einem Dach, drei tragenden Säulen und einem Fundament verglichen werden.



Das Fundament des betrieblichen Gesundheitsmanagements bildet das Thema „gesunde Führung“ und damit die Kitaleitung und ihr Führungsstil. Dieses Fundament bildet die Basis für die drei tragenden Säulen Arbeitsschutz, betriebliches Eingliederungsmanagement und betriebliche Gesundheitsförderung

## Arbeitsschutz

Unter Arbeitsschutz versteht man die „... Gesamtheit aller Maßnahmen, die dazu beitragen, Leben und Gesundheit des arbeitenden Menschen zu schützen, seine Arbeitskraft zu erhalten und die Arbeit menschengerecht zu gestalten

Der Arbeitsschutz der Mitarbeiter ist für den Träger einer Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtend und wird maßgeblich durch das Arbeitsschutzgesetz und das Arbeitssicherheitsgesetz geregelt

Zum Arbeitsschutz gehören z.B. Maßnahmen wie Schall- und Hitzeschutz oder die Anschaffung erwachsenengerechten Mobiliars.

Zum Arbeitsschutz gehört auch die Einhaltung arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben wie z.B. der Arbeits- und Pausenregelungen und der Schutz besonderer Personengruppen wie Schwangere, Schwerbehinderte oder Jugendliche

## Betriebliches Eingliederungsmanagement

Das betriebliche Eingliederungsmanagement ist gesetzlich vorgeschrieben und kommt zur Anwendung, wenn ein Mitarbeiter langfristig erkrankt war und an seinen Arbeitsplatz zurückkehren möchte.

Das bedeutet, dass der Arbeitgeber jedem Mitarbeiter, der sechs Wochen oder länger innerhalb eines Jahres erkrankt war ein betriebliches Eingliederungsmanagement anbieten muss. Diese Regelung ist unabhängig davon, ob es sich um eine oder mehrere Krankheiten handelt. Der Träger der Einrichtung muss den betroffenen Mitarbeiter fragen, ob er die Durchführung eines BEM möchte. Damit sollen zukünftige Erkrankungen, die mit der Tätigkeit in der Kita im Zusammenhang stehen minimiert werden.

Der Personalrat ist an diesem Gespräch zu beteiligen, der Betriebsarzt kann bei Bedarf daran teilnehmen. Ein betriebliches Eingliederungsmanagement kann nur mit der Zustimmung des entsprechenden Mitarbeiters durchgeführt werden.

Das betriebliche Eingliederungsmanagement soll Mitarbeitern die länger erkrankt waren den Wiedereinstieg an ihrem Arbeitsplatz erleichtern

## Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Im Unterschied zum Arbeitsschutz und dem betrieblichen Eingliederungsmanagement ist die betriebliche Gesundheitsförderung für den Träger der Kindertagesstätte nicht gesetzlich verpflichtend, sondern eine freiwillige Maßnahme zur Unterstützung und Gesunderhaltung der

Mitarbeiter. Das BGF ist also ein bedeutsamer Baustein im Gesamtgefüge des betrieblichen Gesundheitsmanagements, dessen Hauptziel die Erreichung eines ganzheitlichen Wohlbefindens aller pädagogischen Fachkräfte ist.

### Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement in der Kindertagesstätte:

- Führung / Führungsstil und Gesundheit
- Partizipation der Mitarbeiter
- Anerkennung und Wertschätzung der Mitarbeiter und ihrer Leistung
- Transparenz von Arbeitsorganisation und Leitungsentscheidungen
- Offene, wertschätzende Kommunikation
- Lärmmanagement
- Konfliktmanagement
- Stressmanagement
- Gesundheitszirkel
- Praktische Gesundheitsförderung und Präventionsmaßnahmen z.B. Sport / Rückenurse, Infektionsschutz und Hygiene

### Einrichtungsalltag

#### Die Tagesstätte

In der Kita „Wichtelwald“ stehen Tagesplätze zur Verfügung. Das bedeutet, dass das Kind nach der Anmeldung in der Kindertagesstätte von montags bis freitags von 7.15 - 16.15 Uhr pädagogisch betreut wird. Für Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr ist der Besuch der Kita beitragsfrei. Für Kinder zwischen dem 1. und 2. Lebensjahr fällt ein einkommensabhängiger Elternbeitrag an. Für Familien mit geringem Einkommen gibt es eine Sonderregelung. Hier kann der Elternbeitrag ermäßigt werden.

Liegen mehr Anmeldungen vor als Plätze zur Verfügung stehen, greifen Aufnahmekriterien. Vorrang haben:

- siehe Anmeldeheft der Verbandsgemeinde Maifeld

Wir bieten warmes Essen von der Firma „apetito“ an, das bei der Anmeldung des Kindes als Tageskind verpflichtend ist. Es handelt sich um vorgegarte Tiefkühlkost, die in der Küche erwärmt wird. So haben nicht nur alle Kinder das gleiche Essen, sondern es wird Freude am gemeinsamen Mittagstisch und Esskultur vermittelt. Wir motivieren und ermutigen die Kinder von allem etwas zu probieren, um dann sagen zu können, ob es schmeckt oder nicht. Kein Kind wird zum Essen gezwungen. . Die Kost ist in jedem Fall ausgewogen und kindgerecht.

Das Mittagessen im Ü3-Bereich findet um 11.45 Uhr im Gruppenraum des Zwergenstübchens statt. Die Kinder werden zum Probieren der verschiedenen Essenskomponenten ermutigt und motiviert, müssen aber nichts essen was ihnen nicht schmeckt.

Ab ca. 12.45 Uhr findet eine ‚Ruhephase‘ in der gesamten Kita statt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich im angrenzenden Ruheraum zurück zu ziehen, sich auf den Matratzen auszuruhen, Musik oder ein Hörspiel zu hören oder sich ein Buch anzuschauen. Auch auf dem Sofa, welches sich im Gruppenraum befindet können sich die Kinder Bücher in Ruhe anschauen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit etwas ruhiges zu spielen oder am Maltisch kreativ zu werden. In der Ruhephase, welche sich bis 14 Uhr erstreckt findet keine Abholzeit statt, um die Ruhezeit der Kinder nicht zu stören. Die Dauer der Ruhephase wird den Kindern durch einen TimeTimer visualisiert.

(Mittagessen und Ruhephase im U3-Bereich siehe S.110)

### Aktivitäten im Wochenablauf - Einrichtungsalltag

Montag	ab ca. 9.00 Uhr 11.00 Uhr - 11.30 Uhr	Turnen des Zwergenstübchens Kinderkonferenz
Dienstag	ab 9.00 Uhr 9.00 Uhr - 11.30 Uhr	Bewegungsbaustelle Freispiel und/oder Projektarbeit
Mittwoch	ab 9.00 Uhr 9.00 Uhr - 11.00 Uhr 11.00 Uhr - 11.30 Uhr	Bewegungsbaustelle Freispiel und/oder Projektarbeit Spielkreis
Donnerstag	9.00 Uhr - 11.00 Uhr	Freispiel und/oder Projektarbeit

Freitag	ab 9.00 Uhr	angeleitetes Turnen
	9.00 Uhr - 11.00 Uhr	Freispiel und/oder Projektarbeit
	11.00 Uhr - 11.30 Uhr	Abschlusskreis des Zwergenstübchens

## Das kindliche Spiel

„Heute hab ich nur gespielt“. Diesen Satz werden Eltern häufig hören, wenn sie nachfragen „Was hast du denn heute gemacht?“.

**Spielen heißt lernen und ist deshalb von elementarer Bedeutung.** Das Kind hat dabei die Möglichkeit, sich durch das eigene Tun „ganz nebenbei“ wichtige Kompetenzen anzueignen. Es setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, verarbeitet Eindrücke, lernt sich zu konzentrieren und entwickelt Eigeninitiative.

Das Bedürfnis zum Spielen liegt in der Natur des Kindes. Die ErzieherIn hat die Aufgabe, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der es Spaß macht zu spielen, um diesem Bedürfnis nachzugehen. Dazu gehört auch, zu beobachten, wo die Interessen der Kinder liegen und das passende Material zur Verfügung zu stellen.

Das Spiel unterteilt sich in das Freispiel und das von der ErzieherIn geleitete Spiel.

Im Freispiel entscheidet das Kind selbst, welcher Tätigkeit es nachgeht. Es liegt in seinem Ermessen, mit wem es spielt, wo und wie lange. Das Freispiel, auf das wir unseren Schwerpunkt setzen, bietet uns Raum für Beobachtungen und die Möglichkeit, die Handlungen der Kinder zu dokumentieren. Wir erkennen, mit was sich das Kind zurzeit beschäftigt und können es in verschiedenen Interaktionen in der Gesamtgruppe beobachten. Das Freispiel ist demnach ein wichtiger Bestandteil für die Förderung ihres Kindes. Die ErzieherIn begleitet dabei das Kind, gibt Anregungen und neue Impulse.

Doch auch die Langeweile muss in Maßen ausgehalten werden, damit das Kind lernt, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Beim geleiteten Spiel sucht die ErzieherIn die Tätigkeit aus, um gezielter zu fordern und zu fördern. Aber auch hier steht die Freude am Spiel im Vordergrund.

Durch Bereitstellung von geeignetem Spielmaterial für die unterschiedlichen Altersstufen werden die Kinder motiviert, um miteinander ins Spiel zu kommen. In den für die Kinder frei zugänglichen Regalen befinden sich verschiedene Materialien, welche regelmäßig ausgetauscht werden, um Farben, Formen und Zahlen kennen und zuordnen zu lernen, Begriffe, wie z.B. kleiner - größer und heller - dunkler zu verinnerlichen (kognitiver Bereich), miteinander ins Gespräch zu kommen

(Sprachförderung) und um soziale Kontakte zu knüpfen (Sozialverhalten). Perlen, Stecker, Trapezsteinchen und ein Hämmerchenspiel um die Feinmotorik zu fördern, runden das Angebot ab. Haben die Kinder mit diesen Materialien gearbeitet, können diese Werke auf der Fensterbank ausgestellt und bewundert werden.

Eine Besonderheit ist der Schrank mit Spielen, die nur für die Vorschulkinder gedacht sind. Es handelt sich hierbei um Spiele und Puzzle mit einem erhöhten Schwierigkeitsgrad, mit dem die Jüngeren noch überfordert wären. Außerdem gewinnen diese Spiele durch ihren besonderen Stellenwert nochmals an Aufforderungscharakter und bieten den „Großen“ einen weiteren Anreiz zum Spielen. „Jetzt bin ich endlich ein „Schuki“ und darf an den Schrank.“ Ebenso gibt es einen Schrank für die Zeit der Ruhephase, in welchem sich Material zur ruhigen Beschäftigung wie z.B. Webrahmen, Flechtkarten, Bügelperlen etc. befinden.

Beim Bauen und Konstruieren, werden spielerisch die Feinmotorik, z.B. beim Aneinanderstecken der Gigo-Klötzchen und der Duplosteine geschult. Beim Aufstapeln der Holzklötze werden unter anderem physikalische Gesetzmäßigkeiten erlernt: „Wie stapele ich die am besten aufeinander, damit der Turm möglichst hoch wird?“ und bei der Kugelbahn steht das logische Denken im Vordergrund: „Wie muss ich die Bahn aufbauen, damit die Kugel in die nächste Ebene rollt?“ Bei allen Tätigkeiten in der Bauecke sind Ausdauer und Konzentration gefragt, denn es gehört auch zum Lernprozess, den Frust auszuhalten, wenn die mit Mühe gebaute Burg zum dritten Mal umfällt. Ganz bewusst dürfen die Kinder mit den Baumaterialien experimentieren, um ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, damit sie aus der eigenen Erfahrung lernen und begreifen.

Die Lesecke bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit, ohne sich komplett aus dem Geschehen zurückzuziehen. In einer abgetrennten Ecke, ausgestattet mit einer Kindercouch und Kissen, haben sie die Möglichkeit zum Ausruhen, Beobachten, Träumen, den Gedanken nachhängen oder können sich, nach Absprache mit der ErzieherIn ein Buch alleine ansehen oder vorlesen lassen. Dafür stehen Bücher zur Verfügung, die je nach Interessenslage der Kinder oder zum Jahreskreislauf passend ausgewählt werden.

## Rollenspiel

Beim Rollenspiel haben die Kinder, wie der Name schon sagt, die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen. Im täglichen Miteinander erleben die Kinder immer wieder andere und neue Situationen, die sie in

ihre Lebenswelt integrieren müssen, mit denen sie umgehen lernen. Dabei orientiert sich das Thema an der momentanen Lebenssituation, die sich im Spielverhalten widerspiegelt ( z. B. Krankenhaus, Wohnzimmer, Schminksalon u. s. w.). Sich zu verkleiden, groß zu sein, Vater, Mutter, Kind, Hund, oder vielleicht auch so etwas außergewöhnliches, wie z. B. einen Astronauten nachzuahmen, ist für die Kinder Ausgangspunkt zur Verarbeitung ihrer Eindrücke und ein Weg der Identitätsfindung.

Situationen zu imitieren und sie darzustellen, wie sie erlebt wurden, ist sehr wichtig. Kinder entwickeln ein Gefühl dafür, in welcher Rolle sie sich wohl fühlen und wie sie sein wollen. Ferner besteht die Möglichkeit, in diesem Raum in indirekter Aufsicht zu spielen, um ihre Rolle für sie authentisch wiedergeben zu können. Unser Ziel ist es, die Kreativität und Phantasie der Kinder anzuregen. Daraus kann ein Spiel entstehen, in dem sie die Sichtweisen der anderen kennen lernen, denn andere Menschen sehen eine gleiche Situation vielleicht mit ganz anderen Augen.

Kommunikation dient dabei nicht nur zur Problembewältigung, sondern ermöglicht ein reibungsloses, frohes Spiel und hat somit auch präventiven Charakter. Kinder lernen, wie sie in bestimmten Situationen am besten und erfolgreichsten handeln, können Konflikte lösen oder sich zur Wehr setzen. Die Rollenspielsituation gibt den Kindern also die Möglichkeit, Kommunikationsregeln in das tägliche Miteinander außerhalb der fiktiven Welt zu übertragen und anzuwenden. Dabei lernen sie, ihr Gegenüber wertzuschätzen.

Das Regelverhalten ist ein weiterer, wichtiger Punkt im Spiel in der indirekten Aufsicht. Denn nur, wenn bestehende Regeln anerkannt werden (die auch hier mit den Kindern erstellt werden), ist ein ungestörtes Rollenspiel möglich. Das Kind übernimmt Verantwortung: für sich, für die anderen und für den Raum, in dem es spielt. Gemeinsam planen und finden sie in ein Spiel, in dem sie so tun als ob („Du wärst jetzt der Papa“), kooperieren untereinander, entwickeln Spiel- und Problemlösungsstrategien.

Sich zu verkleiden ist wichtiger Bestandteil im Rollenspiel. Es ist nicht nur der angenommenen Rolle dienlich, sondern hilft dem Kind auch, seine motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Den Tisch zu decken, zu spülen, den Schrank einzuräumen, Knöpfe auf- und zumachen, sich an- und auszuziehen oder zu bügeln, ist nur ein Ausschnitt der vielfältigen Möglichkeiten ihre Motorik zu fordern und zu fördern. Gefühle auszudrücken, die eigenen und die der anderen anzunehmen, zu respektieren ist etwas, das den Kindern im Rollenspiel eröffnet wird. Mit bestehenden Ängsten umzugehen und sie im Spiel zu verarbeiten ist Teil des Spiels. Kinder schlagen sich untereinander Lösungsmöglichkeiten vor, die dann als sinnvoll in das Handlungsrepertoire übernommen oder



abgelehnt werden. Am Wichtigsten ist es jedoch, dass es den Kindern Spaß macht, sich mit ihrer Lebenswelt im Rollenspiel auseinanderzusetzen.

## Kreativität

Im Kreativbereich stehen zwei Formen der pädagogischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander. Einerseits das selbstbestimmte, eigenverantwortliche Tun und andererseits das angeleitete vom Erzieher mitbestimmte Angebot. Beide Formen der Arbeit haben eine eigene Zielsetzung und sind wichtig zur Kreativitätsentwicklung.

### Freies, selbstbestimmtes Tun

Den Kindern stehen jeder Zeit verschiedene Materialien wie z.B. Wolle, Pappe, Naturmaterial, Korken, Kronkorken, Stoffreste, Rollen, Kartons usw. zur freien Verfügung. Diese regen die Kinder an, Dinge auszuprobieren, sie über das Ertasten und die Arbeit mit ihnen kennenzulernen und im Alltag einzusetzen. Die Kinder bestimmen im Tagesablauf eigenständig, ob sie basteln, kneten oder malen wollen. Es kommt uns auf die Verschiedenartigkeit der zur Verfügung gestellten Materialien an:

z.B. Wachsfarben, Wasserfarben, Holzstifte, Fingerfarben, Kreide, Filzstifte geben den Kindern die Möglichkeit zu erleben:

- wie heißen die Farben
- welche Leuchtkraft hat jede Farbenart
- welcher Krafteinsatz ist für welchen Stift notwendig
- was passiert, wenn sich die Farben mischen und welche Farbe entsteht dann
- wie unterschiedlich ist die Handhabung von einem breitem oder schmalen Pinsel
- was muss ich tun, um meinen Arbeitsplatz/mein Arbeitsmaterial zu erhalten:
  - Stifte spitzen
  - Pinsel auswaschen und trocknen
  - Wasserfarben nicht mit anderen Farben vermischen
  - Filzstifte schließen
  - Arbeitsplatz nach der Arbeit auf-/alles wieder an seinen Platz räumen
  - Gebasteltes/Gemaltes mit nach Hause nehmen/in den Bildungsordner oder in die Eigentumsschublade einsortieren

Die Kinder arbeiten mit verschiedenen Klebstoffen z.B. Kleister oder Leim. Sie erfahren im Umgang mit ihnen verschiedene Klebeeigenschaften.

In regelmäßigen Abständen stellen wir mit den Kindern selbst Knete her. Die Kinder können beim Kneten frei ihre Phantasie ausleben. Knetbesteck erleichtert ihnen das Formen und Modellieren der Knete. Spielerisch wird der taktile Sinn erlebt und die Wahrnehmung sensibilisiert. Gerade unsere Kleinsten lieben dieses Tun.

Das Kind soll behutsam von der Grobmotorik (Arbeiten mit dem ganzen Arm/Körper) zur Feinmotorik (Arbeiten aus dem Handgelenk) begleitet werden. Als Kleinkind malt es noch ohne Formen, später kommt es mit der Veränderung seiner Wahrnehmung zum anschaulichen Malen. Das Kind verarbeitet Erlebtes über das Malen und kreative Gestalten. Die persönliche Wertschätzung der Kinderwerke durch den Erwachsenen ist sehr wichtig für die kindliche Motivation.

Ein großes Ziel ist die spielerische Förderung der Feinmotorik. Die oben genannten Arbeitsmittel unterstützen dieses Ziel täglich. Hinzu kommt der tägliche Umgang mit der Schere. Die Kinder lernen, wie man die Schere richtig hält und von welcher Seite man richtig zu schneiden anfängt. Für die kleineren Kinder oder zum Herauslösen kleinerer Innenräume sind Prickelnadeln nützlich. Mit dieser Nadel mit Holzgriff und einer Unterlage setzt man Loch für Loch nebeneinander und zum Schluss fällt die Form heraus. Diese Arbeitsform fördert die Geduld und Ausdauer.

Die Kinder bekommen mit beiden Arbeitsgeräten ein Gefühl für Formen und lernen das Arbeiten auf einer Linie.

Im Freispiel gestaltet die ErzieherIn von Zeit zu Zeit einen Impulstisch. Sie stellt eine Technik/eine Bastelarbeit und das entsprechende Material bereit. Die Kinder können durch eigenes Experimentieren Erfahrungen machen und ausprobieren z.B. Kratztechnik mit Wachsmalstiften, Drucken mit Farben und verschiedenen Materialien: was kann man aus Korken machen usw.. Die ErzieherIn zieht sich dann zurück und wird nur bei Rückfragen aktiv. Die Kinder probieren alleine aus und werden in ihrem Tun sicher (Selbstsicherheit wird gestärkt).

Regelmäßig malen die Kinder Mandalas aus. Mandala malen ist eine beliebte Beschäftigung. Die Faszination des Mandalas geht von einfachen Grundformen aus. Um einen ruhenden deutlichen Mittelpunkt sind Formen und Muster angeordnet.

Das Mandala bietet einen Gegenpol zur Hektik, dem Stress und den Medien im Alltag der Kinder. Die harmonische Gestaltung hat eine beruhigende Wirkung.

Manche Mandalas haben nur die äußere Form und den Innenpunkt. Somit haben die Kinder Raum für eigene Ideen und zum Experimentieren. Sie erleben Weiterentwicklung in dem sie vom vorgegebenen zum eigenständigen Tun kommen.

Diese Form des Malens fördert ohne Druck die Konzentration und die Phantasie.

Eine große Malwand, mit der Möglichkeit, auf großem Papier mit Pinsel und Fingerfarben zu malen, macht den Kindern viel Freude und lässt ihnen Raum, großzügig oder detailgetreu zu experimentieren.

Jedes Kind hat eine Eigentumsschublade mit seinem Foto. Dort kann es seine Werke zwischenlagern. Das Kind entscheidet, welche Arbeiten es mit nach Hause nimmt und welche es im Bildungsordner abheftet.

Die Kinder haben eine Karte mit ihrem Namen. So haben sie die Möglichkeit ihren Namen auf ihre „Basteleien“ abzuschreiben. Kinder, die dies altersbedingt noch nicht können, lassen den Namen vom Erwachsenen schreiben. So ist gewährleistet, dass die Kinder ihre Sachen wiederfinden.

Der Arbeitsplatz soll für das nächste Kind ordentlich hinterlassen werden. Basteleien sollen an die entsprechende Stelle geräumt werden z.B. auf den Trockenwagen, der speziell zur Aufbewahrung und zum Trocknen von Basteleien dient. Somit lernen die Kinder ihre Basteleien wertzuschätzen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Reinigung der Arbeitsgeräte gehört genauso zum Aufräumen wie das Wegräumen der Materialien an ihren festen Aufbewahrungsort. Jedes Teil hat seinen festen Platz. So findet das nächste Kind einen ansprechenden Arbeitsplatz vor und es hat keine Schwierigkeiten, sein Arbeitsmaterial zu finden.

### Das angeleitete Angebot

Neben der Form des Freispiels, nimmt auch die angeleitete Aktivität einen wichtigen Raum in der Kreativitätserziehung ein. Diese ist oft Teil eines Projekts oder gehört in den Jahreskreislauf. Häufig wird diese Form zuvor in der Kinderkonferenz bekanntgegeben. Die ErzieherIn legt hierbei fest, mit wie vielen Kindern sie gleichzeitig arbeitet.

Manchmal können nur wenige Kinder teilnehmen (z.B. beim Fensterbemalen), andere Aktivitäten werden an mehreren Tagen wiederholt.

Bei der Auswahl der Aktivitäten ist es uns wichtig, möglichst ganz auf Schablonen zu verzichten. Das Kind lernt ohne Schablonen jeden Arbeitsschritt intensiv entwickeln und kennen: Was brauche ich, um etwas tun zu können, wo bekomme ich es? Wie sieht das aus, was ich basteln will? Muss ich mir ein Bild oder Ähnliches besorgen, um eine bessere Vorstellung zu haben? Wenn ein Kind seine Vorstellungen und Ideen selbstständig verwirklicht hat, ist es sehr viel stolzer, als wenn es eine fertige Vorlage (Schablone) nachgemacht hat. Es kommt von ihm alleine! Das Kind lernt somit planungsvolles, eigenverantwortliches und selbstständiges Denken. Es kann seine Phantasie ausleben und erweitern.

Das Kind erlebt so von der Planung bis zur Fertigstellung jeden einzelnen Arbeitsschritt intensiv.

An der Werkbank können die Kinder mit der ErzieherIn zusammen Erfahrungen mit Holz und den entsprechenden Arbeitsgeräten sammeln. Hierbei ist ein sachgemäßer Umgang mit den Geräten sehr wichtig, um Verletzungen vorzubeugen. Aus diesem Grund steht die Werkbank den Kindern nur mit der Erzieherin zusammen und nicht frei zugänglich zur Verfügung.

Hämmern, Sägen usw. fördert auf eine ganz andere Art und Weise die Feinmotorik und gibt ein Gefühl für den richtigen Krafteinsatz. Die Kinder haben ein schönes Erfolgserlebnis, wenn sie das fertiggestellte Werk in den Händen halten.

## Ruheraum / Angebote / Schukitreff

Im grünen Raum können die Kinder träumen und zur Ruhe kommen. Hier besteht die Möglichkeit, sich aus dem Geschehen in der Gruppe und dem Alltagstrubel zurückzuziehen, um Musik zu hören, die Augen zu schließen oder sich leise mit den anderen Kindern zu unterhalten. Die Entspannung bietet den Kindern den Gegenpol zu unserer schnelllebigen Zeit. Durch verschiedene Materialien und Medien machen sie unterschiedlichste Sinneswahrnehmungen, die in dem ruhigen Ambiente intensiv zur Geltung kommen. Dabei kommen z. B. Fühlbeutel zum Ertasten verschiedener Materialien, CD's zum Hören von Geschichten und ruhiger Musik, Lichtreflexe aus verschiedenen Lichtquellen, die spielerischen Welten des

phänomenalen Spielzeugs wie Kaleidoskope usw. zum Einsatz. Da der Ruheraum der Entspannung dient, ist auch hier ein Regelwerk unerlässlich. Die Kinder haben selbst ein Plakat erstellt, auf dem die Regeln aufgemalt und verständlich dargestellt sind. Es gehört z. B. dazu, selbst zu merken, wenn keine Entspannung mehr möglich ist, um dann den Raum zu verlassen, ohne andere Kinder in ihrer Ruhephase zu stören. Wenn keine Ruhe mehr möglich ist und die Lautstärke steigt, greift die ErzieherIn, ein. Verschiedene Entspannungstechniken z. B. Massagen, Meditation und Traumgeschichten (die vom Erzieher geleitet sind) ermöglichen den Kindern, ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Sie lernen einzuschätzen, was ihnen angenehm oder eher unangenehm ist und äußern dies.

Nach dem Mittagessen gibt es für alle Kinder eine Ruhephase. Wir machen es uns gemeinsam gemütlich und hören Entspannungsmusik, ein Hörbuch oder beschäftigen uns ruhig miteinander. Gerade nach dem Essen ist festzustellen, dass die Kinder diese Ruhe brauchen und sie wird gerne angenommen.

## **Bewegungskita**

Zur seelisch gesunden Entwicklung benötigen Kinder Bewegungsräume, in denen sie vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln können. Die Bewegungsbaustelle, sowie das Außengelände bieten dem Kind die Möglichkeit mit allen sieben Sinnen (*sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, bewegen, Gleichgewicht*) seine Umwelt wahrzunehmen und sie phantasievoll und kreativ zu verändern.

Durch sein eigenständiges und verantwortliches Tun kann das Kind seinen Körper bewusst wahrnehmen und sich selbst einschätzen lernen. *z.B. an der Sprossenwand, wie hoch es klettert, im Umgang mit den Bauelementen usw.* Auf diese Art und Weise erfährt es seine eigenen Grenzen sowohl im Bewegungsablauf, als auch im Umgang mit seinen Mitspielern und den Materialien.

Die Kindertagesstätte Wichtelwald ist eine anerkannte Bewegungskita. Diese pädagogische Ausrichtung ist wichtiger Bestandteil im jahreszeitlich durchlaufenden Konzept unserer Kita: „Bewegte Kita mit gesunder Ernährung durch Jolinchen“.

Beide Projekte ziehen sich wie ein roter Faden durch die Arbeit, durchs Jahr und die pädagogische Haltung der Erzieher/Eltern im Konzept der Kita.

Die Qualität und Quantität der Bewegungsangebote haben sich seit der ersten Zertifizierung erhöht. Die ganzheitliche Förderung der Kinder und auch ihre Entwicklung zu einer stabilen Gesamtpersönlichkeit haben sich durch die Bewegung manifestiert.

Bewegungskita zu sein, bedeutet für uns, dass das Kind die Chance bekommt, sich ganzheitlich zu entwickeln. Dies bezieht den Charakter, die Persönlichkeit, das Lernverhalten und die geistige, psychische und soziale Entwicklung mit ein. Bewegung und Bewegungsspiele und damit einhergehend die Interaktion lässt die Kinder lernen, miteinander umzugehen.

### 1. Ziele zur Bewegung:

- Bewegung und motorische Entwicklung oder Motor zum Lernen.  
Von Geburt an entwickeln sich Kinder durch die selbstständige Bewegung und Selbsttätigkeit. Wir greifen die Bewegungsfreude, die die Kinder auf natürliche Weise mitbringen auf und regen sie zur Bewegung an. Bewegungen (Roller, Robben, Krabbeln, Laufen, Greifen usw.) lassen das Kind Wahrnehmungserfahrungen machen. Die Bewegung gibt dem Kind die Möglichkeit, auf die Umwelt zu reagieren, auf sie einzuwirken und sich dadurch mit ihr auseinanderzusetzen. Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksform des Kindes.
- Bewegung und geistig/kognitive Entwicklung.  
Diese Entwicklung ist nachweislich auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgänge von Kindern zurückzuführen. Das Kind begreift seine Umwelt über alle Sinne, seine Handlungen und seinen Körper. Dies bildet Grundlagen für Denkprozesse. Intelligenz und das Denken werden auch in der Auseinandersetzung des Kindes mit Objekten und seiner Umwelt entwickelt. Es gelangt zum Wissen durch Beobachtung z.B. der Ball rollt, der Würfel bleibt liegen. Also lernt das Kind durch Ursache und Wirkung. Deshalb bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten an, zu forschen und zu

## 2. Wir sind Bewegungskita weil:

Erwiesenermaßen wird durch die Bewegung die Denkentwicklung der Kinder ausgebildet und positiv unterstützt. Die Gesetzmäßigkeiten der Materialien und ein Raumgefühl werden erfahren. Ohne Bewegung findet die Verknüpfung mit der eigenen Wahrnehmung bei Kindern nicht statt. In keinem anderen Lebensalter spielt die Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Nach vielen Statistiken sitzen Kinder im Alter zwischen drei und 13 Jahren im Durchschnitt täglich 90 Minuten vor dem Fernseher, Handy oder Computer, statt sich draußen oder wo auch immer zu bewegen. Dem wollen wir entgegensteuern.

- Noch nie hatten Kinder so viele Spielsachen und dadurch wird das eigenständige Tun und die Bewegung weniger
- Die Bewegungsräume - und Möglichkeiten werden immer weniger und somit wird spontanes gefahrloses Spiel für die Kinder immer seltener.
- Eltern entscheiden, mit wem und wann gespielt wird und welches Freizeitangebot Kinder nutzen. Es ist wenig Zeit zum frei gewählten Spiel.
- Kinder nutzen vermehrt technische Medien
  
- Bewegung ist ein elementares kindliches Bedürfnis. Dem möchten wir in vielen Alltagssituationen Rechnung tragen.
- Wir möchten erreichen, dass Kinder sich durch die Bewegung besser konzentrieren lernen und ein Mittel gelernt haben, dass es ihnen erleichtert, Stress abzubauen
- Aus der Bewegung und dem Spiel ergeben sich viele Situationen, um sozial miteinander im Kontakt zu stehen und damit sozial kompetent zu werden. Es müssen Absprachen getroffen werden, Regeln eingehalten, Schwächere und Stärke akzeptiert werden.
- Die Bewegung lässt die Kinder mit der Zeit ein Gefühl für Zeit und Geschwindigkeit entwickeln. Auch Rhythmusgefühl und Abfolgen werden spielerisch gelernt z.B. Wörter sind Buchstabenfolgen; Sprechen und Zählen bestehen aus Rhythmus und Geschwindigkeit usw.
- Jede Bewegung hat eine handelnde Auseinandersetzung mit der Umgebung zur Folge. Dies ist mit Wahrnehmung verbunden. Funktionierende Sinneswahrnehmung und -verarbeitung und

insbesondere die komplexe Koordination verschiedener Sinnesreize ist eine Voraussetzung für Lernen, Konzentration und für geistige und motorische Leistungen.

- Bewegung regt auch Hirnregionen an, die nichts mit Bewegung zu tun haben.
- Die entdeckende und selbst gesteuerte Bewegung lässt das Kind lernen, Fragen zu stellen, Phantasie zu gebrauchen, Vermutungen anzustellen, Versuche zu machen, Misserfolge zu verarbeiten, Frustration auszuhalten und Probleme zu lösen. Das Kind trainiert sich vielfältig, vor allem die Erinnerung und seine Handlungsplanung.

### Bewegungsbaustelle

Kinder brauchen Spiele ohne besonderen technischen Aufwand. Sie müssen ihre Balance finden in einer Gesellschaft, die für beinahe jede Tätigkeit ein kompliziertes Gerät entwickelt. Sie sind umgeben von Dingen, die einen spezifischen Zweck erfüllen und nicht umfunktioniert werden dürfen. Dennoch wünschen wir uns, dass Kinder nicht zu passiven Dauerkonsumenten werden, sondern kreativ und aktiv ihren Lebensalltag gestalten. Die Bewegungsbaustelle ist ein wichtiger Bestandteil, um den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Bewegungen zu koordinieren und geschickt einzusetzen, das Handeln zu planen und durch Versuch und Einsicht zu lernen entspricht unserer Zielsetzung. Sie tragen und schleppen, klettern und springen, hüpfen und wippen, laufen und kriechen, sprechen sich ab und einigen sich. Die Erfahrungen mit den Eigenschaften der Materialien und der eigenen Beweglichkeit helfen den Kindern, sich und eventuelle Risiken einzuschätzen. Unsere Bewegungsbaustelle bietet den Kindern vielseitige, variable Möglichkeiten ihre körperlichen Fähigkeiten zu erproben und entwickeln damit gleichzeitig ihre intellektuellen Fähigkeiten.

Bei der Bereitstellung der Geräte und Materialien legen wir besonderen Wert darauf, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter für bewegungs- und ideenreiche Spiele haben. Die Erzieherin trifft jedoch eine bestimmte Auswahl an Gerätschaften die in einer Woche in der Turnhalle benutzt werden können, damit die Kinder nicht überfordert werden. Dazu zählen: Sprossenwand, Bank, Leiter, Kästen, dicke und dünne Matten, Kästen, Gymnastikwagen (Seile, Reifen, Tücher, Bälle etc.), Trampolin, große Schaumstoffelemente, Rollbretter, Hängematte etc. Auf Anfrage der Kinder und Ermessen des Erziehers können sie gezielte Materialien erhalten, die für ihr Spiel nötig sind z. B. Decken für Höhlen.



So können die Kinder mit Begeisterung unerschöpfliche Möglichkeiten finden, um sich ihre eigenen Bewegungsanlässe zu schaffen. Wir beobachten jeden Tag, dass die Kinder sich als wirksam erleben; sie bewirken etwas mit ihrem eigenständigen Handeln, bestaunen ihre Ergebnisse und sind ununterbrochen aktiv. Mit diesen Gegebenheiten haben die Kinder selbst die Möglichkeit zum Kombinieren, zum Verändern und Bekanntwerden mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Dies ist zur Entwicklung des mathematischen Verständnisses sehr wichtig.

### Außengelände

Die Kita verfügt über ein großes Außengelände. Die U3 Kinder haben hierbei wie oben erwähnt ihren eigenen Abschnitt.

Die älteren Kinder im U3 Bereich können mit einer Erzieherin altersentsprechend den Bereich der älteren Kinder mitnutzen. Im Freispiel und während der Angebotsphase nutzen Kinder und Erzieher den Außenbereich zu jeder Jahreszeit als Erweiterung unseres Raum- und Platzangebotes im Haus. Da sechs Kinder in indirekter Aufsicht das Außengelände nutzen können, ist ein „unbeobachtetes „ Spiel möglich. Durch das regelmäßige Bewegen und Spielen auf dem Außengelände erlangen die Kinder eine immer größere Bewegungssicherheit und können angestaute Energien abbauen. Das Risiko eines Unfalls verringert sich enorm, wenn das Kind durch wiederholte Übungen gelernt hat, sich sicher in seiner Umgebung zu bewegen und entsprechende Gefahren richtig einzuschätzen wie z.B. auf unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten klettern, laufen, springen usw..

### Angeleitetes Turnen

Neben der Bewegungsbaustelle und dem Außengelände bieten wir in der Kita an zwei Tagen angeleitetes Turnen an.

Hierbei verfolgen wir folgende Ziele:

- Spaß an der Bewegung
- Reaktionsfähigkeit: durch richtiges und schnelles Reagieren auf verschiedene akustische und visuelle Reize,
- Geschicklichkeit und Koordination: Die Fertigkeit der Hände und Füße mit oder an Geräten (z.B. den Ball werfen, prellen, fangen, auf die Sprossenwand klettern, auf der Bank balancieren),

Das angeleitete Turnen bietet zudem gute Beobachtungsmöglichkeiten bezüglich des Bewegungsablaufes jedes einzelnen Kindes.

## **Beobachtung und Dokumentation- Bildung sichtbar machen**

Bildung bedeutet, sich die Welt mit allen Sinnen anzueignen und sich in ihr zurechtzufinden. Das Kind setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, handelt, empfindet, fühlt und denkt. Es sammelt so eine Fülle an Erfahrungen. Kinder bilden sich sozusagen selbst. Bildung ist eng mit der Eigeninitiative und der Lust am Lernen verbunden. Sie entsteht durch das eigene Tun und kann deshalb nur bedingt von außen vermittelt werden.

Unsere Aufgabe ist es nun, im Kindergarten eine interessante Lernumgebung zu schaffen, die die Kinder motiviert, sich zu bilden. Die Beobachtung ist der zentrale Handlungsschritt, um den sich Bildung und Erziehung in der Kita dreht. Damit das Kind individuell gefordert und gefördert werden kann, müssen die ErzieherInnen wissen, mit welchen Themen es sich beschäftigt, wo seine Interessen liegen, was es freut oder bedrückt. Das ist möglich durch kontinuierliches Beobachten, aber auch durch Gespräche, in denen die ErzieherIn das Kind und seine Bedürfnisse aufmerksam wahrnimmt. Die Beobachtung nimmt also einen Großteil des Alltags ein.

Anhand der Beobachtungen stimmen wir unser pädagogisches Handeln in Form von Projekten und Angeboten auf die Kinder ab, um uns möglichst dicht an ihren momentanen Interessen und Themen zu orientieren und sie weiter zu fordern, zu fördern und in ihren Bildungsprozessen weiter zu unterstützen.

Um unsere Beobachtungen im Alltag zu komplettieren haben wir einen so genannten Anamnesebogen erarbeitet, der zu Beginn der Kitazeit von Eltern ausgefüllt wird. Inhalt dieses Bogens sind die ersten Lebensjahre des Kindes vor Kitaeintritt. Die verschiedenen Informationen über Geburts- und Entwicklungsverlauf, den Tagesablauf, die Gewohnheiten, die häusliche Umgebung des Kindes und der Verlauf der Eingewöhnungszeit hier bei uns helfen uns oft, das im Kindergarten Beobachtete zu deuten und zu verstehen und den Kindern das Einleben in den Kindergartenalltag zu erleichtern.

Aber nicht nur die verschiedenen Beobachtungsbögen spiegeln die Entwicklung der Kinder wieder.

Ein weiteres Mittel um Bildung sichtbar zu machen, ist das so genannte „Bildungsbuch“ der Kinder.

Ein zweiter, wichtiger Bestandteil des Portfolioordners sind die Projektdokumentationen, die von uns Erzieherinnen geschrieben werden. Jedes Projekt, an dem das Kind teilgenommen hat wird von uns beschrieben und durch die gemalten und gebastelten Werke ergänzt. Bei allen Aktionen, aber auch im Alltagsgeschehen, werden von uns Fotos gemacht, die das Ganze abrunden.

Zusätzlich füllen wir im Laufe der drei Kitajahre diverse „Dokublätter“ mit den Kindern aus. Außerdem gibt es noch die „Geburtstagsblätter“, auf denen der Ablauf der Geburtstagsparty hier in der Kita beschrieben ist: wer durfte neben dem Geburtstagskind sitzen, welche Lieder wurden gesungen, welche Spiele gespielt etc.

Am Ende der Kitazeit bekommen die Kinder ihre Bildungsdokumentation ausgehändigt. Mehrere Jahre Entwicklung und Bildung sind dann sichtbar, und deshalb ist es uns wichtig, die Kinder aktiv in die Gestaltung „ihres“ Ordners einzubinden. Die Werke der Kinder bekommen so auch die nötige Wertschätzung.

## Projektarbeit

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit begegnet einem heutzutage stets der Begriff „Projektarbeit“. Das Wort als solches lässt dabei aber viele Interpretationen zu. Deswegen ist es wichtig, den großen Raum mit unserer Definition zu füllen. Wir achten auf folgende Punkte:

Während des Projektes ist es wichtig, verschiedene Medien und Methoden zur Vermittlung von Wissen und zur gemeinsamen Erarbeitung des Themas anzuwenden. Dazu gehören z. B. Bücher, Filme und Spiele. Nur, wenn die Kinder selbst tätig sind, alle Sinne angesprochen werden und sie Einfluss auf den Verlauf des Projektes haben, bleibt das ausgesuchte Thema auch über einen längeren Zeitraum spannend. Das bedeutet allerdings nicht, dass Projektarbeit keine Regeln hat. Regeln werden ganz zu Beginn gemeinsam festgelegt, denn Wertschätzung des Anderen und der Gemeinsamkeit sind u. a. Ziele, die verfolgt werden.

Die Arbeit in Projekten dient nicht nur dazu, die Bedürfnisse der Kinder aufzugreifen und in den Alltag einzubinden. Sie ist für die ErzieherIn eine sehr gute Gelegenheit, die Kinder intensiv zu beobachten und Entwicklungsschritte genau zu dokumentieren.

Ein situationsorientiertes Arbeiten bleibt auch während des Projektes bestehen.

## Die Kinderkonferenz - Demokratie erleben

Einmal in der Woche, zurzeit montags von 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr, treffen sich alle Kinder und ErzieherInnen des Zwergenstübchens zur Kinderkonferenz, kurz „Kiko“.

Hier werden wichtige Informationen weitergegeben und Dinge besprochen, die für alle von Bedeutung sind, z.B. sehen wir uns gemeinsam den Wochenplan an und ergänzen ihn mit Symbolen. Auch Aktivitäten, die wir anbieten, werden vorgestellt.

Aber auch die Kinder bestimmen die Themen, die diskutiert werden mit. Wenn sie im Verlauf der Woche etwas geärgert hat oder ihnen etwas aufgefallen ist, wird das den anderen Kindern in dieser Runde mitgeteilt. Dabei wird diskutiert, Lösungsvorschläge gemacht und zum Schluss eine für alle zufrieden stellende und verbindliche Einigung getroffen.

Hierbei üben die Kinder die Regeln der Kommunikation:

Ich muss den Anderen ausreden lassen, ich muss warten, bis ich dran bin und ich muss andere Meinungen respektieren.

Manchmal wird auch über ein Ergebnis abgestimmt, z.B., was es beim gemeinsamen Frühstück geben soll. Da eine Abstimmung per Handzeichen für die Kinder noch zu abstrakt ist, praktizieren wir sie visuell und anschaulich. Jeder Vorschlag von den Kindern wird aufgemalt und in die Mitte gelegt. Nun kommt vor jedes Bild eine kleine Schale und jedes Kind bekommt eine Perle. Es muss sich jetzt entscheiden, welchen Vorschlag es am besten findet und legt seine Perle in die jeweilige Schale. Zum Schluss werden die Perlen gezählt. Wählen und Abstimmen wird so nachvollziehbar und Demokratie wird erlebt:

Die Kinder lernen, die Meinungen und Ansichten der Anderen anzuhören und zu respektieren. Das bedeutet auch, die eigenen Wünsche manchmal hinter die Mehrheit zu stellen (Förderung von Sozialverhalten). Sie lernen ihre eigene Meinung zu haben und diese selbstbewusst den anderen Kindern mitzuteilen. (Förderung der Sprachkompetenz und des Selbstbewusstseins).

Geleitet wird die Kiko von zwei Kindern, die wie oben beschrieben, in regelmäßigen Abständen gewählt werden. Meist ist es ein jüngeres und ein älteres Kind. Unterstützt werden sie von einer ErzieherIn. Der Vorstand moderiert die Konferenz.

Zusätzlich wird bei jeder Kiko ein Protokoll geschrieben und vom Vorstand unterschrieben, so dass die Ergebnisse nicht verloren gehen. Diese Protokolle können von ihnen nachgelesen werden. Das jeweils aktuelle Exemplar hängt an der Elterninfopinnwand aus. Die Kinder erleben so, dass ihre Meinungen und Ansichten ernst genommen werden und wichtig sind.

## Partizipation

### Was ist Partizipation?

Partizipation steht für Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitsprache sowie das Mitplanen der Kinder in Bezug auf den allgemeinen Alltag.

### Was bedeutet das für die Arbeit in der Kita?

In unserem pädagogischen Alltag ist es uns wichtig, Kinder u.a. an die „Demokratie“ schrittweise heranzuführen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten Erfahrungen in Bezug auf das Mitspracherecht und die Wertigkeit der eigenen Meinung und Stimme zu sammeln und den richtigen Umgang damit lernen. Uns ist es wichtig, dass den Kindern bewusst wird, dass sie sehr wohl auch mitentscheiden können, es allerdings bei manchen Gegebenheiten auf die Mehrheit der Stimmen ankommen kann. So werden sie als Person schon in jungen Jahren ernst genommen und sie erhalten die Möglichkeit spielerisch an die Demokratie herangeführt zu werden. Darüber hinaus ist es uns wichtig Kinder in ihren Interessen und Meinungen und in ihrer Ich-Struktur zu stärken. Darüber hinaus allerdings auch stark zu machen, wenn sie mit ihrem Willen mal nicht durchkommen (Stärkung der Frustrationstoleranz als Teil einer Gruppe).

### Wie wird das bei uns umgesetzt?

#### Freispiel

Unsere Kinder entscheiden selbst, was sie mit wem und wo während der Freispielphase spielen oder machen möchten. Damit haben sie die Möglichkeit für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und zu entscheiden, wie und mit wem sie ihre Zeit verbringen und gestalten. Somit lernen sie ihre Zeit selbst einzuteilen und für sich selbst Entscheidungen zu treffen. Sie erhalten die Möglichkeit für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.

#### Kinderkonferenz

In unserer Kinderkonferenz wird mit den Kindern zusammen der Wochenplan besprochen. Der Vorstand (immer zwei Kinder, die für einen Monat gewählt wurden) stellt vor, was an den einzelnen Tagen in der Woche alles gemacht wird. Im Anschluss daran werden die Tischdienste für das Mittagessen aufgeteilt. Und ggf. noch Fragen oder Regeln etc. für die Woche oder einzelne Bereiche und Räume besprochen.

Ebenfalls in der Kinderkonferenz wird z.B. über das Gericht beim gemeinsamen Kochen abgestimmt. Hierbei werden die Kinder an verschiedene Arten der Abstimmungen herangeführt. Häufig verwendet wird dabei die Abstimmung mit Perlen (geheim oder offen).

#### Stuhlkreis/ Abschlusskreis

In unseren Stuhlkreisen werden mit den Kindern Themen des Jahreskreises besprochen und Spiele gespielt. Ihre Ideen werden hierbei mit aufgegriffen und die Kinder entscheiden selbst, was sie spielen oder zu den jeweiligen Themen im Alltag machen möchten.

Im Abschlusskreis darf jedes Kind erzählen, was es in der Woche in der Kita gut fand und was es z.B. gestört hat. Ihnen wird also die Möglichkeit gegeben Kritik und Lob mitzuteilen und an Verbesserungsvorschlägen oder Wünschen mitzuarbeiten.

#### Bewegungsbaustelle

In der Bewegungsbaustelle geben die Kinder in der Turnhalle vor, mit was sie spielen möchten. Die Erzieherin begleitet die Kinder und unterstützt bei deren Ideen und Vorschlägen. Die Kinder sind während der Bewegungsbaustelle ihre eigenen Akteure und dürfen frei wählen, was sie machen möchten. Der Besuch der Bewegungsbaustelle ist ebenfalls freiwillig.

#### Angebote

Wir bieten im Alltag viele Angebote an, die jedoch alle auf freiwilliger Basis sind. Gerade auch in Bezug auf Bastelaktivitäten ist es uns wichtig die Kinder und Ihre Meinung ernst zu nehmen. Kinder die z.B. keine Laterne basteln möchten, müssen dies auch nicht tun. Wir versuchen zwar die Kinder zu ermutigen, jedoch wird bei uns keiner gezwungen.

Auch bei der Gestaltung der Bastelaktivitäten ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Ideen mit Anleitung umsetzen. So versuchen wir sie in ihrer Kreativität zu stärken und die Ergebnisse, die daraus resultieren werden akzeptiert. Wir verzichten auf Schablonenarbeit.

#### Alltag allgemein

Im Gruppenalltag allgemein haben unsere Kinder immer den Raum Ideen und Anregungen soweit dies im Tagesablauf umsetzbar ist zu äußern und diese auch auszuprobieren. Uns ist jeder als Individuum wichtig und wir legen auf jedes Kind und dessen Meinung großen Wert.

Wir versuchen immer die Möglichkeit der Partizipation in den Alltag miteinzubauen.

## Der Waldtag

Bewegung und Spielen in der Natur ist von hohem gesundheitsförderndem und heilpädagogischem Wert. Es gibt den Kindern das Gefühl der Freiheit und Bewegungsfreude.

Der Wald ist ein gutes Übungsfeld die Motorik und Koordination zu fordern und zu fördern.

Den Waldtag führen wir mit folgender Zielsetzung durch:

Die Kinder haben die Möglichkeit,

- Sich ohne vorgefertigtes Spielmaterial in natürlicher Umgebung kreativ zu beschäftigen
- Die Natur als abwechslungsreichen Spielraum zu erfahren
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein durch die
- Bewältigung neuer Anforderungen und Möglichkeiten zu stärken
- Förderung der Motorik, durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe und -möglichkeiten
- Pflanzen und Tiere in ihrem natürlichen Lebensräumen zu erleben
- Die Grenzen eigener Körperlichkeit zu erfahren
- Unterschiedliche Stärken und Schwächen zu akzeptieren
- Rücksichtsvolles Verhalten und gegenseitige Hilfeleistungen verstärkt zu üben
- Ihr Gruppenbewusstsein zu stärken

## Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die KiTa ist sowohl für das Kind, als auch für die Eltern ein entscheidender und wichtiger Schritt.

Für das Kind bedeutet dies ein Verlassen der häuslichen sicheren Umgebung, ein Einlassen auf neue, ihm fremde Situationen und das Aufbauen neuer Beziehungen zu Kindern und zu ErzieherInnen. Der Tagesablauf verändert sich, die Räumlichkeiten sind unbekannt und für viele Kinder ist es die erste, längere Trennung von der vertrauten Bezugsperson, meist der Mutter.

Aber auch für die Eltern kann es eine Herausforderung sein, das Kind in fremde Hände zu geben. Meist ist es auch für sie ein erstes Loslassen des Kindes. Dabei bedeutet hier loslassen nicht „alleine lassen“, sondern ein allmählicher Rückzug voneinander, um der Förderung von Selbständigkeit und persönlicher Entfaltung Platz zu machen.

Um dem Kind und den Eltern einen besonders guten Start in die Kitazeit zu ermöglichen, **orientieren** wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das sich in fünf Phasen vollzieht:



## Vier Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Vgl. Infans)

### 1. Die dreitägige Grundphase:

Während der gesamten Eingewöhnungszeit wird das Kind von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson begleitet. In den ersten drei Tagen kommt der Elternteil mit dem Kind für jeweils eine Stunde und geht dann wieder. Es finden keine Trennungsversuche statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit. Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen - das Elternteil als sichere Basis. Die Erzieher/-innen nehmen vorsichtig Kontakt auf und beobachten die Situation.

### 2. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig, mit einem bewussten Abschiedsritual und verlässt den Gruppenraum für eine abgesprochene Zeit, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:  
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von den Erzieher/-innen trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:  
Kind protestiert, weint und lässt sich von den Erzieher/-innen auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

### 3. Stabilisierungsphase:

**Kürzere Eingewöhnungszeit**  
5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Essen und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

**Längere Eingewöhnungszeit**  
5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit.

### 4. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von den Erzieher/-innen trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt. Zwischen dem Kind und den Erzieher/-innen wurde eine tragfähige Beziehung, mit bindungsähnlichen Eigenschaften aufgebaut, die dem Kind ein Gefühl der Sicherheit bietet.

Am 9. Tag nimmt das Kind am Mittagessen teil.  
Bei einem Ganztagsplatz ist ab dem 10. Tag die Teilnahme an der Mittagsruhe möglich.

## Die Vorschularbeit

Während der gesamten Kitazeit erwirbt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es auf das Leben, damit auch auf die Schule vorbereitet. Im letzten Kitajahr vor Schuleintritt finden regelmäßige Schulkindertreffen statt. Die Projekte setzen sich aus schulvorbereitenden Angeboten wie, Feuerwehr, Polizei und Forschen mit Fred zusammen. Vorschulpädagogik findet nicht nur im letzten Jahr vor Schuleintritt statt, sondern ist für jedes Kitakind während dem drei- bis vierjährigen Besuch der Einrichtung Ziel unserer Arbeit. Einen Akzent setzen wir jedoch in dem letzten Jahr mit dem Ziel, diese Arbeit in der betreffenden Gruppe zu verstärken. Die Treffen sind verpflichtend.

Unser Ziel ist es als Kita Ihr Kind bestmöglich auf die Schule vorzubereiten und in dem letzten Jahr vor dem Schuleintritt die Kinder in ihren Stärken zu stärken! Außerdem ist es uns besonders wichtig den Kindern die Angst vor der Schule zu nehmen und sie darin zu bestärken, dass sie vor dem Schuleintritt noch nicht alles können müssen!

Wir möchten den Kindern durch unsere Projekte erste Einblicke in „schulähnliche“ Stunden geben und sie damit bestmöglich, aber noch auf spielerische Weise, auf den Unterricht vorzubereiten. Uns ist es besonders wichtig, mit den Kindern zusammen zu erfahren wie es ist, wenn etwas nicht sofort von Anfang an funktioniert und dass Fehler erlaubt bzw. manchmal sogar notwendig sind, um an das Ziel zu kommen.

Wir möchten, dass unsere Kinder wahrnehmen, dass wir sie nun als „große“ Kinder sehen und ihnen vertrauen und viel zutrauen. Damit wollen wir sie in ihrem eigenen Ich und ihrem Selbstbewusstsein stärken.

Detaillierte Informationen erhalten Sie in unserem Schulkind-ABC.

## Übergänge / Transitionen

Als Transition werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen

Situation anpassen müssen. Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Wie Kinder einen Übergang meistern, hängt u.a. von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab (Resilienz). (...) Wesentliche Transitionen sind für Kinder der Eintritt in die Kindertagesstätte, in die Schule sowie der Wechsel auf eine weiterführende Schule und der Übergang in das Jugendlichenalter.

### Übergang vom U3-Bereich in den Ü3-Bereich

Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Wenn ein Kind eine Kinderkrippe oder einen einrichtungsinternen Bereich für U3-Kinder besucht und nun vor dem Wechsel in die Kita-Gruppe steht, ist das auf der einen Seite mit einem Abschied und auf der anderen Seite mit einem Neubeginn verbunden. Kinder verlassen eine vertraute Umgebung und müssen sich in einer neuen zurechtfinden. Das müssen sie nicht alleine machen. Eltern und Erzieher stehen ihnen immer zur Seite.

Um die Kinder im U3-Bereich optimal zu unterstützen und auf den bevorstehenden Übergang in die Kitagruppe vorzubereiten, gibt es einiges zu beachten:

Durch genaue Beobachtung der Kinder kann am besten eingeschätzt werden, welche Probleme oder Ängste im Zusammenhang mit dem Wechsel auftreten könnten.

- Den Kindern wird Trost und Zuspruch gegeben, wenn auffällt, dass sie verunsichert sind
- Mit den Kindern wird die Situation besprochen
- Die anstehenden Veränderungen werden den Kindern anschaulich erklärt
- Das Kind wird dazu animiert viele Fragen zu stellen

So werden die Kinder professionell begleitet und ihre Kompetenz gestärkt, sich auf neue Situationen und Übergänge einzulassen. Den Kindern wird wertvolle Unterstützung gegeben die Übergangssituation eigenaktiv und sicher zu bewältigen.

### Der Wechsel von der Bärenhöhle ins Zwergenstübchen:

- Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugspersonen im Zentrum
- Vor der Umgewöhnung tauschen sich die Erzieherinnen über den Ablauf aus. Hierbei wird auf die Besonderheiten des Kindes geachtet und die Umgewöhnung individuell gestaltet
- Die Erzieherin der neuen Gruppe tauscht sich mit den Eltern vorher in einem Gespräch aus um Fragen zu klären und ihnen wichtige Informationen zur neuen Gruppe zu geben
- Das Kind lernt seine neue Bezugserzieherin kennen und knüpft erste Kontakte zu ihr. Sie motiviert das Kind und versucht ein Vertrauensverhältnis zu ihm aufzubauen.
- Den Übergang des Kindes von der Bärenhöhle ins Zwergenstübchen gestalten wir mit einem individuellen gemeinsamen Abschied. Es bleibt genug Zeit, um sich zu verabschieden und danach in der neuen Gruppe zu starten.
- Am letzten Tag, wird in der Bärenhöhle ein Koffer gepackt. Es ist ein klares Signal für das Kind, dass es nun ins Zwergenstübchen wechseln wird. In diesen Koffer packt das Kind alle persönlichen Sachen, die es mitnehmen möchte.
- Die Bezugserzieherin der Bärenhöhle geht mit dem Kind gemeinsam ins Zwergenstübchen und verabschiedet sich dort und übergibt das Kind an seine neue Bezugserzieherin.
- Den Koffer leert das Kind dann mit der Bezugserzieherin, gemeinsam wird ein passender Platz für die Dinge gesucht

## Der Übergang von der Kita in die Grundschule

Der Übergang vom vertrauten Umfeld Kita in das neue Setting Grundschule kann mit Ängsten belastet sein. Deshalb ist es wichtig die Kinder in diesem Prozess zu begleiten und bestmöglich darauf vorzubereiten. Dazu zählt:

- Kinder befähigen Übergänge erfolgreich bewältigen zu können
- Kindern etwaige Ängste nehmen
- Kooperation und kennenlernen der Schule
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung der Resilienzfähigkeit (Widerstandsfähigkeit)
- Stärkung der sozial-emotionalen Fähigkeiten
- Steigerung der Lernfreude
- Umgang mit der Schere und korrekte Stifthaltung üben

## Musikalische Früherziehung

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Kinder (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung etc.). Musik fördert die Kreativität und Phantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kinder machen schon im Mutterleib „musikalische“ Erfahrungen und reagieren nachweislich auf Musik im Umfeld, z.B. Herzschlag, Atmung hören und spüren, Schwingungen beim Gehen, Laufen, Tanzen der Mutter, Hören von Musik.

Deshalb ist die Musik fester, regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit. In unseren Abschlusskreisen werden Bewegungslieder und Lieder passend zur Jahreszeit oder zu einem aktuellen Anlass (z.B. Vorbereitung auf ein Fest) gesungen. Es gibt musikalisch immer wiederkehrende Rituale wie ein Begrüßungs- und ein Abschiedslied, z.B. bei der Kinderkonferenz, manchmal auch ein Aufräumlied u. ä.. Bei unter Dreijährigen Kindern singen wir zudem viel während des Freispiels entsprechend der Spielsituation. Es werden mit den Kindern zu unseren Projektthemen passende Lieder und Bewegungsspiele herausgesucht und erlernt.

Musik - Cds (Klassik, Modern) und Meditationsmusik kommen regelmäßig zum Einsatz. Schon durch das Zuhören wird Takt -und Musikempfinden gefördert. Weiterhin finden die Kinder Zugang zu verschiedenen Musikrichtungen.

Zur musikalischen Früherziehung gehören aber nicht nur Musik und Bewegung. Klatschrhythmen und rhythmisches Sprechen unterstützen das Rhythmusempfinden gleichermaßen. Häufig werden nach dem Stuhlkreis auf diese Weise die Stühle an die Tische gestellt z.B. durch Namen klatschen: Jo-na-than = die Kinder mit dem gleichen Klatschrhythmus stehen auf und bringen ihren Stuhl weg. Dies ist eine Vorübung für die Schule, in der das Silbentrennen sehr oft gebraucht wird. Aus allen diesen Gründen ist uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig, Kindern die Gelegenheit zur Entfaltung ihrer musikalischen Anlagen zu geben, ihnen zu ermöglichen, eigene Gefühle und Erfahrungen musikalisch auszudrücken und dadurch einen Zugang zur Musik zu finden.

## **Feste in der Kita - denn miteinander feiern stärkt unsere Gemeinschaft**

Viele Feste und Aktionen haben in der Kita einen wiederkehrenden Rhythmus im Jahreskreislauf wie z.B. Fastnacht, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ausflüge, Großelternnachmittag usw..

Diese „Highlights“ haben einen wechselnden, unterschiedlichen Charakter:

- mit und ohne Eltern
- in der Stammgruppe oder mit allen Kindern
- in unseren Räumen oder außerhalb des Kindergartens
- mit der Gemeinde/Außenstehenden oder im kleinen Rahmen
- vom Team oder von Eltern (auch Förderverein oder Elternausschuss) organisiert

Diese Feste und Aktionen sind uns sehr wichtig, denn sie tragen wesentlich zur Gemeinschaftsfindung bei. Miteinander feiern heißt immer: Sich näher kennenlernen und sich näherkommen!

Nicht jedes Jahr, aber regelmäßig, organisieren wir ein großes, öffentliches Fest. Damit keine Langweile aufkommt, ist es mal ein Sommerfest, mal eine Wanderung, mal ein Kartoffelfest usw..

Speziell bei den großen Festen ist die Mithilfe von vielen Eltern wichtig, um zum Gelingen beizutragen. Die Hilfe kann unterschiedlich aussehen:

- z.B. durch eine Kuchenspende
- durch Zeit zum z.B. Kuchenverkauf, Auf- und Abbau usw.

Wir sind dankbar, wenn Sie uns, und damit auch Ihren Kindern, bei solchen Anlässen ein paar Stunden Ihrer Zeit schenken.

Die Integration der Kita ins Gemeindeleben findet durch die gegenseitige Beteiligung an manchen Festen maßgeblich statt.

Damit nicht nur die Eltern unsere Kita kennenlernen, hat der Großelternnachmittag seinen festen Platz in unserer Jahresplanung. An diesem Nachmittag besuchen die Großeltern der Kinder des Zwergenstübchens die Kita und die Kinder gestalten ein schönes Programm für sie. Zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen tragen die Eltern mit Kuchenspenden bei.

Der Erlös unserer Feste kommt der Kita zu Gute und wird vom Förderverein verwaltet. Mit diesem Geld werden Spielmaterial oder Geräte gekauft und größere Aktivitäten oder Ausflüge usw. unterstützt.

### Geburtstage in der Kita

Den Geburtstag ihres Kindes feiern wir auch bei uns in der Kita. Zusammen mit dem Geburtstagskind wird dieser Tag in der Turnhalle oder auf dem Außengelände verbracht. Dort wird dem Kind ein Geburtstagslied gesungen und es darf sich wünschen was gemeinsam gespielt wird. Bei uns hat der Geburtstag des Kindes und die damit verbundene Feier einen hohen Stellenwert. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt des Geschehens. Wir halten deshalb für das Fest einen festen, zeitlichen Rahmen im Tagesablauf frei.

### Religiöse Erziehung

Auch als kommunale Kindertagesstätte ist uns die religiöse Erziehung sehr wichtig. Unsere Kinder wachsen in einer vom Glauben geprägten Umgebung auf, deshalb wollen wir dieses Thema in unserer Arbeit nicht ganz ausgrenzen. Wir machen keine Unterschiede in den verschiedenen Glaubensrichtungen. Alle Religionen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Aus dem Jahreskreislauf ergeben sich in unserer Kita die Situationen, in denen wir den Kindern Glauben erfahrbar machen. In der Osterzeit oder zu Weihnachten haben z.B. entsprechende Angebote ihren Platz. Wir erzählen unter anderem biblische Geschichten, singen religiöse Lieder oder bieten Meditationen an. Bei uns ist das soziale Miteinander sehr groß geschrieben, und das kann sich auch in einem christlichen Miteinander widerspiegeln. Wir wollen immer Gesprächspartner für Eltern und Kindern bei ihren Fragen, Ängsten und Sorgen sein. Vor dem Mittagessen sprechen die Kinder des Zwergenstübchens ein kurzes Tischgebet.

Religiöse Angebote und Gebete sind für die Kinder nicht verpflichtend. Wenn sie als Eltern eine religiöse Erziehung für ihr Kind nicht wünschen, teilen sie uns dies bitte mit.

## Konzept für die unter 3-jährigen

### Das Anmeldegespräch

Bevor ein Kind in die Kita kommt, rufen meist die Eltern an, um nähere Informationen rund um die Kita zu bekommen. Gemeinsam wird ein Termin für ein Anmeldegespräch vereinbart. Die Eltern erhalten die Anmeldeunterlagen, welche erläutert werden, sowie unser Kita-ABC. Das Kita-ABC ist ein Informationsheft, indem unsere pädagogische Arbeit, der Ablauf und die Organisation der Kita von A - Z kurz beschrieben wird. Um den Eltern unser Konzept der Arbeit näherzubringen, werden sie zu Beginn durch die Einrichtung geführt und erhalten Erläuterungen zu den einzelnen Bereichen sowie zu den Pinnwänden.

Beim anschließenden Gespräch wird über die Aufnahme in die Stammgruppe, den Wochenablauf und das pädagogische Arbeiten gesprochen.

Es wird erfragt, ob das Kind eine chronische Krankheit hat und eine Dauermedikation erhalten muss. Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass wir in der Kita ausschließlich Medikamente verabreichen dürfen, die einer dringenden Notwendigkeit bedürfen und ärztlich angeordnet sind. Dazu zählen z.B. Notfallmedikamente bei chronischen Erkrankungen oder die Weitergabe von Antibiotika nach erfolgreicher Behandlung (das Kind muss ansteckungsfrei und in einem guten Allgemeinzustand sein). Weiterhin ist es wichtig für uns zu wissen, ob und an welcher Allergie das Kind leidet.

Die Öffnungszeiten werden vorgestellt. Wir erheben ein monatliches Getränke- und Aktivitätengeld. Die Eltern erfahren, dass diese Gelder nicht nur für das monatliche gemeinsame Frühstück und die täglichen Getränke sind, sondern auch für Geschenke (Geburtstag, Ostern, Nikolaus usw.) und Fotodokumentationen gebraucht werden. Weiterhin wird den Eltern das freie Frühstück erklärt. Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes Frühstück mitbringen. Sie sollen nichts zum Trinken mitbringen, da in der Kita immer ausreichend vorhanden ist.

In den Anmeldeunterlagen enthalten sind Informationen über:

- Aufnahmebedingungen
- Kündigung
- Öffnungszeiten



- Regelung im Krankheitsfall
- Aufsicht
- Kitaordnung
- Vertragsunterlagen
- Verpflichtungsschein / Belehrung bezüglich Infektionsschutz
- Einverständniserklärungen
- Versicherung
- Elternvertretung
- Gruppeninterne Informationen
- Verschiedenes
- Weitere Vereinbarungen,

sowie die Schließzeiten für das laufende Jahr, unsere Aktivitäten- und Schließtageliste (Veranstaltungen im Kitajahr) des laufenden Jahres und eine Auflistung der Dinge, die das Kind benötigt, wenn es in die Kita kommt.

Der Anamnesebogen enthält für uns wichtige Informationen wie:

- die Geburt (war diese normal, sind Komplikationen aufgetreten...)
- der bisherige Entwicklungsverlauf
- der bisherige Tagesablauf
- die häusliche Umgebung
- Gewohnheiten der Kinder

Mit diesen Informationen können wir den Kindern die Eingewöhnung erleichtern. Um eine komplette Entwicklung zu dokumentieren, ist es für uns wichtig zu wissen, wie diese bisher verlaufen ist.

So erfahren wir, welche Vorlieben das Kind hat und womit es sich gerne beschäftigt.

Wir können ihm so einen guten Einstieg in den Kindergarten bieten.

### Bildung der U3 - Jährigen

Früher dominierte die Vorstellung, dass Erwachsene Kinder bilden müssen. Doch ein Kind nimmt aktiv an seiner Entwicklung und Bildung teil. Bildung ist ein Prozess der Selbständigkeit, der Selbsttätigkeit und kann nicht von außen vermittelt werden. Jeder kann sich nur selbst bilden. Das Lernen muss einen persönlichen Sinn ergeben (auch für Babys).

Selbstbildung ist ein Dialog mit der Umwelt, mit Erwachsenen und mit Kindern. Der Bildungsprozess vollzieht sich aber nicht im individuellen Einzelgang, sondern im sozialen Miteinander, beim gemeinsamen Handeln,

Spielen, Sprechen, Produzieren und Denken. Dies wird u.a. beim Freispiel beim kreativen Gestalten, im Sitzkreis und speziellen Angeboten/Projekten gefördert. Kinder untereinander haben die Möglichkeit gleichberechtigte Beziehungen kennenzulernen. Sie agieren auf gleicher Ebene und ungefähr gleichem Kompetenzniveau miteinander. Untereinander können die Kinder ihre Themen leichter erkennen und bearbeiten. Einige wichtige Themen können nur unter Kindern angemessen bearbeitet werden wie das Verständnis von *Gerechtigkeit*, *Moral* und *Freundschaft*. Der gleichaltrige Spielpartner ist nicht immer wohlwollend, sondern widerspricht und fordert die Argumentation des Kindes heraus.

Beim frühkindlichen Bildungsprozess gehen Denken und Tätigsein Hand in Hand. Kleine Kinder denken, indem sie handeln. Behindert man ihr Handeln, behindert man ihr Denken.

Im Sitzkreis werden daher viele Bewegungsspiele gespielt. Auch Bewegung in der Turnhalle oder auf dem Außengelände ist sehr wichtig und hat einen Platz im Tagesablauf.

### Tagesablauf und Wochenplan der U3 - Jährigen

Wenn die 1-3-jährigen Kinder morgens in die Kita kommen, ist es wichtig, dass sie in der Bärenhöhle der ErzieherIn übergeben werden. In der Bärenhöhle finden die Kinder eine sichere Umgebung vor. Durch die Übergabe an die ErzieherIn fühlen sich die Kinder geborgen. In der Bärenhöhle können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln. Dort gibt es unterschiedliche Spielmaterialien, die der Spielentwicklung der 1-3-jährigen entsprechen. In der Zeit von 8.00 Uhr - 10.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihr Frühstück einzunehmen. Es gibt einen festen Frühstückstisch der durch eine Erzieherin begleitet wird. Vor dem Mittagessen und nach Bedarf werden die Kinder ins Bad begleitet und erhalten eine neue Windel oder werden zur Toilette begleitet. Um 11.45 Uhr findet das Mittagessen statt. Im Anschluss werden die Kinder, welche noch einen Mittagsschlaf benötigen hingelegt. Ältere Kinder oder diejenigen, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen werden durch die Erzieher des Zwergenstübchens betreut. Den größten Teil des Tages nimmt das Freispiel ein, in dem sich die Kinder ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner, den Spielort sowie die Dauer des Spieles selbst bestimmen dürfen. Daneben finden regelmäßig kleine angeleitete Angebote statt. Montags findet der ‚Draußentag‘ statt, an dem die Kinder und Erzieherinnen den Vormittag auf dem Außengelände des

U-3 Bereiches verbringen. Donnerstag findet der Turntag der Bärenhöhle statt bei dem die Kinder in der Turnhalle mit unterschiedlichen Materialien zum bewegen motiviert werden.

### Mittagessen und Ruhephase im U3 - Bereich

Das Mittagessen findet um 11.45 Uhr im Gruppenraum der Bärenhöhle statt. Vor dem Mittagessen werden die Kinder von einer Erzieherin zum Händewaschen begleitet. Danach nimmt jedes Kind seinen Platz am Mittagstisch ein und bekommt, wenn nötig ein Lätzchen umgehungen. Nun wird ein gemeinsamer Tischspruch gesprochen, den sich zuvor ein Kind aussucht. Das Mittagessen wird durch die Hauswirtschaftskraft in Schüsseln auf den Tischen platziert. Reihum darf sich jedes Kind von den einzelnen Essenskomponenten auf seinen Teller auf tun, die Erzieherinnen leisten dabei wenn nötig Hilfestellung. Die Kinder werden zum Probieren der verschiedenen Essenskomponenten ermutigt und motiviert, müssen aber nichts essen was ihnen nicht schmeckt. Ab ca. 12.45 Uhr findet eine ‚Ruhephase‘ in der gesamten Kita statt. Die Kinder des U3 - Bereiches, welche einen Mittagsschlaf benötigen werden von den Erzieherinnen umgezogen und hingelegt. Jedes Kind hat ein eigenes Bett, welches mit einem Foto und dem Namen des Kindes gekennzeichnet ist. Zum Einschlafen läuft leise Entspannungsmusik und eine Erzieherin befindet sich für eine Stunde als Schlafwache mit im Schlafraum. Danach wird ein Babyphone genutzt und alle 15 Minuten eine Sicht,- und Geruchskontrolle durchgeführt und dokumentiert.

Die Kinder des U3- Bereiches welche keinen Mittagsschlaf mehr benötigen werden bis dass die anderen Kinder ausgeschlafen haben im Zwergenstübchen betreut. Dort haben sie die Möglichkeit sich im Ruheraum zurück zu ziehen, sich auf den Matratzen auszuruhen, Musik oder ein Hörspiel zu hören oder sich ein Buch anzuschauen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit mit den Kindern des Zwergenstübchens etwas ruhig zu spielen oder am Maltisch kreativ zu werden. In der Ruhephase, welche sich bis 14 Uhr erstreckt findet keine Abholzeit statt, um die Ruhezeit der Kinder nicht zu stören.

### Angebots -und Projektplanung mit den U3 - Jährigen

Auch bei den 1-3jährigen wird situationsorientiert gearbeitet. Es wird genau beobachtet, für welche Themen sich die Kinder interessieren und

diese werden dann in kleinen altersgerechten Angeboten umgesetzt. Wie bei den anderen Kitakindern sollen die Angebote pädagogische Bereiche mit einbeziehen: Bewegungs- und Singspiele, Kreatives, Naturerfahrungen usw.. Die Kinder dieser Altersgruppe lernen viel über die Sinne (Tasten, Fühlen, Riechen, Hören, Schmecken) und über das eigene Experimentieren/Ausprobieren. Eigene Erfahrungen werden viel mehr verinnerlicht als theoretisch Vorgegebenes.

Für die 1-3 jährigen sind immer wiederkehrende Abläufe in der Tages- und Wochenstruktur und Rituale wichtig. Sie geben ihnen Halt und Sicherheit.

Die Angebotslänge sollte nicht länger als 15 Minuten sein. Ruhiges muss sich mit Bewegung abwechseln.

Um keine Unterbrechungen in den Angeboten zu haben, ist eine genaue Planung im Tagesablauf unerlässlich. Eine ausgiebige individuelle Frühstücks- und Wickelzeit ist immer mit einzuplanen.

Im Sitzkreis (drinnen oder draußen) können die Kinder einfache Lieder, Finger- und Bewegungsspiele erlernen. Sie werden nach dem didaktischen Prinzip ausgewählt: Vom Bekannten zum Unbekannten. Zum Beispiel ist den Kindern der Jahreszeitenwechsel bekannt. In Angeboten/Sitzkreisen können sie dann neues Wissen hören, erleben und verinnerlichen.

Bei dieser Altersstruktur kann ein Angebot aus normalen Alltagssituationen entstehen, z.B. wird vor dem Rausgehen das Anziehen geübt oder beim Toilettengang die Abläufe wie Abziehen, Anziehen, Händewaschen usw.. Jede Situation kann zum Übungsfeld werden.

Der Tagesablauf darf also nicht komplett verplant sein. Die ErzieherIn lässt sich für solche Erkundungen und Erfahrungen Zeit. Der Übergang zwischen der Bärenhöhle und dem Zwergenstübchen sollte sanft und langsam geschehen und ist nicht mit dem 3. Geburtstag abgeschlossen. Er wird bei jedem Kind individuell und an dessen Entwicklung orientiert festgelegt.

## Spielmaterial für die 1-3-jährigen in der Gruppe und auf dem Außengelände

### Gruppenraum

Im Gruppenraum haben wir für die U3-jährigen verschiedene Spielmaterialien, welche die Gesamtentwicklung fördern.

Farbspiele: Schneckenspiel, bunte Ballone, ...

Bei diesen Spielen lernen die Kinder die verschiedenen Farben kennen und benennen. Die Farbe des Würfels der entsprechenden Spielfigur zuzuordnen, ist anfangs noch nicht so leicht und wird mit diesen Spielen gefördert.

Zuordnungsspiele: Memory, Bilderstraße, Puzzle...

Diese Spiele fördern die Konzentration, Merkfähigkeit und Auffassungsgabe. Für die Jüngsten haben wir zum Üben Holzsteckpuzzle mit wenig Teilen die zum Greifen gut geeignet sind. Das Memory ist ebenfalls aus Holz mit wenigen Karten.

Feinmotorik: Perlenkette auffädeln, Holzsteckspiel, Steckspiel mit größeren Steckern...

Auch hier wird den Kindern dem Entwicklungsstand entsprechend das Material zur Verfügung gestellt, um die Feinmotorik zu fördern. Für die jüngsten haben wir z.B. ein Steckspiel mit großen Steckern, da sie diese besser greifen können. Bei der Perlenkette haben wir große Perlen die besser zum Anfassen sind.

Konstruktionsspielzeug: Duplo, Bausteine, Magnete...

Mit diesen Materialien wird u.a. die Phantasie angeregt und die Feinmotorik und soziale Kompetenz gefördert. Die Kinder müssen auf diesem begrenzten Raum Absprachen treffen und auf andere Kinder und bereits Gebautes Rücksicht nehmen. Das räumliche Denken und mathematische Verständnis wird ebenfalls gefördert. Die Kinder sammeln durch Ausprobieren Erfahrungen wie man z.B. einen Turm bauen muss, damit dieser nicht sofort umfällt.

Kinder in diesem Alter sortieren gerne und tragen Gegenstände hin und her. Hierfür haben wir im Gruppenraum verschiedene Alltagsmaterialien und Gefäße bereitgestellt.

Rollenspielmaterial: Puppen, Arztkoffer, Werkbank etc.

Das Material für Rollenspiele wird regelmäßig ausgetauscht, je nach Interessen der Kinder.

Alltagsmaterial: Kartons, Kisten, Zewarollen, Schwämme etc.

Bewegungsmaterial: Flussteine, Bewegungsmatte, Kreisel, Hocker, Kriechtunnel

Im Gruppenraum sowie dem Flur erhalten die Kinder vielfältige Bewegungsanreize mit wechselndem Materialangebot.

### Bücher:

Ausgewählte Bücher zu verschiedenen Themenbereichen stehen den Kindern zum Betrachten und vorlesen lassen immer zur Verfügung.

### Außengelände

Auf dem Außengelände haben wir für die U3-jährigen Bobbycars und Laufräder. Beim Fahren mit den verschiedenen Fahrzeugen werden soziale Kompetenzen und motorische Fähigkeiten gefördert (Absprachen treffen und einhalten, Rücksichtnahme...).

Für die Jüngsten haben wir Bälle zur Verfügung. Damit können sie üben, einen Ball zu schießen, zu werfen und zu fangen. Im Sandkasten können die 1-3-jährigen Sandspielsachen nutzen und dabei ihre Motorik fördern. Auch das soziale Miteinander wird im Sandkasten gefördert, da man auf die mitspielenden Kinder Rücksicht nehmen muss.

Auf der Schaukel üben die Kinder das Gleichgewicht zu halten, indem sie langsam anfangen, die Bewegungen mit den Beinen mitzumachen, um später selbst Schwung nehmen zu können. Des Weiteren verfügt das Gelände über einen Klanggarten mit verschiedenen Bodenbeschaffenheiten. Im Klanggarten sind verschiedene Klanginstrumente aus Holz, Stein und Metall installiert. Durch Körpereinsatz und / oder Gegenständen lassen sich verschiedene Geräusche, Töne und Klänge inszenieren. Durch das Begehen unterschiedlicher Bodenbeläge wie z.B. Steine, Äste oder Rinde werden die Sinne sowie die Motorik der Kinder geschult.

### Kreativitätserziehung der 1-3-jährigen

Wie in allen anderen Bereichen vollzieht sich die Kreativitätsentwicklung der 1-3-jährigen mit Körpererleben und über alle Sinne. Die taktile und visuelle Wahrnehmung steht hier im Vordergrund.

Die Erfahrungen im Kreativbereich sind in dieser Altersgruppe nicht zielorientiert, d.h. nicht das Ergebnis zählt, sondern das Tun (es muss nicht im Sinne des Erwachsenen „schön“ sein). Mit allen Materialien und Geräten experimentieren und Vieles ausprobieren, eigene Entdeckungen machen und spielerisch den Umgang mit den Arbeitswerkzeugen, wie z.B. der Schere, lernen, sind die Schwerpunkte.

Die jüngeren Kinder können sich meist noch nicht an vorgegebene Formen halten, deshalb bietet man ihnen große Flächen mit viel Platz an. Sie experimentieren mit Finger- oder Wasserfarben auf großen Papierflächen. Wenn man selbst entdecken kann, wie sich Farben

verhalten, sich mischen usw., kann man auch besser verinnerlichen, wie sie heißen.

Das Malen auf DIN A 4 Blättern lässt die Kinder erste Erfahrungen mit Wachs- und Buntstiften machen. Die Kinder malen noch nicht gegenständlich. Sie malen aus dem ganzen Arm und haben Spaß am Formenmalen und am Tun.

Der Umgang mit den Prickelnadeln und Scheren wird spielerisch erlernt. Wichtig dabei ist, die Kinder auf Gefahren aufmerksam zu machen. Sie lernen, dass die Schere beim Tragen mit der Faust umfasst wird, damit man beim Stolpern nicht in die Spitze fällt und das Prickelnadeln nur das Papier prickeln und für nichts anderes gebraucht werden sollen.

Eine wichtige taktile Erfahrung ist das Kneten. In unregelmäßigen Abständen stellen wir die Knete selbst her und die Kinder können nach eigenen Vorstellungen kneten und formen.

Die Kinder haben viel Spaß mit Kleber zu experimentieren. Sie kleben Papierschnipsel auf und schauen sich an, wie das Papier reagiert oder wie die übereinander geklebten Schichten aussehen. Mit der ErzieherIn zusammen machen die Kinder auch erste einfache Angebote. Diese Angebote geben den Kindern Anregungen im Umgang mit bestimmten Techniken oder Materialien, die sie wiederum im freien Tun selbst nachahmen oder erweitern können.

Kreativitätserziehung vollzieht sich auch beim Erkunden von Alltagsmaterialien. Deshalb ist es wichtig, den Kindern viele verschiedene Dinge anzubieten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sie zu sortieren, mit ihnen zu konstruieren und zu experimentieren.

Bei allem Tun in der Kreativitätserziehung ist es wichtig, dem Kind mit Geduld und Ausdauer zur Seite zu stehen und ihm viel Zeit zum Ausprobieren und Experimentieren einzuräumen.

### Bewegungskonzept U3-Bereich

In den ersten drei Jahren bilden das Bewegen, Fühlen und Denken eine Einheit. Kognitive Leistungen, Emotionen, Bewegung und sinnliche Wahrnehmung können beim Kleinstkind nicht isoliert betrachtet werden.

#### Im ersten Jahr:

Kinder sind immer in Bewegung. Sie robben und krabbeln.

### Im zweiten Jahr:

Der Bewegungsradius erweitert sich. Sie ziehen sich hoch und beginnen zu laufen.

- Laufen lernen ist eine Frage der Reife und entwickelt sich bei jedem Kind individuell.
- Nicht jedes Kind wird zum Krabber

### Im dritten Jahr:

Hoch hinaus und schnell davon.

Neue Bewegungen werden probiert z.B. Hopsen, Klettern, Balancieren, Rutschen usw.

Körpererfahrungen im Raum durch eine anregende Umgebung sind wichtig.

### Lernen durch Bewegungserfahrungen

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen  
Durch Bewegung lernen Kinder ihren Körper und sich selbst kennen. Sie setzen sich mit ihren Fähigkeiten auseinander und lernen Selbsteinschätzung. Dies passiert z.B. beim Gehen lernen: Mit jedem Aufrichten, Stehen, einen -Schritt-nach-vorne-Wagen, Hinfallen und Wieder-von-vorne-Beginnen verfeinert das Kind seine Körperposition und den Einsatz seiner Muskeln. Bewegungssteuerung, Muskelanspannung und Kraftdosierung sind die Erfahrungen, die dabei im Hintergrund ablaufen.
- Die Selbständigkeit wird immer größer  
Die ersten Erfahrungen vom Selbständig werden macht ein Kind über seinen Körper: Krabbeln, sich Aufrichten und Laufen.
- Selbstwirksamkeit schafft Selbstvertrauen  
In Bewegung erlebt das Kind, was es heißt selbst etwas zu schaffen, ein Ziel zu erreichen. Es entwickelt Vorstellungen von seinen Fähigkeiten. Es erlebt sich als Verursacher verschiedener Wirkungen. Dadurch kann das Kind sich als selbstwirksam erleben z.B. macht es die Erfahrung, dass es einen Ball fortbewegen und wieder zurückholen kann.
- Gefühle erleben  
Mit ihrem Körper, durch Bewegungen können Kinder Empfindungen und Gefühle äußern. Gefühle können verarbeitet werden z.B. kann Wut körperlich ausagiert und dadurch bewältigt werden. Bewegung



vermittelt aber auch Gefühle und Empfindungen z.B. durch das Überwinden verschiedener Höhen und Bodenbeschaffenheiten. Kinder können über Bewegung ein Gefühl für ihren eigenen Körper entwickeln z.B. durch Massagen, Kitzelspiele, den Einsatz einer Klangschale, Balancieren.

- Mit dem Körper die Welt begreifen  
In Bewegung lernen die Kinder ihre dingliche und räumliche Umwelt kennen. Sie können ein Körperschema entwickeln. Das beinhaltet: Das Wissen über den eigenen Körper (Körperteile und deren Funktion), die Wahrnehmung der Körperstellung und der Körperlage im Raum und das Einschätzen der Körperausdehnung und Grenzen des Körpers).  
Eigenschaften werden erkundet und Gesetzmäßigkeiten erkannt. Auch mit dem eigenen Körper werden vielfältige Bewegungserfahrungen gemacht z.B. durch Sing- und Kniereiterspiele, Reimverse, nutzen der körpereigenen Instrumente wie klatschen, patschen und stampfen.
- Sozialverhalten lernen  
Im alltäglichen Umgang und in der Auseinandersetzung mit Anderen machen Kinder erste soziale Erfahrungen. Bewegungsangebote unterstützen diese Entwicklung. Sie ermöglichen Kontakt - und Beziehungsaufnahme zwischen den Kindern. Bewegungserfahrungen werden direkt durch das eigene Tun gemacht.

### Umsetzung in unserer Praxis

#### Die Grundbewegungsformen eines Kindes sind:

- Sich (fort-) bewegen  
Diese Bewegungen haben eine Orts - oder Lageveränderung des Körpers zum Ziel z.B. gehen, laufen, springen.
- Geräte bewegen  
Das sind alle Bewegungen, die Gegenstände in Bewegung versetzen z.B. tragen, schieben, werfen.
- Sich an Geräten bewegen  
Bei diesen Bewegungen, bewegt das Kind sich an Geräten z.B. schaukeln, balancieren, springen, klettern.

- Sich mit Hilfe von Geräten bewegen  
Das sind Bewegungen, bei denen sich das Kind mit Hilfe von Geräten bewegt z.B. Rutschauto fahren, Dreirad fahren.

Die Kinder haben an allen Orten im Haus und auf dem Außengelände die Gelegenheit diese Bewegungsformen zu erlernen und zu vertiefen.

### Im Gruppenraum

- Auf und unter der Hochebene  
Viele verschiedene Bewegungsabläufe sind in diesem Spielbereich möglich z.B. die Treppe hoch krabbeln oder steigen, die Treppe runter gehen, rutschen, eine schräge Ebene überwinden. Die Hochebene bietet aber auch Versteck - und Rückzugsmöglichkeiten zum rein - und rauskrabbeln. Erfahrungen erster physikalischer Gesetzmäßigkeiten sind möglich z.B. runterrollen von Kugeln, Bällen und anderer Materialien auf der Rutsche.
- Spieleteppich  
Sing - und Kreisspiele ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen mit ganz verschiedenen Wahrnehmungen z.B. schnell, langsam, laut, leise, hoch, tief.
- Taststraße  
Sinneserfahrungen mit den Füßen sind durch die bewegliche Taststraße an vielen Orten im Gruppenraum möglich.
- Kuppeln  
Unsere Kuppeln haben unterschiedliche Höhen die zum Balancieren, Springen, Klettern und zum Überwinden von Entfernungen anregen. Diese laden auch zum Sitzen in verschiedenen Höhen und Körperpositionen ein.
- Hocker  
Die Hocker motivieren dazu eigene kleine Bewegungsstrecken aufzubauen und auf die unterschiedlichsten Arten zu überwinden.
- Schaukeltiere  
Diese ermöglichen den Kindern auch im Gruppenraum Erfahrungen mit der Schwerkraft und der Balance zu machen.

- U3 - Bewegungsmatte  
Die Bewegungsmatte kann sowohl einzeln, als auch mit verschiedenen anderen Materialien zusammen genutzt werden. Einzeln lädt sie dazu ein zu laufen und sich fallen zu lassen, sich darüber zu rollen, aber auch sich auszuruhen. Es besteht aber auch die Möglichkeit bewegliche Materialien wie z.B. Hocker oder Kuppeln auf oder unter die Matte zu legen und so Krabbelandschaften zu gestalten. Des Weiteren kann die Matte zusammengerollt und dann zum Balancieren genutzt werden.
- Bewegliche Spielmaterialien und freie Flächen  
Zum Schieben, Ziehen, Fahren und Tragen stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung z.B. Puppenwagen, Rollfahrzeuge, Stühle, Montessorietreppe. Diese erfordern verschiedene Bewegungsabläufe beim Kind.

### Im Flur

- Spielwand  
An den Wandspielen im Flur werden die Kinder dazu eingeladen sowohl mit den Händen, als auch mit den Füßen aktiv zu werden.
- Freie Fläche  
Es besteht durch die Länge des Flures die Möglichkeit dort mit den Rutschtieren oder den Bobbycars zu fahren oder auch einfach rauf und runter zu laufen.
- Bewegliche, veränderbare Materialien  
Durch verschiedene bewegliche Materialien wie z.B. den Kreisel oder große Kartons kann spontan auf die Wünsche der Kinder eingegangen werden.

### Auf dem Außengelände

- Tast - und Klanggarten  
Dieser Weg hat abwechslungsreiche und veränderbare Bodenbeschaffenheiten die unterschiedliche Bewegungsanforderungen und Herausforderungen an die Kinder stellen.

- Rutsche  
Zum Rutschen muss das Kind zahlreiche Bewegungsabläufe bewältigen: Zunächst muss die Treppe erklommen werden, dann muss das Kind sich setzen und danach erfolgt das runter rutschen. Der Höhenunterschied der Rutsche kann auch kletternd über die Schräge bewältigt werden.
- Wippe und Schaukel  
Den Kindern stehen sowohl eine große Nestschaukel als auch zwei kleinkindgerechte Schaukeln zur Verfügung.  
Beim Wippen und Schaukeln werden sowohl die tiefensensible Wahrnehmung als auch das Gleichgewichtsorgan trainiert.  
Außerdem können erste physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahren werden.  
Die Kinder genießen es, sowohl von anderen Kindern an geschubst zu werden als auch selbst andere an zu schaukeln. Beim Anschaukeln lernen sie die richtige Kraftdosierung und müssen den Schwung der Schaukel ausgleichen.
- Fahrzeuge  
Die Koordination und das Körpergefühl werden auf vielfältigen Bodenbelägen wie z.B. Wiese, Platten trainiert. Viele Bewegungsabläufe bilden die Voraussetzung zum Fahrzeug - fahren: Auf - und absteigen, rückwärts und vorwärts fahren und sich dabei mit den Füßen abstoßen und lenken.

### In der Turnhalle

Durch Bewegungslandschaften werden die Kinder zu vielfältigen Bewegungen angeregt: Hoch klettern und runter springen, laufen und anhalten, hüpfen, krabbeln, über etwas drüber steigen, drunter durchlaufen, etwas bauen und verändern, balancieren.

Dafür stehen vielfältige Materialien zur Verfügung z.B. Sprossenwand, Kletterwand, Trampolin, Rutsche, Bänke, Bamboleo, Schaumstoffelemente, Kisten, große Turnmatten und vieles mehr.

Die meisten Kinder beobachten zunächst andere Kinder in ihrem Tun und werden dann selbst immer aktiver.

## Im Bällebad

Kinder lieben es, in Materialien zu wühlen und im Bällebad auf „Tauchkurs“ zu gehen. Dabei müssen Kinder viele verschiedene Bewegungen koordinieren. Die Umrandung des Bällebades muss überklettert und dabei das Gleichgewicht gehalten werden. Im Bällebad machen Kinder viele Erfahrungen zur Raum - Lage- Wahrnehmung des eigenen Körpers. Die Kinder können mit Bewegungen und ihrem Körper experimentieren und machen dabei durch die Beschaffenheit und Beweglichkeit der Bälle verschiedene Wahrnehmungserfahrungen.

Die Fortbewegung im Bällebad und das Herausklettern erfordern einen enormen Kraftaufwand. Dieser verringert sich mit zunehmender Körpergröße des Kindes

## Teambezogene Arbeitsschwerpunkte

### Ein Team sein, weil:

- wir uns gut verstehen
- wir offen miteinander umgehen
- jeder die Verantwortung mit trägt
- wir gemeinsam klare Ziele und Regeln nach außen vertreten
- wir uns in der Öffentlichkeit zeigen
- wir offen sind für
  - Neuheiten (neue Kinder, neue Eltern, neue Kollegen)
  - Kritik von außen und untereinander
  - Austausch und Diskussionen im Team, mit Eltern, mit dem Träger,
  - mit den Kindern
  - eine moderne, am Kind orientierte Pädagogik

## Personalauswahl

Die Mitarbeiter der Einrichtung sind der wichtigste Bestandteil bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes und bei der Präventionsarbeit. Der Auswahl von geeignetem und qualifiziertem Personal kommt daher eine

besondere Bedeutung zu. Insofern wird darauf geachtet, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung eines Bewerbers gegeben ist. Dies wird nicht nur durch die zwingend erforderliche Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, welches nicht älter als 3 Monate sein darf, und dessen turnusmäßige erneute Abfrage gewährleistet. Alle 5 Jahre ist ein neues Führungszeugnis vorzulegen. Dies wird automatisch durch die Personalabteilung beim Mitarbeiter angefragt.

### Personalführung

Neuen Mitarbeitern wird das Schutzkonzept ausgehändigt und erläutert. Die Mitarbeiter unterschreiben, den Erhalt des Konzeptes und erklären, dies in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen. Diese Maßnahmen werden alle entsprechend dokumentiert bzw. protokolliert. Dies obliegt der Verantwortung der Kitaleitung. Es finden regelmäßige Gespräche bei Teamsitzungen zum Schutzkonzept statt.

### Teamgespräch

Jeden Montag von 16 - 18 Uhr findet ein Teamgespräch der pädagogischen Kräfte in der Kita statt. Inhalt dieser Gespräche können organisatorische Dinge die Kita betreffend, pädagogische Themen oder fachliche Punkte die beispielsweise der Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen dienen sein.

### Fortbildung

Um in unserer schnelllebigen Zeit fachlich auf dem "Laufenden" zu sein und zu bleiben, besuchen wir Fortbildungen. Über die Inhalte der Fortbildung tauschen wir uns im Team aus, damit diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen.

### Fachberatung

Die Fachberatung stellt die Verbandsgemeindeverwaltung Maifeld. Sie berät uns, so weit wie möglich, in allen anstehenden Fragen und gibt inhaltliche Impulse für die Teamarbeit, Elternarbeit, Dienstplangestaltung und/oder bei der Konzepterarbeitung.

## Teamausflug

Einen Tag im Jahr machen die ErzieherInnen einen Teamausflug. Dieser Tag ist für uns sehr wichtig! Der Teamgeist wird gestärkt, man wächst als Team zusammen und lernt sich besser kennen. Diese positive Atmosphäre überträgt sich in den Kitaalltag.

## Konzeptionstage

Die Konzeption gibt der Einrichtung eine pädagogische Richtung und ein persönliches Profil, sie bildet unser theoretisches Handbuch; durch sie wird unser Tun in der Kita nach gemeinsam erarbeiteten Zielen gesteuert. Im Team wird ausführlich besprochen, festgelegt und im Konzept fixiert, wie wir pädagogisch tätig werden. Eine Konzeption ist aber nicht nur für das Team wichtig, sondern auch für Eltern oder andere pädagogisch Interessierte.

## Elternarbeit

### Allgemeine Elternarbeit

Die Familie als private, und die Kindertagesstätte als öffentliche Institution für Erziehung und Bildung, begleiten und gestalten in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder. Kinder, Eltern, und ErzieherIn stehen in einem eng verbundenen Beziehungsverhältnis zueinander.

Ein offener Austausch mit den Eltern fördert dauerhaft und nachhaltig die gegenseitige Akzeptanz.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und ErzieherIn wirken sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern in der Kindertageseinrichtung aus.

Eltern sind in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der ErzieherIn.

## Der Elternausschuss

Die Frage nach der Rolle des Elternausschusses im Kitageschehen ist sicherlich für die Einrichtungen aller Trägerschaften gleich zu beantworten, nämlich in etwa:

Der Elternausschuss fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den ErzieherInnen und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

Die Selbständigkeit des Trägers der Einrichtung in Zielsetzung und Durchführung ihrer erzieherischen Aufgaben bleibt gewahrt. Die letzte Verantwortung für den Betrieb der Kita verbleibt dem Träger und der Leitung. Der Elternausschuss hat eine **beratende** Funktion.

Wenn wir als oberstes Ziel das Wohl des Kindes erachten, dann liegt der Schluss nahe, dass dieses Ziel durch gemeinsames Bemühen leichter erreicht werden kann. Gemeinsam bedeutet nicht nur offene gegenseitige Information, sondern auch ein partnerschaftliches Miteinander im Tragen der Verantwortung für die Einrichtung Kindertagesstätte.

Der Elternausschuss wird einmal im Jahr, im Oktober, von den anwesenden Erziehungsberechtigten gewählt. Bei wichtigen Entscheidungen muss der Elternausschuss gehört werden.

Es finden regelmäßige Treffen des Elternausschusses statt. Der Elternausschuss unterstützt die Kita bei Festen und Feiern. Er ist direkter Ansprechpartner für die Eltern, das Kitateam, die Leitung und den Träger.

### *Mitwirkung der Eltern*

(§3 Elternausschuss - Verordnung, Kita- Gesetz)

(1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.

(2) Der Träger und die Leitung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie haben den Elternausschuss vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören; dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von

- Grundsätzen über die Aufnahme von Kindern,
- Öffnungs- und Ferienzeiten,
- Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, insbesondere bei Einführung



- neuer pädagogischer Programme,
- baulichen Veränderungen und sonstigen die Ausstattung der Kindertagesstätte betreffenden Maßnahmen,
- Gruppengrößen und Personalschlüssel

## Formen der Elternarbeit

### Tür- und Angelgespräche

Unter Tür- und Angelgesprächen verstehen wir den kurzen informellen Austausch zwischen den Eltern bzw. Abholberechtigten und den ErzieherIn in der Bring- und Abholphase. Hier können kurze Informationen weitergegeben werden. Tür- und Angelgespräche sind sehr wichtig, sie ersetzen jedoch nicht das geplante Elterngespräch.

### Elternbriefe

Um einen Informationsfluss zu gewährleisten, geben wir Elternbriefe heraus. Die Elternbriefe enthalten Informationen über Änderungen in der Kita, laufende Projekte und Aktivitäten, Terminmitteilungen usw. Einmal im Monat erhalten alle Familien diese Elterninformation.

### Elternabende

In unregelmäßigen Abständen finden in unserer Kita Elternabende statt. Dies kann ein thematischer Elternabend (z.B. zum Thema „Einschulung“) oder eine Informationsveranstaltung sein. Anhand von Umfragen werden Themen erfragt, die die Eltern interessieren. Die Elternabende werden von den ErzieherInnen oder von einer externen Fachkraft durchgeführt. Ein immer wiederkehrender Elternabend ist unsere Elternausschusswahl.

### Entwicklungsgespräche

Damit die Eltern einen genauen Überblick über den Entwicklungsstand ihrer Kinder und ihre Integration in der Einrichtung haben, führen wir einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten, um den Geburtstag des Kindes herum. Die Bezugserzieherin wird zu gegebenem Zeitpunkt einen Gesprächstermin mit ihnen vereinbaren. Natürlich können bei auftretenden Problemen und Fragen Gesprächstermine kurzfristig vereinbart werden.

## Elternpinnwand

Informationspinnwände befinden sich im Windfang und vor den Gruppen. Hier befinden sich Aushänge, die die Kita und allgemeine Informationen betreffen. Aushänge von Eltern müssen mit der Leitung abgesprochen sein. An den Pinnwänden vor den Gruppenräumen befinden sich Informationen über stattgefundene Abschlusskreise, Aktivitäten, Projekte oder Veränderungen, sowie Ausdrücke des aktuellen Elternbriefes.

## Kita - ABC

Mit Eintritt des Kindes in die Kita erhalten die Erziehungsberechtigten ein Kita - ABC. Hier bekommen sie Informationen über unsere pädagogische Arbeit und erhalten Hinweise über den Ablauf und die Organisation des Kitaalltags.

## Elternumfrage

Regelmäßig werden schriftliche Elternumfragen durchgeführt. Eltern haben so die Möglichkeit uns mitzuteilen, wie sie die Arbeit der Einrichtung wahrnehmen und können ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern.

## Förderverein

Sehr geehrte Eltern und Sorgeberechtigte,  
wir stellen uns, der Förderverein der Kindertagesstätte Wichtelwald Kalt-Gierschnach e.V. vor.

Der Verein wurde im Dezember 2006 gegründet.

Da die öffentlichen finanziellen Mittel eng begrenzt sind, unterstützen wir die Kindertagesstätte mit Geld- und Sachspenden.

Die dafür erforderlichen Mittel erwirtschaften wir durch Mitgliedsbeiträge, Spenden oder durch die Teilnahme an Veranstaltungen (z.B. Kuchenverkauf, Kinderbelustigung, Basarbeteiligung ...).

Die Kinder freuen sich immer über neues Spielmaterial, neue Anschaffungen im Außenbereich, kleine Geschenke, Busfahrten oder Ausflüge.

Hierzu sind jedoch die persönliche ehrenamtliche Mitarbeit und die Unterstützung durch die Vereinsmitglieder wichtig.

Der Vorstand des Fördervereins setzt sich aus vier Personen zusammen:

1. Vorsitzende/r
2. Vorsitzende/r
- Schriftführer/in
- Kassenführer/in

### Mitgliedschaft:

Wir, vom Förderverein der Kindertagesstätte Wichtelwald Kalt-Gierschnach e.V. suchen immer neue Mitglieder, die uns unterstützen, um den Kleinen eine noch schönere Kita-Zeit zu ermöglichen.

Die Gelder sind nur für die Kinder bestimmt und sicherlich eine lohnende Investition in die Zukunft.

Möchten auch Sie sich im Förderverein engagieren, so setzen Sie sich mit einem der Vorstandsmitglieder in Verbindung.

Wir freuen uns über jede ehrenamtliche Hilfe, als auch über jede stille Mitgliedschaft.

Melden Sie sich einfach per Mail an.

foenderverein.kiga.kalt-gierschnach@web.de .

Der Beitrag ist frei wählbar, mind. jedoch für Familienmitglieder 15 € und für Einzelmitglieder 8 € jährlich.

## Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Selbstdarstellung der Kindertagesstätte und des Berufsstandes der Fachkräfte. Die pädagogische Arbeit, die Leistungen, die Vielseitigkeit der Tätigkeit und die Professionalität soll den Bürgern in ihrer Gemeinde (und im weiteren Umkreis) bekannt gemacht oder auf aus dem üblichen Rahmen herausfallende Aktivitäten und Projekte hinweisen. Das Interesse an der Kita soll geweckt und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber in der Gemeinde geweckt werden. Letztlich dient Öffentlichkeitsarbeit dazu, dass das entwickelte und in einer schriftlichen Konzeption niedergelegte Profil der Kindertagesstätte mit dem Bild übereinstimmt, dass sich andere Menschen von ihm machen. Dieses Ziel kann natürlich nur annähernd realisiert werden. Darüber hinaus trägt Öffentlichkeitsarbeit zur Integration der Kita in der Nachbarschaft und im Gemeinwesen bei. Sie kann auch der Herstellung und Pflege von Kontakten zu relevanten

Institutionen dienen, also beispielsweise zur Pfarrei, zum Rathaus und Gemeinderat, zu Jugendamt, Beratungsstellen und psychosozialen Diensten, zu Firmen, Sparkassen und Banken, zu (Wohltätigkeits-) Vereinen und Verbänden, zu Grund- und Fachschulen.

Jede Person, die mit der Einrichtung in Kontakt steht, betreibt Öffentlichkeitsarbeit ab dem Moment, in dem sie Dritten Informationen über die Kita gibt. Professionell betriebene Öffentlichkeitsarbeit prägt das Image der Einrichtung und ist daher unverzichtbar. Sie hebt das besondere Profil der Einrichtung hervor und erhöht den Bekanntheitsgrad. So wächst die Akzeptanz in der Gemeinde. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit verhilft dazu, neue Kommunikationskanäle aufzubauen und neue Verbündete und Förderer zu finden.

### Feste und Aktivitäten

Einige unserer Feste sind für die Öffentlichkeit zugänglich, so z. B. die Sommerfeste. Es gibt aber auch interne Angebote wie z. B. den Großelternnachmittag.

Aushänge der Kinder und der ErzieherInnen können bewundert und gelesen werden. Unsere Arbeit wird transparent.

Aber nicht nur wir laden ein. Gerne nehmen wir auch an Festen der Gemeinde, wie z. B. Seniorennachmittagen, teil.

### Hospitationen

Die Hospitation bietet jedem, der sich ein Bild von unserer Arbeit und unserem Alltag machen möchte, die beste Gelegenheit dazu. Nicht nur Eltern, sondern auch z. B. KollegInnen aus anderen Einrichtungen, Lehrer, Therapeuten, Behörden und jeder, der Interesse hat, haben die Möglichkeit, einen Termin mit uns abzusprechen. Ziel ist das Kennenlernen der Einrichtung und die dort zugrundeliegende pädagogische Arbeit.

### Elternbriefe

Aus unseren Elternbriefen, welche Sie monatlich per E-Mail oder als Ausdruck erhalten, können sie immer Aktuelles aus der Kita entnehmen. Elternbriefe haben die Funktion, sie auf dem Laufenden zu halten und geben ihnen die Möglichkeit zur Nachfrage.

## Aushänge

Im Kitaalltag entstehen Werke der Kinder und des Teams, die für Sie und alle unsere Gäste interessant sind!

An vielen unserer Wände und Decken können Sie Bilder und Gebasteltes der Kinder bewundern. Sie spiegeln ihre Arbeit, unsere aktuellen Themen und ihre Mühe wieder. Die Ausstellungen geben Ihnen die Gelegenheit, die Angebote in der Kita zu beobachten und sich mit Ihrem Kind über den Tag und die Ergebnisse zu unterhalten. Das macht die Kinder stolz und motiviert sie, weiterzuarbeiten.

Auch den verschiedenen Pinnwänden in der Einrichtung können sie immer neue Informationen über Veränderungen, Neuigkeiten und Wissenswertes entnehmen.

## Zeitungsartikel

Zeitungsartikel über unsere Arbeit haben einen hohen Stellenwert, denn im Laufe eines Kitajahres passieren viele aufregende Dinge. Diese möchten wir gerne mit der Öffentlichkeit teilen. Unser pädagogisches Konzept wird so sichtbar. Auch Außenstehende bekommen auf diesem Weg Informationen über unser Zusammenleben und -arbeiten in der Einrichtung. Aktionen wie z. B. Ausflüge, Feste oder Außengeländearbeiten werden für jedermann nachvollziehbar und greifbar.

## PraktikantInnen - und Auszubildende

PraktikantInnen sind bei uns gern gesehen. Sie bringen „frischen Wind“ in die Einrichtung und sind sowohl für das Team, als auch für die Kinder eine Bereicherung.

Wir unterscheiden zwei Arten von Praktika. Zum einen die Schulpraktika, bei denen Schüler von Haupt- und Realschulen oder Gymnasien zu uns kommen, um in den Beruf „hineinzuschnuppern“. Wir ermöglichen ihnen einen Eindruck vom Beruf der ErzieherIn, damit sie ihre eigene berufliche Orientierung finden.

Andererseits kommen junge Frauen und Männer zu uns, die sich in ihrer Berufswahl schon festgelegt haben. Diese Praktika ergänzen die schulische Ausbildung.

### SozialassistentInnen

Die angehenden SozialassistentInnen müssen in ihrer Schulzeit auf der höheren Berufsfachschule insgesamt 800 Praxisstunden, die je nach Schule unterschiedlich aufgeteilt sind, ableisten.

### Staatlich anerkannte ErzieherInnen

Während der schulischen Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin müssen zwei Praktika von jeweils sechs Wochen absolviert werden. Im Anschluss an die 2-jährige Schulzeit durchlaufen die angehenden ErzieherInnen ein Jahr lang ihr Berufspraktikum, um die staatliche Anerkennung zu erlangen.

Der Lernort Praxis nimmt also eine wichtige Rolle in der Ausbildung ein und hat dementsprechend eine hohe Bedeutung. Es ist eine große Verantwortung, die wir als Kindertagesstätte ernstnehmen und wir möchten die jungen Frauen und Männer selbstverständlich beim Erlernen ihres Berufes mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.

Die PraktikantInnen werden bei uns für die Dauer des Praktikums von einer so genannten Praxisanleitung betreut. Um die Qualität der Ausbildung zu sichern, gibt es seit dem 01.08.2009 in Rheinland-Pfalz die Bestimmung geben, dass nur pädagogische Fachkräfte, die diese Zusatzqualifikation vorweisen können, befugt sind, PraktikantInnen anzuleiten.

### Die Praxisanleitung

- ist Vorbild und begleitet
- gibt Lob und Kritik
- ermöglicht der PraktikantIn Einblicke in die praktische pädagogische Arbeit
- vermittelt das notwendige fachliche Wissen über Konzeption und Organisation der Einrichtung
- fördert die Reflexions- und Entscheidungsfähigkeit
- fördert in regelmäßigen, beratenden Gesprächen die Entwicklungsprozesse der PraktikantInnen
- ist Ansprechpartner
- unterstützt bei den von der Schule gestellten Aufgaben
- kooperiert mit den Fachschulen und beurteilt die Leistungen

### Die PraktikantIn

- setzt die in der Schule gelernte Theorie in die Praxis um
- hat die Möglichkeit, in alle Bereiche und Räume der Kita
- „hineinzuschnuppern“, um so ein breit gefächertes Repertoire an
- Erfahrungen zu sammeln
- wird in alle Tätigkeitsfelder einer Erzieherin mit einbezogen (Pädagogik,
- Pflege, Hauswirtschaft)
- lernt Angebote zu planen, durchzuführen und zu reflektieren
- nutzt die ihr gebotenen Freiräume zur Gestaltung ihrer eigenen
- Erzieherpersönlichkeit
- kann erste Erfahrungen in der Elternarbeit sammeln
- nutzt alle ihr zur Verfügung stehenden Medien
- bringt sich aktiv ins Team ein
- wird ernstgenommen und ist ins Team eingebunden

Eine qualitativ gute Praxisanleitung ist unser Ziel, denn wir bilden die nächste Generation von ErzieherInnen aus.

## Resümee

Liebe Eltern!

Diese Konzeption wurde über einen längeren Zeitraum vom gesamten Team erarbeitet. Im Rahmen unserer Arbeit ist sie daher auch nicht starr und für die Zukunft festgeschrieben, sondern wird immer wieder neu überdacht, erweitert und gegebenenfalls umgestaltet.

Um am Puls der Zeit zu bleiben, überdenken wir regelmäßig unsere Ziele. Die Kinder und Sie, die Eltern, sind dabei unsere Orientierungshilfen. So kann es uns mit Ihnen gemeinsam gelingen, dem Kind einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen.

Diese Konzeption wurde von uns entwickelt und ist nicht auf andere Einrichtungen übertragbar. Wir hoffen, Sie konnten durch das Lesen der Konzeption mehr Klarheit gewinnen. Sollten dennoch Fragen auftreten, werden wir diese gerne in einem persönlichen Gespräch klären.

Wir wünschen Ihrem Kind und Ihnen eine schöne Kitazeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Das Team der Kindertagesstätte „Wichtelwald“



## Anhang

### **Ansprechpartner und Anlaufstellen**

#### **Träger**

Ortsbürgermeister Kalt  
Michael Reuschler  
Brunnenstraße 16  
56294 Kalt  
☎ 02605 63 19 977  
✉ info@gemeinde-kalt.de

Ortsbürgermeister Gierschnach  
Matthias Hoersch  
Burgstraße 7a  
56294 Gierschnach  
☎ 02605/953823  
✉ gierschnach@maifeld.de

#### **Kitaleitung**

Bianca Busch  
St. Markusstraße 6  
56294 Kalt  
☎ 02605 96 05 50  
✉ wichtelwald@gmx.de

#### **Stellvertretende Kitaleitung**

Carolin Kühnel  
St. Markusstraße 6  
56294 Kalt  
☎ 02605 96 05 50  
✉ wichtelwald@gmx.de

#### **Elternausschuss**

### **Sachbearbeiterinnen Verbandsgemeindeverwaltung Maifeld**

Frauke Wolters  
Fachbereich 3  
Soziale Dienste/ Wirtschaftsförderung  
Marktplatz 4-6  
56751 Polch  
☎ 02654 94 02 20 3  
✉ frauke.wolters@maifeld.de

Stefanie Freitag  
Fachbereich 3  
Pädagog. Fachberatung für Kindertagesstätten /  
Flüchtlingskoordinatorin  
Marktplatz 4-6  
56751 Polch  
☎ 02654 / 9402-307  
✉ stefanie.freitag@maifeld.de

### **Lebenshilfe**

Lebenshilfe Haus  
Kreisvereinigung Mayen-Koblenz e.V.  
Alte Hohl 24 a  
56727 Mayen  
☎ 02651 9691-0  
✉ geschaeftsstelle@lebenshilfe-mayen.de

### **Jugendamt**

Kreisjugendamt MYK  
Bahnhofstraße 9  
56068 Koblenz  
☎ 0261 10 85 74  
✉ antje.diesler@kvmyk.de

### **Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung**

Rheinallee 97 - 101  
55118 Mainz  
☎ 0261 40 41 42 2  
✉ Lukas.Michaela@lsjv.rlp.de

### **Kinderschutzbund**

Kinderschutzbund Koblenz e.V.

Mayer-Alberti-Straße 11

56070 Koblenz

☎ 0261 3 44 11

✉ info@kinderschutzbund-koblenz.de

### **Fachberatungsstelle**

**Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)**

Jugendhilfezentrum Bernardshof

Polcher Straße

56727 Mayen

☎ 0 26 51 80 08 - 0